

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 41 (1907)

327 (27.11.1907)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-723463](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-723463)

Die Nachrichten erscheinen täglich auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 M 50 S., durch die Post bezogen inkl. Postgelde 1 M 92 S. Man abonniere bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5. Fernsprech-Anschluss: Redaktion Nr. 190, Exped. Nr. 46.

Nachrichten

Inserate kosten für Oldenburg Oldenburg pro Seite 15 S., sonstige 20 S. Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstr. 5, Filiale Langestr. 20, F. Böttner, Mollentstr. 1, B. Cordes, Haarenstr. 5, F. Bischoff, Oldb., F. Sandtke, Zwischenstr., u. Saml. Alm.-Exped.

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 327.

Oldenburg, Mittwoch, 27. November 1907.

XXXXI. Jahrgang

Hierzu drei Beilagen.

Tagesrundschau.

Die beunruhigenden Nachrichten über den Gesundheitszustand des Kaisers werden offiziös demontiert.

Der preussische Landtag wurde gestern mit einer von Fürst Bülow verlesenen Thronrede eröffnet. Später legte Fürst Bülow dem Abgeordnetenhaus mit längerer Rede das Polengebiet vor.

Die Polenvorlage, die dem Landtage zugegangen ist, verlangt 400 Millionen Mark und die Verleihung des Enteignungsrechts an die Ansiedlungskommission.

Die freisinnigen Fraktionen des Abgeordnetenhauses haben beschlossen, ihren Wahlrechtsantrag aus der vorigen Session wieder einzubringen.

Der Reichstag verhandelte gestern über die Interpellationen wegen der Kohlentenerung.

153 1/2 Millionen Mark Invalidenrenten sind im Jahre 1906 nach einer neuen Zusammenstellung des Reichsversicherungsamts gezahlt worden.

Der Speisevortrag des Brüssel-Pariser Eilzuges, in dem König Leopold nach Paris reiste, brang aus den Schienen. Es kamen indessen dabei weder Personen, noch Material zu Schaden. Der Stoß war sehr heftig, so daß ihn auch der König, wie alle anderen Reisenden, empfunden haben.

An der algerisch-marokkanischen Grenze fanden neue Kämpfe statt, bei denen die Franzosen acht, ihre Gegner dagegen 1200 (!) Mann verloren haben sollen.

Ein Dekret des Königs von Portugal verweist alle politischen Vergehen vor einen besonderen Gerichtshof, der nach summarischem Verfahren zu urteilen hat.

Aus Deutsch-Südwestafrika wird amtlich gemeldet: Die Pferdemaße bei Koes wurde am Abend des 20. November von Sottentotenbanden eingeschlossen, verlegt ist niemand. Die Tiere sind geboren. Mehrere Patronen haben die Verfolgung aufgenommen.

Als Gmunden wird gemeldet: Die Gensjagd des deutschen Kronprinzen verlief bisher sehr günstig. Gleich am ersten Tage erlegte er zwei starke Gamsböcke und am andern Tage drei Gemsen. Seit mehreren Tagen bricht im Jagdgebiete Heckenraster Schneefall. In der Wohnung des Kronprinzen jagen seit Sonntag allabendlich Naturfänger aus dem Amtole, und auch ein Ringer Zithervirtuose wurde dortsin beobachtet.

In der Villa der Gräfin Hannau in Graa erprobte eine Dynamitpatrone, die sich unter den Kohlen befand. Drei Personen wurden schwer verletzt.

Fürst Bülows Polenrede.

Aus Berlin, 26. November, schreibt man uns: Auf den für das Publikum bestimmten Tribünen des preussischen Abgeordnetenhauses viele Polen, elegante Polinnen im Pelz, auf der Journalistentribüne eine Anzahl schwarzlockiger, romantischer Herren, die sich auf Plätze setzen, die ihnen nicht gehören, aber sich beim Nehen des rechtmäßigen Inhabers ausgesücht höflich entschuldigen, unten im Saal Kopf an Kopf, die Abgeordneten in angeregtester Unterhaltung; so ungeschicklich ist die Situation, als Fürst Bülow lächelnden Antlitzes, frisch und heimatlich verjüngt durch den Aufenthalt in Nordern, am Regierungstisch erscheint. Sofort wird Fürst Bülow von einem Mitglied der Rechten in Befehl genommen, der würdige alte Herr hält den Zeitpunkt für einen Gedankenanstausch geeignet, und obschon der Ministerpräsident vor einer großen Rede Wichtigeres zu tun hat, geht er mit verbindlicher Liebenswürdigkeit auf das Gebräch ein. Dann entfernt sich der alte Herr befriedigt, und Fürst Bülow hat gerade noch einige Minuten zur Verfügung, bis ihm vom Präsidenten des Hauses die Rede übergeben wird. Allgemeine, erwartungsvolle Stille im Saal. Sogar das Kränzen und Süssen verstummt. Fürst Bülow beginnt fröhlich, überall vernehmbareren Tones damit, die bisherigen Ergebnisse der preussischen Ansiedlungspolitik im Kampf mit der noch raldher fortschreitenden Kolonisierung in den Sorgenprovinzen Polen und Westpreußen darzulegen. Nicht nur um die Bewilligung neuer Geldmittel für den Ansiedlungsfonds — übrigens nicht weniger wie 300 Millionen — auch um einschneidende gesetzliche Maßregel handelt

es sich. Fast in unmittelbarer Nähe des Redners haben Mitglieder der polnischen und der Zentrumsfraction Aufstellung genommen, die Polen doch etwas nervös in Erwartung des Kommenden. In malerischer Positur, wie bereit für den Stütz des Redners, steht Abg. Träger (Freis. Volksp.) unbeweglich am Rednerpult. Fürst Bülow nimmt nach wenigen, frei gesprochenen Sätzen die vor ihm liegenden beschriebenen Quartablätter zur Hand und verliest eine lange Folge von Aufzeichnungen und Verdicten, um zu begründen, daß angesichts des Anwachsens des Polentums, der ungedungen Preissteigerung von Grund und Boden den Deutschen in der Schmarz mit durchgreifenden Mitteln zu Hilfe gekommen werden muß. Bei der fühligen und geschäftsmäßigen Verlesung nimmt die Aufmerksamkeit im Saale ab. Im Augenblick jedoch ist sie wieder hergestellt, da Fürst Bülow den Schluß zieht aus dem Material: ein „eminentes“, ein „vitales“ Interesse des preussischen Staates verlangt die gezielte Verleihung des Enteignungsrechts für bestimmte Gebiete in den Polen-Provinzen. Nun fangen die Polen an, erregt zu werden. Und nicht nur die Polen, auch das Zentrum unterbricht durch Zwischenrufe oder spöttischen Lachen die Ausführungen, z. B., daß in der Enteignung keine Ungerechtigkeit liege, daß sie nur ein notwendiges Verteidigungsmittel des Deutschtums sei, daß lange, gründlich und erst mildere Mittel von der preussischen Regierung in Erwägung gezogen worden sind. Als der Ministerpräsident die polnische Presse zitiert, die von „Verdrängungspolitik“, von „Ausrottung“ gesprochen habe, erhallt aus dem Hintergrunde des Saales ein dröhnendes „Sehr richtig!“ Mit erhobener Stimme bezeichnet Fürst Bülow im weiteren Verlauf der Rede es als eine Pflicht der Selbsthaltung, das Deutschtum zu stärken gegenüber dem Polentum. Mit stürmischer Gemutigkeit begrüßen die Nationalliberalen das Eingefändnis, daß der preussische Staat leider Mangel an Konsequenz in der Behandlung der Polen gezeigt habe. Von den bereinigten Friedensangeboten von polnischer Seite hält Fürst Bülow nicht viel; er meint, der Staat müsse taub sein gegen alle Lehren der Geschichte, wenn er den Verlodungen Gehör schenke. Unter donnerndem Bravo rechts und von den Nationalliberalen, wiederholt im scharfen Jüden bei den Polen und im Zentrum, nachmaligen Bravo und Psitturufen rechts schließt Fürst Bülow seine Rede. Am Freitag nimmt die Debatte ihren Anfang.

Die neue Polenvorlage erhöht den Ansiedlungsfonds um weitere 300 Millionen Mark. Dazu treten 50 Millionen zu dem Zweck, größere Güter mit der Bestimmung zu erwerben, sie im Ganzen als Renten Güter gegen vollständige Schadloshaltung des Staates zu veräußern, und weitere 50 Millionen zum Ankauf von Gütern für Domänen- und Fortwerke. Das Enteignungsrecht wird durch königliche Verordnung für bestimmte örtlich begrenzte Gebiete festgelegt. In der Verordnung ist die Zeit festzusetzen, innerhalb deren von dem Enteignungsrecht Gebrauch zu machen ist.

Ueber die Verengung des Enteignungsgebietes bezieht die Ansiedlungskommission nach Einholung eines Gutachtens, das für jede der Provinzen Polen und Westpreußen von einem Beirat von fünf Vertrauensmännern zu erstatten ist. Die Mitglieder dieses Beirats und ihre Stellvertreter werden vom Provinzialausschuß auf drei Jahre gewählt. Wähler zum Beirat ist jeder selbständige Deutsche von mindestens 30 Jahren, der mindestens seit einem Jahre der Provinz durch Wohnsitz oder Grundbesitz angehört. Die Mitglieder des Beirats erhalten Reisestkosten und Tagegelber. Ueber den etwaigen Einspruch gegen den Enteignungsbeschluß entscheiden der Landwirtschaftsminister, der Minister des Innern und der Finanzminister.

Rechte an den Grundstücken sind von der Enteignung ausgeschlossen, wenn der Staat die Ausschließung beantragt. Gegenüber einem Pächter und Mieter eines Grundstückes kann der Staat an Stelle des Verpächters oder Vermieters in das Vertragsverhältnis eintreten. Die Geldentschädigung für enteigneten Grundbesitz geschieht nach den Vorschriften des bestehenden Gesetzes. Das Verfahren im einzelnen wird beistimmig.

Die Kohle vor dem Reichstag.

Unser parlamentarischer Mitarbeiter schreibt uns aus Berlin, 26. November: Die Lage über die Teuerung wird variiert: gestern die Lebensmittel, heute die Kohle. Angesichts der Tatsache, daß die Kohlenpreise einen Stand erreicht haben, der über den der letzten Hochkonjunktur vor sechs Jahren durchschnittlich um ein Zehntel hinausgeht, kann man wohl mit mehr Fug als jemals von den Kohlen als von den „schwarzen Diamanten“ sprechen, wenigstens vom Standpunkte der minderbemittelten Bevölkerung. Es war heute nicht die erste Kohlentenerungsdebatte im Parlament, aber daß die Regierung durch zwei Interpellationen, von den Sozialdemokraten und den Konservativen, zur Stellungnahme veranlaßt wurde, das war kennzeichnend für die Verschärfung der Lage auf dem Kohlenmarkt.

Man durfte gespannt sein, ob die Regierung auch die Kohlentenerung als eine „vorübergehende Erscheinung“ bezeichnen würde. Eigentlich könnte sie sich nicht auf diesen Standpunkt stellen; hat sie doch selbst die Kohlenlieferung zu dem gegenwärtigen Preis auf Jahre hinaus vergeben. Die Beantwortung der Interpellationen vor dem preussischen Handelsminister Delbrück zugefallen, doch auch der Staatssekretär des Innern, Herr v. Bethmann-Hollweg, hatte sich am Regierungstische eingefunden. Ihm sagt die „Reichstagszeitung“ offenbar zu.

Abg. Molkenbuh (Soz.), der erste Redner, machte sich seine Aufgabe, die Resolution Albrecht und Gen. zu begründen, nicht leicht. Seine umfangreichen, eine Fülle statistischen Materials bietenden Darlegungen liefen hinaus auf eine Verurteilung der „Freistreiberei“ des Kohlenhandels, jener unvollständigen Organisation, die sich des Wohlwollens des Systems zu erfreuen habe. Eine Kohlennot bestehe in Wirklichkeit nicht, sie sei durch das Syndikat kontruiert, damit dieses „die goldene Ernte einheimen könne“. Gründliche Abhilfe sei nur zu erhoffen von der Übernahme des gesamten Bergbaues seitens des Reiches, beiseite nicht seiten Preußens, denn das hieße gleichsam vom Regen in die Traufe kommen. Kürzer sagte sich der Begründer der konservativen Interpellation, Abg. Graf Kanig, der zwar maßvoller in der Form, aber nicht weniger energisch in der Sache das Verhalten des Kohlenhandels kritisierte. Es sei ein unerhörter Zustand, daß die Preise für deutsche Kohle in England billiger seien als in Deutschland. Zu fordern sei die Aufhebung der billigen Kohlenausfuhrtarife und die Einführung eines Kohlenausfuhrzollens — sonst würden wir zu amerikanischen Zuständen kommen!

Der preussische Handelsminister demohrte all diesen Darlegungen gegenüber Kaltblütigkeit. Die Kohlentenerung ist unabweim, gewiß, besonders für den kleinen Konsum; doch ist sie nicht ungederfertig, denn die Produktionskosten sind im Verhältnis noch mehr gefallen, von den sozialpolitischen Kosten ganz zu schweigen. Uebersteige nun die Nachfrage die Leistungsfähigkeit der Gruben, so erube sich die Verschärfung der Marktfrage von selbst. Die Ausführungsmaßnahme müsse dem Kohlenbergbau erhalten bleiben, der Einführung eines Ausfuhrzollens ständen Bedenken entgegen usw. Alles in allem: in vielen Worten ein rundes „Nein!“ gegenüber den von den Fraktionsrednern gegebenen Anregungen. Mit Hilfe der „alles beiseite“ Statistik wurde der Volksvertretung zu Gemut geführt, daß die Kohlentenerung ein unvermeidliches Uebel sei, wenigstens nach Ansicht der Regierung.

Schweigen herrschte während der Rede des preussischen Ministers. Es mochte ihm selbst allgemein weinlich geworden sein, denn er legte es am Schluß darauf an, den lauten Widerspruch der äußersten Linken herauszufordern.

Der Verlauf der Diskussion war für die Regierung nicht gerade erfreulich, es kamen von allen Seiten, so sehr auch inbezug auf die Abhilfsmittel Meinungsverschiedenheit hervortrat, Bemängelungen an der Zurückhaltung der leitenden Stellen. Selbst ein den Wert der Kartelle so willig anerkennender Redner, wie der Abg. Stresemann (ntl.), fand, daß das Interesse der Allgemeinheit eine Einwirkung der Regierung auf die Preispolitik des Kohlenhandels wünschenswert mache. Der matte Hinweis auf die Möglichkeit einer späteren Kartellauflösung könne nicht genügen. Zum mindesten solle Preußen doch die billigen Eisenbahnausfuhrtarife aufheben. Das Gleiche forderte Abg. Kämpff (Fr. Vp.), der Präsident des Deutschen Handelstages, sowie andere Redner von links und rechts — die Abg. Behrens (B. Vgg.), Dr. Köffel (Frp.), Korfanty (Pol.), Gothein (Fr. Vgg.) —, auch Abg. Sieberhs (Zentr.), der den „Herrenstandpunkt“ des Kohlenhandels scharf bekämpfte. Kurz, der Reichstag ist nicht der Meinung des preussischen Handelsministers, daß es in Sachen der Wüderung der Kohlentenerung so gar viel schwerer sei, „die Frage aufzuwerfen, als sie zu lösen“.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Der Kaiser verblieb gestern vormittag in Sigelstie-Castle. Seit vorgestern abend fällt andauernd Regen. — Der Fürst von Fürstberg traf hier zum Besuche beim Kaiser ein. Mit Bezug auf falsche Meldungen über die Gesundheit des Kaisers sagt die „Westminster Gazette“: Wir freuen uns, aus bester Quelle versichern zu können, daß dem deutschen Kaiser der Aufenthalt in Sigelstie besonders gut getan hat, daß die letzten Merkmale einer Erlangung vermisunden sind, und daß er in der besten Stimmung die Schönheiten der Umgegend genießt. Uns ist berichtet worden, daß die Gerichte von einer Ohrenentzündung ungetrübend sind. Von einer Operation ist in keiner Weise die Rede gewesen. Der Gesundheitszustand des Kaisers ist ausgezeichnet.

Das Befinden des Kaisers.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Baurabiat

durch die über die Gesundheit des Kaisers kursierenden Gerüchte haben wir an frühzeitiger Stelle Erkundigungen eingezogen. Das Resultat ist folgendes: Seine Majestät haben Ende Oktober und Anfang November an Husten und Schnupfen (Katarrh) der oberen Luftwege mit leichter Temperaturerhöhung gelitten und mußten deshalb einige Tage das Bett hüten. Da sich Seine Majestät danach angegriffen fühlten und die letzten Reste des Hustens in Berlin nicht überwinden wollten, ließen sich Seine Majestät bestimmen, im Anschluß an die Reise nach Windsor einen Erholungsurlaub an der durch mildes Klima ausgezeichneten Südküste Englands zu nehmen. Der Katarrh ist jetzt beseitigt und die allgemeine Erholung macht die besten Fortschritte. Sie wurden etwas aufgehalten durch eine leichte Verstopfung des linken Knies, welche bei einer Jagd in Windsor entstanden war. Aber auch diese ist nahezu völlig geheilt. Die von einigen Zeitungen gebrachten Nachrichten über ein Kehltopf- oder Dyrnleiden entbehren jeder Begründung.

Schiffbau-technische Gesellschaft.
Gestern vormittag fand in Charlottenburg eine geschäftliche Sitzung statt, in welcher der Etat für das kommende Jahr festgesetzt, sowie die Vorstandswahl vollzogen wurde. Der bisherige Vorstand, an dessen Spitze als Ehrenvorsitzender Großherzog August von Oldenburg und als geschäftsführender Vorsitzender Geh. Regierungsrat Busch stehen, wurde wiedergewählt.

Rom Kaiser war auf das ihn nach höchst interessante Subjunktogramm eine Antwort eingelaufen, die allgemeine Freude hervorrief. Das Telegramm war an den Großherzog von Oldenburg gerichtet und lautete:

„Ew. Königlichen Hoheit bitte ich meinen aufrichtigsten Dank für das soeben erhaltene Telegramm entgegenzunehmen. Gleichzeitig bitte ich Ew. Königliche Hoheit, der Schiffbau-technischen Gesellschaft zum Ausdruck zu bringen, wie sehr ich mich über die Zuerkennung der goldenen Medaille gefreut habe, in der ich eine ehrende Würdigung meines Interesses und meines Vorkommens auf dem Gebiete der Schiffbau-technik erkenne. Es ist mir ein Bedürfnis, bei dieser Gelegenheit auszusprechen, daß ich in der unter Ew. Maj. Hoheit Leitung stehenden Gesellschaft einen mächtigen Hebel zur Förderung des Schiffbau-technischen Baues erblicke, und daß ich immer dankbar die mir in den Sitzungen der Gesellschaft gemachten Anregungen empfinde. Umso mehr tut es mir leid, diesmal nicht dabei sein zu können. Mit meinem herzlichsten Gruß an die Schiffbau-technische Gesellschaft bin ich Ew. Königlichen Hoheit

„Wilhelm I. R.“
Sodann sprach der Direktor der Siemens-Schubertwerke Dr. Kreller-Berlin über hydraulische Mätkaufbremsen. Weiter hielt Graf v. Arco-Berlin einen interessanten Vortrag über „Fortschritte in der drahtlosen Telephonie“. Wir kommen auf die interessanten Ausführungen des Redners zurück.

Geh. Regierungsrat Professor Flamm-Charlottenburg führte sodann eine Reihe von Photographien als Beitrag zur Bestimmung der Wirkungsweise der Schiffschraube vor. Er glaubt, daß es mit Hilfe der Stereo-Kinematographie und des Auflicht-Verfahrens Stereocomparatoren möglich sei, die Bewegungsabgänge an jeder Stelle des durch die Schraube beeinflussten Wassers festzustellen. Es sei nicht ausgeschlossen, durch eine Spitzhese derartiger Schraubenanalysen manche Schwierigkeiten, die bis jetzt der Anwendung hoher Umdrehungszahlen bei Schiffschrauben, z. B. beim Turbinenantrieb entgegenstünden, zu beseitigen.

Nach Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten wurde die Tagung geschlossen. Am heutigen Mittwoch findet ein Ausflug der Gesellschaft nach Nauen statt.

Der Wahlverein der Liberalen (Freis. Vereinigung)
hielt in Berlin eine Vorstandssitzung ab, an der die beiden Fraktionen aus Landtag und Reichstag teilnahmen. Es herrschte Einstimmigkeit darüber, daß die jetzige Finanzmiserie nur durch Einführung rationaler direkter Reichssteuern, durch vernünftigen Ausbau einzelner indirekter Steuerarten bei gleichzeitiger Ermäßigung der Abgaben auf notwendige Lebensmittel und durch eine weise Sparpolitik bei den Ausgaben beseitigt werden könne. Auch über die Wahlreform in Preußen fand eine „sehr lebhafte“ Aussprache statt. „Sie bezog sich weniger auf das Ziel, die Einführung des Reichstagswahlrechts, worin selbstverständlich alle Veranlassungen völlig eins waren, vielmehr debattierte man über die kürzesten Wege zu diesem Ziel. Auch hier wurde völlige Einigkeit erreicht und ein praktisches Vorgehen größeren Stils für die nächste Zukunft in Aussicht genommen.“

Ein Versehen eigener Art.
Aus den Kondolenzdepeschen, die aus Anlaß des Todes des Geheimrats Dernburg eintreffen, ergibt sich, daß die im Namen des Kaisers durch den Grafen Eulenburg ergangene Depesche an den Kassen des Verstorbenen, den Staatssekretär Dernburg, nicht aber an dessen Vater, den Mitarbeiter des „Berl. Tagebl.“, Friedrich Dernburg, gerichtet ist, während Herr Wilton dem letzteren als dem nächsten Hinterbliebenen sein Beileid aussprach.

Die Erlösung des Vaters wird dem Grafen Eulenburg nicht bekannt gewesen sein. Sonst hätte ein solcher Hofmann schwerlich den nachfolgenden, noch dazu den Vater, bei der Kondolenz übergegangen.

Regelung des Konferenzhandels.
Der Internationale Hotelbesitzerverein hat an den Reichstanzler eine Eingabe über die Regelung des Konferenzhandels gerichtet. Es heißt darin:
Der große Aufschwung der Konferenzfabrikation und des Konferenzhandels hat leider auch Missethate mit sich geführt, die geeignet sind, die Gesundheit des Konferenzkonsumierenden Publikum zu beeinträchtigen. Es ist keine Seltenheit, daß in den Konferenzbüchern verborbene Ware zum Verkauf gelangt, ein Umstand, der zur Vermeidung durch die mehrfachen insolge des Genusses von Konferenzen herangezogenen Vergiftungserscheinungen belegt wird. Da die Konferenzbücher weder die Aufschrift des Fabrikanten und der Qualität, noch die des Füllungsdatums tragen, läßt sich auch zur Zeit eine genügende Kontrolle über die Beschaffenheit der Konferenzen nicht führen, so daß gegenwärtig keine einwandfreien Mittel vorhanden sind, die zur Bekämpfung der Konferenzvergiftung nachdrücklich angewandt werden können. Neben den Gesundheitsgefahren sind es insbesondere die Hotels und Restaurants,

die Konferenzen in ihren Betrieben in großen Mengen verwenden. Der unterzeichnete Verein gestattet sich daher, folgenden Antrag zu empfehlen:

Die Konferenzbüchlein müssen beim Verlassen der Fabrik die Bezeichnung des Fabrikanten, des Herstellungsortes, der Qualität und des Füllungsdatums tragen. Die Angabe des Füllungsdatums muß mittels Einstranzens in die Büchlein angebracht sein, die übrigen Angaben können durch Aufkleben von Etiketten ersichtlich gemacht werden.

Das Berliner Waffenlager russischer Ferronien.
Nachdem nun sämtliche Briefschaften, Drucksachen und Waffen im Hinterhaus der Panstraße 32b in Beschlagnahme genommen worden sind, wird es bei der Durchsicht des unheimlichen Materials immer wieder eindringlicher, daß es sich um eine Niederlage des Berliner Aktionsausschusses der russischen Sozialdemokratie handelt. Es wird weiter berichtet: Zu dem Keller sind noch fünf große Ballen Papier mit einem irreführenden Wasserzeichen aufgefunden worden. Nach der Erklärung von Sachverständigen sollen diese Papiere nur zur Unterfertigung von Obligationen und anderen Wertpapieren verwendet werden. Es wird ein Verfahren gegen Unbekannt wegen der heimlichen Ansammlung von Waffen eingeleitet werden. Heute früh fanden auf dem Regler Schießplatz Sprengversuche mit den bei dem russischen Sozialisten Mirski gefundenen Sprengmitteln statt, die sich dabei außerordentlich stark erwiesen. Ferner wurden mit einigen Sprengkugeln Sprengversuche gemacht. Eine von den Kugeln wurde in fünfzehn Zentimeter Höhe und zehn Zentimeter dicke Weimantel eingepaßt, und als man die Kugel dann elektrisch zur Explosion brachte, bildete sich ein Loch von 50 Zentimeter Tiefe, ein Beweis für die außerordentliche Sprengkraft der Kugeln. — Die Untersuchung in dieser unheimlichen Angelegenheit wird mit großer Sorgfalt fortgesetzt.

Ausland.
Schwere Kämpfe in Marokko.
Bei dem Kampfe, den die französischen Truppen mit den Beni-Snassen zu bestehen hatten, betrug die Zahl der Araber etwa 10000. Der Kampf war äußerst heftig. Die Spahis machten verschiedene glänzende Attacken, um der von der Einschließung bedrohten Infanterie Luft zu machen. Auch Artillerie beteiligte sich lebhaft an dem Gefecht und überhäuerte den Feind mit Schrapnells. Der Kampf währte bis gegen 2 Uhr nachmittags, bis der Feind geworfen war. Die Zahl der Toten beträgt französischerseits acht (!), darunter ein Offizier, die des Feindes 1200. Der Kampf begann Tags darauf von neuem und zog sich bis zum Tale Mled um Zarah hin, von wo aus die Beni-Snassen nach der Höhe von Diebel-Zeruh abzogen. Erst in der letzten Stunde bekamen sie Zugang von einigen Reuten der Bessora- und Beni-Mangud. Die letzten Nachrichten besagen, daß nach dem Gefechtsbrenner, der aus der Gegend von Rejaleh-Kiffi vordrängte, man annahm, daß eine Refugioszergliederung von Fort Sah von neuem mit dem Feind zusammengestoßen sei.

Zur Einführung der Verhältniswahl in Oldenburg.

Von Professor R. Siegfried in Königsberg, der anerkannten Autorität auf dem Gebiete der Proportionalwahl und Wahlrecht, erhalten wir folgende Zuschrift mit der Bitte um Veröffentlichung:

Dem gegenwärtig tagenden Landtage ist seitens der Großen Staatsregierung der Vorschlag unterbreitet worden, den Gemeindebehörden die fakultative Einführung der Proportionalwahl bei den Wahlen zu den Gemeindeverordneten anheimzustellen, so daß alle in der Bürgererschaft vertretenen Richtungen das Recht erlangen würden, ihrer Stärke entsprechend in den Gemeindeverordneten vertreten zu sein. So sehr dieser Vorschlag der Staatsregierung der Gerechtigkeit entspricht und daher den vollen Beifall verdient, so erregt er doch nicht durchgehendes Interesse. In allererster Linie würde es sich empfehlen, die Entscheidung darüber, ob bei den Gemeindevahlen Proportionalwahl eingeführt werden soll, auch davon abhängig zu machen, daß ein bestimmter Teil der Wählerchaft (etwa ein Viertel bis ein Achtel) dieses verlangt. Wo bei den Gemeindevahlen einzelne Parteien unterlegen sind, werden die obliegenden Parteien, die somit im Gemeinderat allein vertreten sind, oft schwerlich geneigt sein, aus freien Stücken den unterlegenen Parteien eine verhältnismäßige Vertretung im Gemeinderat einzuräumen. Durch die beiden norwegischen Gesetze vom 27. Juli 1896 ist sowohl für die Städte, als auch für die Landgemeinden einer erheblichen Quote von Wahlberechtigten das Recht eingeräumt worden, die Einführung der Proportionalwahl zu verlangen. An Orten mit 200 Wählern oder darunter ist dies Gesuch von mindestens 50 eingeschriebenen Wählern, an Orten mit mehr als 200 und nicht über 6000 Wählern von mindestens dem vierten Teil dieser Wähler, und an noch größeren Orten von mindestens 1500 Wählern zu unterstützen. Ungefähr so könnte es in Oldenburg auch sein.

Ferner scheint es mir selbstverständlich, daß die Festsetzung der Grundgröße für die Proportionalwahl nicht einfach den Gemeindebehörden überlassen wird, sondern durch Entschließung des Ministeriums erfolgt, damit durch das ganze Land einheitliche, klare Grundzüge in Kraft treten, deren authentische Interpretierung nur allein dem Staatsministerium obliegt. Wären die Gemeinden die bezüglichen Festsetzungen zu treffen, so würde dies nur zur größten Regellosigkeit und Unsicherheit auf diesem Gebiete Anlaß geben, und zahlreiche ungewisse Bestimmungen wären die Folge. Sollen denn von Ort zu Ort die Gemeindevahlvorschriften anders sein? Man bedenke auch eins: Dem größten Teil der in den Gemeindebehörden tätigen Personen fehlt das richtige Verständnis für diese mit vielen technischen Schwierigkeiten verknüpfte Materie; man darf ihnen also nicht mit Aufstellung von Regeln über die Proportionalwahl eine Arbeit zumuten, welche hohen wissenschaftlichen Anforderungen zu genügen hat, sondern man muß ihnen gute Regeln für die Ausführung der Verhältniswahl an die Hand geben, und dafür hat eben die Große Staatsregierung zu sorgen.

Bei Festsetzung von Normalvorschriften für die Proportionalwahl würde die Staatsregierung zu ermächtigen sein, anzuordnen, daß keine Wahl erforderlich ist, wenn nur eine einzige Vorschlagsliste eingereicht wird. Wenn die Liste der verschiedenen Richtungen über eine gemeinschaftliche Liste verständlich, so ist keine Wahl nötig falls nur dafür

gehort wird, daß Ueberraschungen vermieden werden. Hierbei ist an die bezügliche Bestimmung in der belgischen Gesetzgebung zu erinnern: zufolge Artikel 20 des belgischen Kommunal-Wahlgesetzes vom 12. September 1895 gelten die aufgestellten Kandidaten, sobald ihre Gesamtzahl die Anzahl der zu wählenden Personen nicht übersteigt, ohne weiteres als gewählt, so daß kein besonderes Wahlverfahren stattfinden braucht. Zur gültigen Aufstellung von Kandidaten wird allerdings erfordert, daß sie von einer größeren Anzahl von Wählern unterstützt sein muß, so daß dies gewissermaßen einer primären Wahl gleichkommt.

Nach dem bisher Vorgehenden würde die in Anlage 15, Ziffer 1 dem Landtage vorgelegene Abänderung der rovidierten Gemeindeordnung vom 15. April 1873 wie folgt zu fassen sein:

Auf Beschluß der Gemeindebehörden kann ontlast der Verhältniswahl die Wahl nach den Grundzügen der Verhältniswahl eingeführt werden. Diefelbe muß erfolgen, wenn sie in den Gemeinden von weniger als Einwohnern von mindestens dem vierten Teil, in größeren Gemeinden von mindestens dem achten Teil der wahlberechtigten Personen verlangt wird.

Darüber, wie die Verhältniswahl im einzelnen zu ordnen ist, hat das Ministerium die erforderlichen Vorschriften zu erlassen. Diefelben haben sich auf darauf zu beziehen, unter welchen Voraussetzungen von einer formlichen, durch die Wähler zu vollziehenden Wahl abgesehen werden kann, falls auf die ergangene Aufforderung zur Einreichung von Vorschlagslisten nur eine einzige Liste der für die Wahl in Vorschlag gebrachten Personen eingereicht worden ist.

Aus dem Großherzogtum.
Der Nachruf unserer mit Vorherrschaften versehenen Originaltexten über letzte Generallandtag der Redaktionen hier mitzuteilen.
Oldenburg, 27. November 1907.

*** Dernburg-Vortrag.** Ueber den Vortrag, den Staatssekretär Dernburg am 9. Dezember als Gast des Großherzogs in hiesigen Kolonialverein hielt, wird allgemein in der Stadt mit großem Interesse gesprochen. Der Vortragabend wird als ein ganz außer gewöhnliches Ereignis angesehen. Die Mitgliederanmeldungen für den Kolonialverein laufen, wie die hiesige Abteilungsbesetzung uns mitteilt, insofern dieses Vortrages so zahlreich bei ihr ein, daß es fast als ausgeschlossen anzusehen ist, auch für Nichtmitglieder noch Karten zur Verfügung zu halten. Es dürfte sich daher empfehlen, daß alle, welche dem Vortrag beizuwohnen wünschen, mit ihrer Mitgliederanmeldung nicht zögern. Der nächste Mitgliederbeitrag ist übrigens erst im nächsten Jahre fällig. Außer der Lieferung der wöchentlich erscheinenden illustrierten „Kolonial-Zeitung“ und dem Ereignis der Saison, dem Dernburg-Vortrag, werden damit den Mitgliedern in den ersten Monaten des nächsten Jahres noch zwei weitere hochinteressante Vorträge geboten werden, u. a. vornehmlich von einem Offizier der hiesigen Garde, welcher den Feldzug in Südwestafrika in rühmlicher Weise mitgemacht hat, so daß allein schon durch den Besuch dieser Vorträge der Mitgliederbeitrag weit aufgewogen wird. Der Kolonial-Verein bittet uns, mitzuteilen, daß auch die bisherigen Mitglieder umgehend ihre Kartenabgabe aufgeben müssen, da vom 1. Dezember ab auch über die diesen zuzubehalten Karten anderweitig verfügt werden muß.

*** Militärische Personalien.** Zhr. v. Vinde, Major in der 10. Gendarmenbrigade, ist in die 7. Gendarmenbrigade versetzt. v. Wajewski, Hauptmann zur Disposition und Bezirksoffizier beim Landwehrbezirk Andernach, ist von dieser Stellung entbunden und als Hauptmann mit seinem Patent vom 24. Mai 1898 in der 10. Gendarmenbrigade angestellt.

*** Militärische Personalien.** Zu Leutnants der Reserve sind folgende Rizewachmeister befördert worden: Wedekind in Landwehrbezirk IV Berlin und Leng in Landwehrbezirk II Dortmund, des Ostpreussischen Feldartillerie-Regiments Nr. 62; Seingez, Rößler in Landwehrbezirk Hannover, Wernsloh in Landwehrbezirk II Oldenburg des Oldenburgischen Dragoner-Regiments Nr. 19.

*** Audiensen.** Die Damen der ersten fünf Rangklassen, sowie andere Damen, welche in persönlichen Angelegenheiten eine Audienz bei der Frau Großherzogin wünschen, wollen sich an die Oberhofmeisterin Frau von Rappard, Erz.-Wohnung: Kleines Palais — wenden, welche an jedem Montag und Freitag von 11—1 Uhr mittags Besuche empfangen wird. Es wird bemerkt, daß die Audiensen gleich nach Neujahr beginnen werden.

*** Die Leiche des Schulvorsetzers Georg Riggers** wurde heute morgen unter ungewöhnlich großer Anteilnahme zu Grabe geleitet. Mitglieder der hiesigen Vorturnerschaft trugen den mit Blumen reichgeschmückten Sarg aus dem Hause auf den Baum, während die Anaben der Volkshauschule einen Choral sangen. Der Gesang der Kinder, die unter des Verstorbenen treuer Leitung unterrichtet waren, fand sehr feierlich, und einen geradezu ergreifenden Eindruck machte es, die große Schar, geführt von ihren Lehrern, mit Kränzen dem Sarge voranzugehen zu sehen. Den langen Zug eröffnete der Oldenburger Turnerbund, mit Musik und umflorter Fahne an der Spitze; eine große Anzahl seiner Mitglieder gab dem lieben Turngenossen das letzte Geleit. Bei der Fahne ging eine Abordnung des Bareler Turnerbundes mit einem großen Kranz. Hinter dem Sarge waren die Bürgerchaft und die städtischen Behörden stark vertreten in einem langen Zuge. Vom Tor des Getreideknechtens bis zum Grabe trugen die Turnierer wieder ihren toten Freund, und am Grabe spielte die Musik einen Choral. Pastor Schneider rief dem Heimgegangenen die letzten ergreifenden Worte nach, dann fielen die Schollen aus dem Sarge, und die Erde umschloß die herrliche Hülle von Georg Riggers. Aber sein Andenken wird nicht von uns genommen werden!

*** Der Instrumentalverein** übt seit Mitte Oktober in den unteren Räumen der „Union“ unter Leitung des Solfmiffers Albrecht. Die Bestrebungen des Vereins, die Mitglieder in ihrer musikalischen Ausbildung zu fördern und gute Musik in die Volkstreffs hineinzutragen, werden leider immer noch nicht genügend von den musizierenden und musizierenden Herren Oldenburgs gewürdigt. Wohl besteht der Verein aus einem Stamm treuer Mitglieder, welcher kräftig genug ist, den Verein lebensfähig zu erhalten; aber zur weiteren Hervollkommung der Leistung

gen und zur Erreichung des Zieles, größere musikalische Werte — insbesondere unserer Klavier — in Angriff nehmen zu können, ist der Nachwuchs weiterer tüchtiger Mitglieder und die Unterbringung ideal gestimmter Kreise Oldenburgs unbedingt erforderlich. In früheren Jahren hatte der Verein sehr unter dem Mangel an Leuten, das ihn zur Einführung größerer Werte, welche ein vollwertiges Orchester — sowohl Bläser als Streichinstrumente — erfordern, die nötigen Bläser fehlten, da diese unter Direktoren naturgemäß wenig zu finden sind. Das Einführen war deshalb mit beträchtlichen Schwierigkeiten verbunden, daß das Interesse der Mitglieder sehr häufig erlahmte. In richtiger Erkenntnis des Charakters eines Direktorenorchesters hat nunmehr der Dirigent nur solche Werte auf das Winterprogramm gesetzt, welche besonders für Streichorchester mit Klavierbegleitung bearbeitet sind, denen Blasinstrumente jedoch nach Belieben beigefügt werden können. Die Übungsabende gestalten sich hierdurch für die Mitglieder bedeutend anregender und abwechslungsreicher. An das Können der Einzelnen werden allerdings größere Anforderungen gestellt, das Interesse und vor allem die musikalische Ausbildung gewinnen jedoch außerordentlich dadurch. Augenblicklich werden leichte Symphonien von Spahn (Nr. 1 Es-dur, Nr. 2 D-dur) eingeübt; außerdem soll das Quartettspiel gefördert werden, um den Mitgliedern mehr Gelegenheit zu geben, in die Kammermusikliteratur einzudringen. — Aus Vorstehendem wollen die sich noch absehend verhaltenden musizierenden Herren Oldenburgs entnehmen, daß der Verein bestrebt ist, das Beste zu erreichen, und es sich angelegen sein lassen, durch baldigen Beitritt den Verein in seinen idealen Bestrebungen zu unterstützen. Schon häufig hat der Verein sich in den Dienst der guten Sache gestellt und schon manches Wohlthatigkeitskonzert veranstaltet (z. B. zum Festen der Oldenburger Kirche, des Elisabethstifts, der Veteranen usw.); wieviel mehr könnte der Verein noch nach außen wirken und zum Allgemeinwohl in wirksamer Weise beitragen, wenn er genügende Unterstützung fände. — Wägen diese Zeilen dazu beitragen, daß möglichst alle musizierenden Herren Oldenburgs sich baldigst dem Verein anschließen. Die Übungsabende finden jeden Montag, abends 9 Uhr, in der „Union“ statt.

* Der Großherzog kehrt morgen abend im Automobil von Potsdam hierher zurück.

* Die politische Frau. Man schreibt uns: In diesen Tagen ging dem Reichstage eine Vorlage über ein Reichsbereinsgesetz zu. Dieses Gesetz bringt — wie heute schon feststeht — den Frauen die Möglichkeit, in die politischen Parteien einzutreten. Die deutschen Frauen stehen somit an der Schwelle einer neuen Epoche. Nicht mehr werde sie mit „Böten, Schülern und Lehrlingen“ vom politischen Leben ausgeschlossen sein. Es werden vielmehr innerhalb der Parteien die Stellung genießen, die lange schon dem Manne zu teil wird, und werden ihre Anschauungen und besonderen Forderungen zum Ausdruck bringen. So bedeutungsvolle Rechte aber bringen auch ernste Pflichten. An jede deutsche Frau ergeht nunmehr die Frage: Wie handelt Du in deinem neuen Beruf? Welche politische Arbeit denkst Du Deinem Vaterlande zu leisten? Damit diese Frauen mit klarem Bewußtsein diese Frage beantworten, findet auch in unserer Stadt, Sonntag, 8. Dezember, im Hotel „Graf Anton Günther“, nachmittags um 4 Uhr, ein Vortrag von Maria Eichmeyer, Berlin, statt über das Thema: „Die Bürgerpflicht der deutschen Frau“. Frauen und Männer aller Stände werden dringend aufgefordert, zu erscheinen. Die Vortragende ist als gute Rednerin bekannt. Karten sind im Vereinsmüllergäßchen im Vorverkauf zu haben.

* Im Restaurant des Herrn Schumacher, Kurwischstraße, wird heute abend um 8½ Uhr eine Versammlung abgehalten, in der von den Gewerbegelehrten Bericht erstattet wird; außerdem werden die Kandidaten aufgestellt werden.

* Heber eine vom Deutschen Schiffsfahrverein geplante Renaturierung wird aus Berlin berichtet: Unsere deutschen Dampfschiffahrtsgesellschaften haben dauernd darüber Klage geführt, daß bei dem Niedergange der Segelschiffahrt ihr Dasein personallich immer mehr gefährdeter und es nahezu unmöglich sei, ausreichend seemannisch gebildete Mannschaften zu finden. Der Deutsche Schiffsfahrverein hat deshalb in einer engeren Ausschussung unter dem Vorsitz des Großherzogs von Oldenburg beschlossen, auf einem weiten Segelschiff die Ausbildung zukünftiger Dampferbesatzmannschaften zu übernehmen. Es besteht die Absicht, dieses zweite Schiffschiff nur während der günstigeren Jahreszeit für etwa sieben Monate in Dienst zu stellen und auf ihm jährlich etwa 150 Knaben praktisch seemannisch auszubilden.

* Die Roge Wunderhorn des J. D. G. L. hatte gestern einen offenen Abend im Logenhaus in der Wilhelmstraße veranstaltet. Der Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt, man konnte unter den Anwesenden eine große Anzahl bemerken, die dem Orden noch nicht angehören. Das Programm des Abends war ein recht reichhaltiges. Am ersten Stelle sei hier der Vortrag von Oberlehrer Bannke erwähnt, der in recht feinsinniger Weise den Lebensgang des Dichters Treubern von Eigenbrät schilderte und einige seiner Gedichte und Lieber, u. a. „Wem Gott will rechte Günst erweisen, In einem kühlen Grunde, uhm, registrierte. Ein Mitglied der Schillerloge Freientros schilderte dann den Lebensgang Peter Hofeggers in recht verständlicher Weise. Zwei Bremer Ordensmitglieder gaben einige Sagen von Reuter und mehrere andere plattdeutsche Geschichten zum Besten. Die Ordensschwester Peters erregte die Aufmerksamkeit durch einige Liebesvorträge. Mit einem warmen Appell an die Gäste, dem Orden beizutreten und den Kampf gegen den Alkoholismus offen aufzunehmen, schloß der Vorsitzende den auf seine Verlassenen Abend.

* Im Interesse der Einführung des Frauenstimmrechts werden jetzt in den verschiedensten Orten des Landes Versammlungen abgehalten, in denen Frau Seymann spricht. Wir teilen gern schon mit, daß in jeder eine Resolution mit allen gegen zwei Stimmen angenommen wurde. Es sei noch hinzugefügt, daß sich in der betr. Versammlung Kieratz Schiel und Oberlehrer Struwe gegen das Frauenstimm-

recht aussprachen. — Vorgestern fand eine Versammlung in Nordenham statt, in der die Resolution ebenfalls angenommen wurde. — Heute ist eine Versammlung in Barrel und morgen abend in Oldenburg im Vereinshaus, Melkenstraße. Hier spricht Dr. Biehl aus Hamburg.

* Die Auswahl an Lizenzen wird morgen bei der Stadtratswahl ziemlich groß sein; wie uns mitgeteilt wird, werden 5 Lizenzen vorgelegt. Auch die Sozialdemokraten werden sich beteiligen; sie haben aus der bürgerlichen Mitte alle Herren getrieben, die i. Zt. gegen die Aufhebung der Ständewahl gestimmt haben; neu aufgestellt ist von ihnen in der ersten Klasse: Oberlehrer Spannluche; in der zweiten Klasse können sie für Kaufmann Gramberg, Kaufmann Wallheimer, Kaufmann Kabeberg, Kaufmann Meyers; in der dritten Klasse stellen sie sozialdemokratische Kandidaten auf: nämlich Geschäftsführer Zeitmann, Tischler Roth, Schneider Klein, Schriftsetzer Roth, Wirt Thümler.

* Warum in die Ferne schweifen? Mit dieser Ueberschrift bringt die hiesige Möbelfabrik von G. Wejels in heutiger Zeitung eine recht originelle, aber die Wahrheit enthaltende Annonce, welche nicht allein auf dessen Branche, sondern auf alle anderen Geschäftszweige anwendbar ist.

* Die religiösen Vorträge in der Baptistenkapelle am Steinweg beginnen jedesmal um 8½, die Bibelstunden um 4 Uhr. (Siehe Anz.)

* Zur Gasbeleuchtung im Stadtbetrieb kann noch mitgeteilt werden, daß die von der Stadtgebietverteilung gewählte Kommission bei dem Gasdirektor Wichmann vorstellig geworden ist und weitere Besprechungen über die ganze Angelegenheit stattgefunden haben. Es ist das weitestgehende Entgegenkommen in Aussicht gestellt. Weitere Verhandlungen der Kommission sind nun mit dem Magistrat erforderlich, die benannt sind stattfinden sollen. Die Gasbeleuchtung der Algenberghausse darf als gesichert bezeichnet werden, da sich dort viele Anwohner zur Gasabnahme bereit erklärt haben.

* Neuer Briefkasten. Zwischen den beiden an der südlichen Seite des Pferdemarktplatzes belegenen Kaserne ist ein neuer Briefkasten angebracht worden. Veranlassung dazu soll die Militärbehörde gegeben haben.

* Sehr begehrt sind die an der Rathsherr Schulstraße belegenen Baupläne, nachdem die Brücke von der Feuertrasse her erneuert ist und die Verbindung mit dem Ausstellungsbau vorläufig in nächster Zeit fertig gestellt wird. Verkauftene Käufer sind im Laufe dieses Jahres fertiggestellt, zur Zeit läßt Postkellmüller Albrecht, der von Herrn Rentner Doye einen Bauplatz für 6000 M. kaufte, dort ein mit allem Komfort der Neuzeit versehenes Haus errichten.

* Feuerbestattung. Das ständige Anwachsen der Mitgliederzahl des hiesigen Vereins für Feuerbestattung beweist, daß diese Bestattungsart von Tag zu Tag hier mehr Freunde gewinnt. Wesentlich dazu beigetragen hat die Tatsache, daß nunmehr kein Hindernis im Wege steht, den letzten Willen von Verstorbenen auszuführen, welche die Beisetzung ihrer Asche auf heimatischer Erde gewünscht haben. Nicht allein dies, sondern auch eine sehr liberale Bestattungsordnung mit außerordentlich niedrigen Kosten und Gebühren-Ansätzen der kirchlichen Behörde der Verein erreicht, so daß die Bestattungen für eine Feuerbestattung nicht erheblich teurer als Erdbestattung sind, wie irrtümlicherweise noch immer von manchen behauptet wird. Der Jahresbericht für 1907 wird eine vergleichende Kostenaufstellung bringen, worin solche Befauptungen ziffermäßig widerlegt werden.

* Nach an 100 Mitglieder hat der Verein für Feuerbestattung jetzt; damit hat der Bestand die Zahl der Vereinsmitglieder in vielen größeren Städten als Oldenburg weit übersteigt. Es ist das Interesse für die gute Sache gewachsen und liegt tatsächlich ein Bedürfnis vor, wie ausgesprochen ist, Näheres über die Feuerbestattungsbewegung zu hören. Zu diesem Zweck ist der Vortrag des Herrn Dr. Reigt am Sonnabend, den 30. d. M., in der Aula des Großh. Seminars veranstaltet. Wir machen auf diesen Vortrag mit Lichtbilder-Vorführung besonders aufmerksam.

* Steckbrieflich verlost werden zwei aus dem Herzogtum Oldenburg stammende junge Leute, der Tischler Adolf Johann Gerhard Müller, geb. am 29. April 1879 in Cloppenburg, und der Arbeiter Heinrich Josef Meyer, geb. am 6. Aug. 1875 in Vöningen, die sich seit längerer Zeit im südlichen Herzogtum und den angrenzenden preussischen Landes-teilen umhertreiben, und zwar meistens mit einem Fahrrad. Sie arbeiten überhaupt nicht, sondern nähren sich zum Diebstahl; besonders tun sie sich im Stehlen von Fahrrädern hervor, die sie wieder verkaufen.

* Eine Reihe Notizen und Artikel mußten in diesen Tagen, da viele auf die Wahl bezügliche Einwendungen vorlagen, zurückgestellt werden.

* Nordenham, 26. Nov. Gestern fand die Neuwahl der Mitglieder des Ortsausschusses statt. Die Bürgervereinsliste ging durch.

* Wrake, 26. Nov. Zwei Lehrlinge hiesiger Meister waren wegen einer geringfügigen Kleinigkeit in Streit geraten. Um sich zu rächen, ermartete nun der eine, ein Malerlehrling, den andern am ersten Abend an der Ecke der Grünen- und Langenstraße und versetzte ihm mit einem scharfen Gegenstand, wahrscheinlich einem Messer, zwei Stiche in den Kopf, so daß der Betroffene blutüberströmt ohnmächtig zusammenfiel. Man brachte ihn in das Haus seiner Mutter, einer Witwe, wo ihn der schnell herbeigerufene Arzt sorgfältig verband. Die Wunden sollen glücklicherweise nicht lebensgefährlicher Art sein.

* Gutin, 27. Nov. Der „Anz. f. d. Fürst. Lübeck“ schreibt: „Geh für unsere Stadt und für das ganze Fürstentum hochbedeutende Entscheidung des Ministeriums ist bekanntgegeben: Zum Nachfolger des im Februar d. J. verstorbenen Gymnasialdirektors Devantier ist jetzt der Oberlehrer Kimmern vom Gymnasium in Oldenburg ernannt. Damit findet die Zeit, in welcher der Professor Dr. Schüller die Direktion führte und, was man wohl behaupten darf, vorzüglich führte, ihr Ende,

wenn auch noch nicht bekannt ist, zu welchem Zeitpunkt der neue Direktor sein Amt antritt. — Herr Oberlehrer Kimmern gilt in Oldenburg als ein ganz ausgezeichnete Schulmann, so daß wir hoffen dürfen, daß er das Gymnasium auf der Höhe der Leitung von Direktor Devantier und Herrn Prof. Schüller erreichte Höhe halten und einen weiteren Fortschritt ermöglichen wird. Die Ernennung wird wohl auch so aufzufassen sein, daß nunmehr die Regierung nicht mehr daran denkt, irgendwelche bedeutende Veränderungen an der Organisation des Gymnasiums zuzugestehen. Wäre das der Fall, dann wäre die Ernennung des Direktors wohl sicher noch nicht erfolgt. Wünschen wir von Herzen, daß die Wahl die rechte sein und unserem Gymnasium zum Segen gereichen möge!“

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land“.

Das Berliner Kassenlager der russischen Revolutionäre. Berlin, 27. Nov. Die Affäre des von der Polizei aufgehobenen Kassen- und Schriftenlagers der russischen Sozial-Revolutionäre zieht immer weitere Kreise. Nach einer bei der Polizei eingegangenen Mitteilung soll das in dem Kassenlager beschlagnahmte weiße Papier, das der Länge nach von Wasserlinien durchzogen wird, aus der Buchhandlung des „Vorwärts“ stammen. Infolgedessen wird der Geschäftsführer des „Vorwärts“, Reichstagsabgeordneter Fischer, vernommen werden.

Die Adresse der Duma an den Zaren. Petersburg, 27. Nov. Die Adresse spricht Ergebenheit und Dankbarkeit für die Auslassung verheerender Volksverbreitung aus, und vertritt, alle Kräfte anzuwenden, um die durch das Manifest vom 30. Oktober erneuerte Ordnung zu beseitigen und so den allgemeinen Wohlstand zu heben und die Kräfte und die Macht des ungeteilten Reichs zu kräftigen. Die Adresse wird hierauf einstimmig angenommen. Alle Mitglieder des Hauses, mit Ausnahme der Arbeiterpartei, die sich entfernt hatte, stimmten die Volkshymne an.

50 sozialdemokratische Versammlungen. Berlin, 27. Nov. 50 sozialdemokratische Versammlungen tagten gestern abend in Berlin und den Vororten, um gegen das bestehende Landtagswahlrecht in Preußen zu demonstrieren. Neben waren überall bekannte Gewerkschafts- oder Parteiführer. Überall wurde eine gleichlautende Resolution angenommen.

Zur Harden-Affäre. Berlin, 27. Nov. Der durch den Prozeß Molke-Garden bekannte frühere französische Weiskämmerer in Berlin, Raimund Secombe, ist zum Vertreter Frankreichs in der Kontroll-Kommission der Kriegsschiffe und Finanzen ernannt worden.

Die Folgen der Kriese. München, 27. Nov. Der Bankier Josef Alt wurde aus Aufregung über Spekulationsverluste tödlich und begann von einem Fenster seiner Wohnung aus auf Passanten zu schießen. Es entstand eine Straßenpanik. Auch die herbeigelaufenen Sanitätsbeamten attackierte Alt. Er wurde aber schließlich überwältigt und in eine Klinik für Geistesfranke gebracht.

Neuwahl, 27. Nov. Der Präsident der insubnerierten Großhändler-Bourgeoisie, Marcell, hat nach seiner Entlassung aus dem Gefängnis Selbstmord verübt. Er war wegen Fälschung und Unterschlagung unter Anklage gestellt worden. Gestern wurden zwei seiner Kollegen und drei Beamte der insubnerierten Zenfins-Trauf-Company wegen gleicher Verbrechen verhaftet.

Wieder ein Eisenbahnraub. Petersburg, 27. Nov. Im Kurierzug der Warschauer Bahn wurde der Senator Krist im Schlafwagen geraubt. Es wurde ihm eine brillantengeschmückte Uhr gestohlen. Eine Brieftasche mit 10 000 Rubeln blieb unberührt.

Die spanische Flottenvorlage. Madrid, 27. Nov. Kammer. Der ehemalige Marine-Minister Cobian führte aus, daß Spanien ein starkes Geschwader brauche, um zu verhindern, daß das Mittelmeer durch die Festsung Gibraltar beschränkt werde, um den Handel zu schützen und das Land gegen die begehrenden Wünsche irgend welcher anderen Nationen zu verteidigen. Redner verlangt, daß die Flotten artilkerisch besetzt und das Marinepersonal vollständig reorganisiert werde. Der Marineminister erwiderte, daß die Vorlage bezwecke, die Verteidigung der Küsten sicher zu stellen und die Möglichkeit zu bieten, für den Fall, daß ein Hafen von irgend einer Macht bombardiert werden sollte, die Handelsmarine dieser Macht zu beunruhigen.

Briefkasten der Redaktion.

G. S., hier. Werden Sie sich zunächst an Ihr zuständiges Bezirkskommando.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg
von A. Schulz, Hof-Optiker.

Monat	Thermometer mittl. Rea.	Barometer mittl. mm	Wasser Temper. Grad C.	Lufttemperatur mittl.	Windrichtung	Windstärke	Nebel	Schnee	Eis	Lufttemperatur	
										133 Grad	134 Grad
26. Nov.	7 Uhr nm	+ 4,8	748,	7,5	26. Nov.	+ 4,8	+ 4,8				
27. Nov.	8 Uhr nm	+ 4,4	751,	27. 8,2	27. Nov.	—	—				

Wettervorausage für Donnerstag.
(Geneue mittags herausgegeben in Hamburg.)
Morgen ziemlich trübe und regnerisch. Ziemlich starke südwestliche Winde. Mild.

Armour's Fleisch-Extrakt.
Dunkel von Farbe. — Stark konzentriert. — Sehr ergiebig. — Ueberall erhältlich. — Hergestellt unter ständiger staatlicher Kontrolle.
Engros - Niederlage: Emil Nolte, Oldenburg.

An die Wähler des Heiligengeisttorviertels!

Stadtratswahl!

Wir fordern alle Wähler nochmals auf, am **Donnerstag, den 28. Novbr.**, ihre Pflicht zu tun und für unsere Liste zu stimmen.

Kein Wähler des Heiligengeisttorviertels darf zu Hause bleiben!

45 Prozent der eingeschriebenen Wähler wohnen in unserem Viertel und niemand kann uns deshalb einen Vorwurf daraus machen, daß wir auch unsere Wünsche berücksichtigt sehen wollen.

Wir treiben **keine Sonderinteressen-Politik**, sondern unsere Bestrebungen sind nur auf das eine Ziel gerichtet:

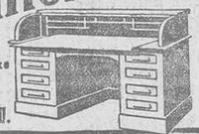
Das Gedeihen unserer Stadt und die Wohlfahrt ihrer Bürger!

Der Vorstand des Bürgervereins vor dem Heiligengeisttor.

Die Wahl findet statt am **Donnerstag, den 28. November, von 9 1/2 - 1 1/2 Uhr.**

Soennecken-Büromöbel Fabrik in Bonn

Schreibtische
Ideal-Bücherschränke
Aktenschränke u. a.
Haupt-Vertretung:
h. Billiax, Oldenburg.



Pferdedecken, wasserdichte, n. wollene, empfiehlt billigst
Fr. Hallerstedt, Sofafabrik, Lange Str. 26a

Verpachtung von Stüdländereien in Gversten.
Gversten. Der Privatmann Herrn. Karjer hierelbit läßt am **Freitag, d. 6. Dez. d. J.**, nachm. 3 Uhr, von seinen Ländereien an der Hauptstr. und am Feinzelweg **ca. 30 Scheffels.** auf 6 Jahre in Abteilungen verpachten.
Pächtliebhaber wollen sich bei Degen's Wirtshaus versammeln.
Bernhard Schwarting Auktionator.

Apotheker Th. Storand's **Medizinal-Dorsch-Bebertran** (Eofoten-Dampftran) garantiert rein und unbedächtig, ärztlich empfohlen als das beste, reellste und billigste Mittel gegen **Strophulose der Kinder, Schwächheit, Kränklichkeiten, Hautausschläge, Brust- und Lungenleiden.**
Von medizinischen Autoritäten gepriesen und seiner leichten Verdaulichkeit halber ganz besonders empfohlen.
Medizinal-Drogenhandlung **Woth, G. Sattler, Doerenstr. 44** (Neb. Apoth. Th. Storand).
Nebenpredier 356, Rabatmarkt.
Mk. liefert ein Paar **Herren-Sohlenzüge** mit äußerst haltbaren Strümpfen und elastischen Gurtbänder bei **Heinr. Hallerstedt, Wottenstr. 20.**

Um zu räumen:
Baumwollstoffe und **Kattane**, passend für Kleider u. Schürzen, Reste von **Hemdcutchen, Halbleinen**, weissen u. farbigen Barchenten
ganz unter Preis.
Julius Harmes, Schüttlingstr. 16.

Nur allein **Doodts** Stablissemment. (Großer Saal.)
Sonntag, den 1. Dezember, und folgende Sonntage:

Weihnachts-Markttrubel im großartig dekorierten Saal, verbunden mit

Konzert von 2 Kapellen. Volkabelsungen. Schen- u. Verkaufsbuden. Der Rattensänger von Hameln mit hundert dekorierten Ratten.
Bauern-Cabaret mit vielen Sehenswürdigkeiten.

Panorama. Die neuesten Ereignisse. Anfang 4 Uhr.
Entree 20 Pf., Kinder 10 Pf.
Es ladet freundlich ein **Martin Janssen.**
Sehenswert u. amüßant!

Bremer Stadttheater.
Donnerstag d. 28. November: Hoffmanns Erzählungen. Anfang 7 Uhr.
Freitag, den 29. November: Einbildn. Anfang 7 Uhr.
Sonabend, d. 30. November: Die lustigen Weiber von Windsor. Anfang 7 Uhr.

Warum in die Ferne schweifen? denn das Gute liegt so nah!!

Leider gibt es in unserem Oldenburger Lande noch sehr viele Leute, die da glauben, ihren Bedarf in Möbel usw. in Berlin, Hannover oder irgend einer Grosstadt decken zu müssen; bedenken jedoch nicht, dass in unserer Residenz ihnen dieselben, wenn nicht noch grössere Vorteile durch die **Möbelfabrik von H. Wessels** geboten werden, dessen aparte und sauber gearbeitete Spezial-Fabrikate von den grössten und feinsten Möbelgeschäften in ganz Deutschland gekauft werden und einer werten Oldenburger Kundschaft die Gelegenheit geboten ist, aus **erster Quelle** ohne Zwischenhandel zu kaufen.

H. Wessels, Möbelfabrik Dekorationsgeschäft

Hauptgeschäft: Wallstraße 23-23a. Fabrik: Milchstraße 3-3a.
NB. Frühjahrs-Bestellungen erbitte frühzeitig.

Torfwerk Jeddelloh II. Maschinentorf, Grabetorf

Joh. Frerichs.
Kontor zu Oldenburg: Neuhöfer Baum Nr. 2. Fernnr. 374.
Praktische Weihnachts-Geschenke sind Flügel, Pianos, Harmoniums, Klaviermusikinstrumente, Violinen, Christbaumständer, Musikstühle, Grammophone, Phonographen, Automobilyphen, Zithern, Harmonikas, sowie alle Arten Musikinstrumente und Bestandteile.
Wir bitten uns zugegebene Verdres schon jetzt ausgeben zu lassen, damit prompte Lieferung erfolgen kann.

Hegeler & Ehlers, Grobzer, Hoflieferanten.

Pianofortefabrik und Instrumentenhandlung, Oldenburg i. Gr., Fernnr. 99.
Verkaufsstelle: Heiligengeiststr. 31.
Fabrik: Brüderrstraße 20a, Blumenstr. 56.

Heirat! Fel., 24 J., 170.000 Mk. Verm., das. i. d. J. 88.000 Mk. w. Heirat m. i. d. charakt. Herrn. Dn.: Ideal. Berlin, N. 28. 7.

N. M. 500, Delmenhorst. Erbitte nächste Woche Nachricht, mit Gruß.

Edelweiss! Grobherzoggl. Theater.

Donnerstag, den 28. Nov. 07. Außer Abonnement, zu gewöhnlichen Kassenpreisen. Freiläufe haben keine Giltigkeit. Erstes Gastspiel d. Herrn Carl William Müller. Novität! Zum ersten Male: „Der Weg zur Hölle“. Schwant in 3 Akten von G. Rodburg. Hugo Wendler: C. W. Müller als Gast. Kassenöffnung 7, Anfang 7 1/2 Uhr.

Freitag, den 29. Nov. 1907. Außer Abonnement, zu gewöhnlichen Kassenpreisen. Freiläufe haben keine Giltigkeit. Zweites Gastspiel d. Herrn Carl William Müller.

„Der Herr Senator“. Lustspiel in 3 Akten von D. Blumenthal. Kassenöffnung 7, Anfang 7 1/2 Uhr.

Sonabend, den 30. Nov. 07. Außer Abonnement, außerordentliche Vorstellung i. Auswärts. zu gewöhnlichen Kassenpreisen. Freiläufe haben keine Giltigkeit. Drittes Gastspiel des Herrn Carl William Müller.

„Der Weg zur Hölle“. Schwant in 3 Akten von G. Rodburg. Hugo Wendler: C. W. Müller als Gast. Kassenöffnung 3, Einlaß 3 1/2, Anfang 4 Uhr.

Dankausagen. Für die uns bewiesene Teilnahme anlässlich des Todes unseres lieben Bruders und Schwagers lagen wir allen Freunden und Bekannten, besonders auch der Schlachter-Beitrag, unsern innigsten Dank.

Familie Wüßmann. Oldenburg, 27. Nov. 1907. Weitere Familiennachrichten. Geboren (Sohn): A. Berger. Kattenvenne. Witte de Busch. Baringsjeen. Hr. Freemann. Ganderum. Oberleutnant. Dr. Willeke, Kiel. Johann. Müllers. Retterende. E. Siebels. Münsterland. (Tochter) Theodor. Edrich. Barden. V. Schürer. Garmersleben. Feuerwerksleutnant Stein. Neumühl. Wilmann. p. Dr. Müllers, Kiel. Verlobt: Dlle Müller mit Nikolaus v. Halle, Alrich. Müller. Albert mit Wilhelm Müller. Alrich. Margarete. Mannmann mit Dietrich. Widdels. Bremerloog. Dyma. Werdes. Widdels. Widdels, mit Heinrich. Roter. Zickrisfeld.

Gestorben: Geime. Etolle geb. Arndt. Mann. Delmenhorst. 6. 3. Rentie. Geime geb. de Voer. J. 85 J. Proprietär J. J. Geime. Doosfel. 78 J. Frau J. Geime. Waddenwarden. Geime a. D. Carl. Friedrich August. Arander. Sand. 81 J. Frau. Geime. 22 J. Weckermeister. Geime. H. Geime. Geime. 80 J. Frau. Geime. Schürer. 2. 3. 88 J.

Deutscher Reichstag.

58. Sitzung.

Berlin, 26. November.

Am Bundesratsitz Handelsminister Delbrück. Das Haus ist Anfangs sehr schwach besetzt.

Auf der Tagesordnung stehen die Interpellationen M. Brecht (Soz.), sowie Arendt-Sabiau (Konf.): Welche Maßregeln der Reichsanstalt gegen den Mißstand der hohen Kohlenpreise zu ergreifen gedenkt.

Nachdem Minister Delbrück sich bereit erklärt, sofort zu antworten, begründet Abg. Wolfenbühler (Soz.) die Interpellation seiner Partei. Gestern habe der Staatssekretär v. Bethmann soviel Gewicht darauf gelegt, daß ja die Arbeitslöhne gestiegen seien. Ähnlich werde wohl heute der Handelsminister verfahren. Aber aus den amtlichen Berichten über die Bergarbeiterlöhne und über die Verhältnisse der Arbeiter bei den staatlichen Eisenbahnen könnte der Minister ersehen, daß es mit der Lohnsteigerung sogar in den staatlichen Betrieben nicht weit her sei. Bei 27 Bergarbeitergewerkschaften betrage der Durchschnittslohn nicht über 3 M. Wunders Sie sich bei dieser Degenerierung über ungenügende Leistungen? Der Redner erörtert in langen umfänglichen Ausführungen die Syndikatspolitik, die der Staat durch seine Ausnahmestellung noch unterstützen. Der Redner fordert schließlich die Expropriation des Kohlenkartells, ebenso die Entzweiung des ebenso schlimmen preussischen Bergwerks durch das Reich.

Abg. Graf Kanitz (Konf.) begründet ebenfalls die Interpellation. Mit seinem Vergleich zwischen der gestrigen und der heutigen Interpellation hätte Wolfenbühler nur dann recht, wenn das landwirtschaftlich investierte Kapital sich ebenso hoch rentiere, wie das im Bergbau angelegt. Darin, daß besonders eine Preisüberabstufung der fiskalischen Kohlen wünschenswert sei, habe Wolfenbühler recht. Die hohen Kohlen- und Kohlenpreise bedeuteten eine ungeheure Schädigung der Industrie. Auch die jetzige Krise sei nicht nur eine Folge der Zustände des Geldmarktes, sondern hänge kaum weniger mit der Höhe der Kohlenpreise zusammen.

Handelsminister Delbrück: Unsere Kohlenpreise haben zwar die höchste Höhe erreicht, die wir jemals früher gehabt haben, aber — und das ist die Hauptsache — sie haben noch nicht erreicht die Preisobergrenze der englischen Kohlen. Zugegeben ist, daß die Kohlenpreise eine unerwünschte Höhe erreicht haben, namentlich auch für Hausbrand. Der Reichsanstalt verfolgt auch diese Frage mit Aufmerksamkeit, aber es ist doch nicht so leicht, sie zu lösen, wie man glaubt. Die Preissteigerung ist auch keineswegs bloß die Folge der Profitwut des Kapitals, die Kohlenpreise sind vielmehr abhängig erstens von den Produktionskosten und zweitens von den Verhältnissen des Marktes, d. h. von Angebot und Nachfrage. Diesen Faktoren können sich auch die Händler nicht entziehen, die durch Syndizierung eine gewisse Monopolstellung gewonnen haben. Der Minister legt dann dar, wie die Produktionskosten gestiegen seien unter Mitwirkung unter anderem auch der sozialen Kosten. Und was den zweiten Faktor anlangt, die Nachfrage, so sei diese eine dauernd steigende, und zwar hänge das nicht bloß mit der Konjunktur zusammen, sondern es wirke da vor allem stabile Faktoren mit, nämlich die wachsende Bevölkerung, die Verbesserung unseres Verkehrsnetzes, der Bau von Eisenbahnen, von Klein- und Straßenbahnen, die Benutzung der Elektrizität im Dienste von Verkehr und Beleuchtung. Die Exportmöglichkeit müsse aufrecht erhalten bleiben, denn gerade auf der Ausdehnung des Exportes beruhe zum Teil die enorme Entwicklung unseres Kohlenbergbaues. Wenn die Produktion an Kohlen dem Bedarf nicht ganz gefolgt ist, so trägt dazu bei, daß die Durchschnittsförderung pro Arbeiter geringer geworden ist, und daß es auch mehr und mehr an geeigneten Arbeitskräften fehlt. Auch noch andere Momente hindern die Produktionssteigerung, so eine gewisse Erschöpfung an abbaufähigen Stößen infolge vorausgegangener Hochkonjunktur.

Auch die Handelsbeziehungen mit dem Auslande wirken mit, namentlich auch mit Amerika, dem je größer industrielle Ausfuhr, um so mehr steckt darin auch Kohlenmaterial. Alle diese Momente spielen viel mehr mit als unser Kohlenexport, denn dieser ist relativ gering. Kohlenausfuhrverbote würden uns nichts nützen, denn wir könnten dadurch die gleiche Maßnahme im Auslande, in Belgien und Oesterreich, veranlassen, und überdies würden wir dann den mangelnden Braunkohlimport aus Oesterreich nicht ersetzen können durch Zurückbehaltung unserer Ruhrkohlen, da diese kein Ersatz für die Braunkohle sein würden. Die Kohlen sind ja nicht gleichwertig. Die verschiedenen Industrien bedürfen verschiedener Kohlen. Nun bleibt ja noch zu erörtern die Frage der Eisenbahntarife für Kohlen. Diese Frage ist noch im Stadium der Erörterung. Es werden darüber im Landeseisenbahnrat Beschlüsse gefaßt werden. Auf die Kartelle hat das Reich bis jetzt keinen Einfluß. Es würde auch verfehlt sein, heute hier Angaben über die Frage einer etwaigen Kartellgesetzgebung zu machen. Weshalb muß ich es ferner, Herrn Wolfenbühler hier Anschluß zu geben über die preussische Bergverwaltung, ihre Stellung zu den Syndikaten und ihr Verhalten zu den Arbeitern. Nur soviel muß ich sagen: Unrichtig ist Herrn Wolfenbühlers Behauptung, daß der preussische Bergwerks lediglich geleitet sei von fiskalischen Rücksichten. Unrichtig ist auch die Behauptung, daß der preussische Bergwerks ein noch schlimmerer Ausbeuter seiner Arbeiter sei als andere Arbeitgeber. Ich lege entschieden hiergegen Verwahrung ein. Wir sind auch weit davon entfernt, die Arbeiter in ihren politischen Rechten zu beschränken. (Gelächter bei den Sozialdemokraten.) Ich kann hier nur Erklärungen und Aufschlüsse geben (der Minister spricht dies erregt) über die Zeit, während deren ich im Amt bin. Aber ich lege auch Verwahrung dagegen ein, als seien die herrschenden Klassen und die Regierung geneigt, einer Unterdrückung anderer Klassen Vorschub zu leisten. Das tun wir nicht, solche Bestrebungen sind tatsächlich nicht da.

Auf Antrag des Abg. Singer findet Besprechung der Interpellationen statt.

Abg. Giesberts (Zentr.): Die Kohlenyndikats treiben einen Mißbrauch in der Preissteigerung für Kohlen, ohne daran zu denken, die Lage der Arbeiter entsprechend zu verbessern. Würde die Preissteigerung zu Gunsten der Arbeiterlöhne oder des Betriebsmaterials, das dringend technischer Verbesserung bedarf, erfolgen, so wäre nichts dagegen einzuwenden. Beklagenswert ist die Untreue, unter der die Bergarbeiter zu leiden haben, die die vielen Betriebsunfälle verursachen. Ob die Preise heute künstlich hochgehal-

ten werden, erscheint mir fraglich, gesunde Preise sind aber Vorbedingung für das Gedeihen der Industrie und auch des Bergbaues.

Abg. Kämpf (fr. Wpt.): Die Verteuerung aller notwendigen Bedürfnisse ist von der Sinken seit Beginn der Schutzpolitik vorausgesetzt worden. Wir haben diese stets bekämpft und werden sie bekämpfen. Als Hauptgrund für die hohen Kohlenpreise ist die große Nachfrage durch die Hochkonjunktur angeführt worden. Dann sollten vor allen Dingen dagegen Schritte unternommen werden, daß in das Ausland Kohlen zu billigen Preisen befördert werden, so daß sie im Auslande billiger verkauft werden, als im Inlande. (Bravo! links.) Wie der Landwirtschaft, so würden auch der Industrie die Arbeitskräfte entzogen durch die in das Ausland zu liefernden Kohlenmengen. Der Einfuhr von Ausfuhrzöllen stehen wir jedoch nach wie vor prinzipiell ablehnend gegenüber. Durch die Zölle wird überdies dem Auslande ein böses Beispiel gegeben.

Abg. Dr. Stresemann (ntl.): Die Steigerungen der Kohlenpreise sind zurückzuführen auf die gesamten wirtschaftlichen Erscheinungen der letzten Jahre. Meine Freunde sind der Ansicht, daß Kartellbildungen zur Regelung der Preise manchmal sehr nützlich sind, sie meinen aber auch andererseits, daß sie ihre Macht nicht mißbrauchen dürfen, sondern daß sie diese der Allgemeinheit unterordnen müssen. Kohlenpreise sind der Regulator der Konjunktur. Die Kartellpolitik muß, anstatt daß sie, wie Graf Kanitz wünschte, eingeschränkt werde, gerade im Interesse des Verkehrs mit Kohlen erweitert und der Kanal über die Elbe hinaus fortgeführt werden. Gegenmaßregeln gegen die Errichtung von Ausfuhrzöllen wären nicht von Schaden zu erwarten, ich halte mich aber, die Konkreten auf die Mittel aufmerksam zu machen, die sie noch gegen uns in der Hand haben. Bedauerlich ist es, daß die Regierung noch nicht über die „Erwägungen“ hinaus ist, zumal diese Interpellation nicht die erste Anregung in dieser Frage ist. Ich bitte den Handelsminister, auf dem Gebiet der Tarifverträge und der Kartellgesetzgebung das zu tun, was notwendig ist, um der Kartellmacht ein Ende zu machen. (Weißl.)

Abg. Behrens (W. Bgg.): Wenn die Preise seitens der Syndikats geleitet werden, dann sollten diese Erhöhungen der Arbeitslöhne oder den technischen Einrichtungen der Bergwerke zugute kommen. Unrichtig ist, daß die Leistungsfähigkeit der Arbeiter abgenommen hat, der Betrieb ist vielmehr wesentlich erschwert. Ein Beweis dafür ist die hohe Unfall- und Krankheitsziffer der Bergarbeiter. Redner wendet sich sodann gegen die übermäßige Heranziehung ausländischer Bergleute, durch die die Sicherheit des Betriebes sehr eingeschränkt werde, wie die Statistik beweise. Wenn solche Ausländer dem Kohlenprodukt herangezogen werden, um für das Ausland billige Kohlen zu produzieren, so sei dieser Zustand sehr beklagenswert. (Präsident Graf Stolberg ermahnt den Redner, nicht zu weit sich zum Thema zu entfernen.) Erwünscht wäre eine vollständige Verstaatlichung des deutschen Bergbaues.

Abg. Dr. Hoefel (Wpt.) befragt ebenfalls die bestehende Kohlennot. Das Syndikatswesen habe Auswüchse gezeigt, die durch gesetzliche Maßnahmen beseitigt werden müßten. Ungehende Zustände seien es, wenn hier Kohlennot bestände, während täglich Kohlenzüge ins Ausland, z. B. nach der Schweiz, gingen.

Abg. Korfath (Wpt.): Die Vorteile aus den hohen Kohlenpreisen fließen ausnahmslos in die Taschen der Grundbesitzer, während für die Arbeiter nichts abfällt. Auch für technische Einrichtungen ist nichts in den Bergverwaltungen übrig.

Abg. Gethin (fr. Bgg.): Die Ausfuhrtarife müssen, das lehrt auch wieder die unhaltbare Kohlenverteuerung, abgedacht werden. Der Eisenbahnrat möge aber bei seiner demnächstigen Tarifberatung die einmütige Kundgebung des Reichstages berücksichtigen und endlich einmal in dem bestehenden Zustande Wandel schaffen und eine besondere Tarifpolitik im Inlande einführen. Die Arbeitslöhne sind gestiegen, wenn auch angesichts der Lebensmittelerhöhung nicht genügend, so ist denn auch eine entsprechende Steigerung der Kohlenpreise wohl erklärlich. Die Preise sind aber derartig, daß der Gewinn weit über den regulären Gewinn hinausgeht.

Darauf wird ein Antrag auf Vertagung angenommen. — Der Präsident schlägt vor, einzuweilen keinen Schwereitsatz abzuhalten, sondern erst wieder nach der Staatsberatung. — Nächste Sitzung Mittwoch 1 Uhr. — Dritte Sitzung über die Müller-Stiftung, Versicherungsvertrag, Sicherung der Bauforderungen, Wechselprotokoll. Schluß gegen 7 Uhr.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Eisenbahnheizung.

Zum Artikel des Herrn J. über Eisenbahnheizung ergelatte ich mir noch folgendes zu bemerken. Wie viele Reisende, so benutze auch ich öfter den Zug Oldenburg-Brake oder Brake-Oldenburg, die sog. Gummibahn. So fuhr ich öfters bei der jetzigen kalten Witterung in ungeheizten Wagen, und sogar 2. Klasse, z. B. am Sonntagmittag mit dem hier abfahrenden 11.27 Uhr-Zuge. Ich benutze vorgeföhren morgen den von Brake um 6.42 Uhr abfahrenden Zug und fand wieder den Wagen 2. Klasse ungeheizt. Da ich in meiner Abteilung manchmal allein bin, so mache ich es mir zum Schlofen bequem, aber als ich eine Strecke gefahren war, war ich am ganzen Körper vollständig ausgefroren, so daß ich mich von meinem Lager erheben und im Wagen hin- und herlaufen mußte, um nicht ganz zu erfrieren, und dafür bezahlte man das schwere Fahrgehalt. In Eghorn bin ich eine Abteilung 3. Kl. gestiegen, weil ich ermahnt, daß nur mein Wagen ungeheizt war, doch fand ich hier die nämliche Kälte! Gewiß ist es sehr zu bedauern, daß solche Mißstände auf der G. O. E. vorkommen; wie viele Schulförder benutzen täglich diesen Zug aus den benachbarten Orten. Wer bezahlt die Doktorforten, wenn solche davon auf dem Krankenlager liegen, was doch gar nicht ausbleiben kann. Wieviel ist die G. O. E. W.? Ich leide auch schon seit Wochen an starker Erkältung und Geistesreiz, und habe solches nur der G. O. E. zu verdanken; denn wenn ich mit dem Zuge von Wilhelmshaven nach hier fahre, herrscht dort im Wagen eine Hitze, kaum am Ausstiegen; wenn ich nach Brake fahre und steige hier in die Bahn Oldenburg-Brake, dann kommt man in ein eisfalten Krupe. Da muß der gesunde Mensch erkranken.

und es ist wirklich erschrecklich, daß solche Mißstände an die Öffentlichkeit kommen. Da muß doch die G. O. E. W. einschreiten, daß solche Mängel beseitigt werden!

33.

In den Wachsam!

Der Herr Einleiter ist sicher kein Reisender und scheint über die Strecke Brake-Oldenburg nicht hinauszukommen; denn dort fahren sicher nicht mehr Wagen und Räder ohne Laterne, als anderswo. Der ganze Artikel ist voll von Liebertreibungen. Wenn man ihn liest, sollte man meinen, wir lebten im Mittelalter, und das Betreten der Straße wäre mit Lebensgefahr verknüpft. Dann müßten auf der Strecke Brake-Oldenburg mehr Unfälle vorkommen. Aber, Gott sei Dank, ist dem nicht so, und die Gendarmen genügen vollständig. Wenn von Tausenden von Radfahrern mal einer verunglückt, so ist das doch nicht als Wunder zu bezeichnen. Es kommen auch mal Fußgänger zu Schaden. Wenn jemand ein so ängstliches Gemüt hat, muß er im Dunkeln hübsch zu Hause bleiben oder recht vorichtig auf der Chauffeeberme entlang gehen.

Einer, der immer mit Licht fährt.

Handelsteil.

Vom Wertpapier-, Waren- und Geldmarkt.

Vom Kupfermarkt. Der Grundpreis für Kupferschalen ist von gestern ab um weitere 2 Mark pro 100 Kilogramm auf 198 Mark pro 100 Kilogramm ermäßigt worden.

Zu den Anholungen in Hamburg. Die Zahlungs-schwierigkeiten der Firma Coelle u. Glemann stehen, wie neuerdings gemeldet wird, in Verbindung mit denen der Monner-Wachsböcker.

Geldmarkt und Industrie. In der Generalversammlung der Berliner Aktiengesellschaft für Eisengießerei und Maschinenfabrikation äußerte sich die Verwaltung über die Aussichten dahin, daß die Konjunktur unvermeidbar nachgelassen habe, was in dem geringeren Eingang von Aufträgen und dem Umstande zum Ausdruck komme, daß die bisherigen Preise sich nicht mehr aufrechterhalten lassen. Man müsse mit geringerer Beschäftigung und auch einer Schmälerung der Erträge rechnen, da unter dem Druck der Geldverknäuerung die Anschaffungen auf das Notwendigste beschränkt würden. Es sei anzunehmen, daß die kritischen Verhältnisse am Geldmarkt in absehbarer Zeit überunden und ein Ausgleich in der Verbilligung der Rohmaterialien, von denen einige bereits im Preise zurückgegangen, gefunden werde.

Die Vollmacht des Handlungsgehilfen. (Fortf.) Die Vorrichtung des § 54 des H. O. B. nun hat beides dahin vereinigt, daß alle Erklärungen des Angestellten den Chef binden, welche innerhalb des Wirkungsbereiches erfolgen, den der Chef dem Angestellten zugewiesen hat. Diese Zuteilung, in welcher also das Geheiß zugleich die Erteilung einer Vollmacht steht, braucht nicht immer eine ausdrückliche zu sein; sie kann auch durch konkludente Handlungen erfolgen. Eine solche konkludente Handlung liegt vor allem darin, wenn der Angestellte nach außen hin sich als Bevollmächtigter geriert und der Chef dies für sich gelten läßt.

Eine solche konkludente Handlung des Chefs ist schon die Anstellung eines Handlungsgehilfen für einen bestimmten Wirkungsbereich. Der Chef, der einen jungen Mann als Verkäufer engagiert, bevollmächtigt ihn dadurch, Kauf-offerten entgegenzunehmen, Kaufverträge abzuschließen, Bestellungen aufzunehmen, ferner, alle Geschäfte und Rechtshandlungen vorzunehmen, welche, wie das Geheiß sich ausdrückt, „die Vornahme derartiger Geschäfte einschließlich mit sich bringt“, welche also zu den gewöhnlichen Funktionen dieser Art von Angestellten gehören. (Fortf. folgt.)

Ösnabrücker Bank—Emden Bank. Die Generalversammlung der Ösnabrücker Bank genehmigte die Fusion mit der Emden Bank und die Erhöhung des Grundkapitals um 1 Mill. Mark.

Essen, 26. Nov. Montanbörse. Offizielle Meldung: Der Kohlenmarkt ist unverändert fest.

Reichsbankausweis. Nach dem neuesten Ausweis der Reichsbank hat sich der Status um 65 Millionen Mark verbessert, so daß die Steuerpflicht auf 109 Millionen Mark zurückgegangen ist. Zur gleichen Zeit des Vorjahres betrug die Befreiung 80 Millionen Mark. Der Metallbestand hat bei weitem nicht so zugenommen wie im Vorjahre, weil die Rückflüsse aus dem Verkehr zum größten Teile durch Goldexporte absorbiert wurden. Sehr beträchtlich variieren gegenüber dem Vorjahre ferner die Veränderungen auf Depositionskonto; im Vorjahre eine namhafte Erhöhung, in diesem Jahre in einer Periode der Rückflüsse eine Abhebung von Depositionen. Wenn trotzdem die Befreiung sich ungefähr im Rahmen des Vorjahres gehalten hat, so ist das darauf zurückzuführen, daß die Bank ihr Effektenkonto diesmal durch Rediskontierung wesentlich stärker entlastet hat als im Vorjahre.

Berlin, 26. Nov. Börse heute in ruhigem Verkehr bei etwas schwächeren Preisen.

Neueste Schlusskurse.

	25. Nov.	26. Nov.
Diskonto	168,40	167,50
Deutsche	224,60	224,—
Gelds	152,—	151,40
Böhm	198,—	196,—
Laura	217,50	217,25
Sarpen	195,75	195,25
Gelsen	193,50	193,—
Kanada	143,25	142,25
Rafel	113,75	113,40
Stanz	103,60	103,25
4% Russen	78,50	78,50
Anglisch	86,—	—
Nordd. Woll	140,—	140,10
Zamben	—	ruhig.

Bremer Börse, 26. Nov.

Baumwolle stetig. Upland middling loco 59 1/2 A (not Not. 59 A). — Kaffee ruhig. — Zafak. Umsatz 207 Cask. — Schmalz willig. Tubs und Firkins 44 1/2 Doppel-eimer 45 1/2 A.

Berlin, 26. Nov. Produktenbericht. Infolge mangelnder Kaufkraft erfahren Weizen und Roggen erhebliche Preisrücksetzungen, da manche Realisierungen stattdessen. Später war matt. Weizen hat weitere Preisbesserung erlangt. Es lagen wieder einige Kaufordere vor.

Ausversteigerung der Oldenburger Renten

Oldenburgische Landesbank.

Table with columns: Ankauf pCt., Verkauf pCt., and various bond types like 'St. Oldenburg. konj. Anleihe mit garant. Zinsen'.

Table with columns: (frühestens 1. Oktober 1908), and various bond types like 'St. Oldenburg. Prämien-Anleihe'.

Old- und Fleischpreise im Herzogtum Oldenburg.

(Nachdruck gestattet.)

(Zusammengestellt in der Geschäftsstelle der Landwirtschaftskammer für das Herzogtum Oldenburg.)

Table with columns: Gemeinde, Viehgattung, Nähere Bezeichnung, Preis pro Stück, and Bemerkungen.

b. Ladefleischpreise in den Städten (in Rilo).

Carrel, Oktbr. 1907. Wiedfleisch von der Keule 2 bis 240 M. Durchschnittspreis 2,50 M.

Schiffsnachrichten.

26. November.

Norddeutscher Lloyd.

"Kronprinzessin Cecilie", Polad, nach Newport, heute 4 Uhr nachm. von der Weser nach See.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Rederei.

"Blareal", Lüding, am 23. von Wafabon nach Bremen. "Magador", Thaden, am 24. von Gibraltar nach Hamburg.

Gemeinde Eversten.

Ausverdingung der Herstellung von 2 Wegen. Die Herstellung der Hietstr. und einer Strecke der Dammkampstr. soll am Mittwoch, den 4. Dezbr. d. J., nachm. 3 Uhr, an Ort und Stelle ausverdingungen werden.

Alle Bücher, neu u. antiquarisch, die von hiesigen und auswärtigen Handlungen angefordert werden, sind auch durch uns zu den ausgereinigten Preisen zu beziehen.

Grosse Betten 12 Mk. (Oberbett, Unterbett, 2 Kissen) mit vollständigen neuen Bettzeug.



Kinderwagen

in einfach und fein, speziell Kaffee- und Puppenwagen, Babykörbe, Koffenwagen, Sportwagen in großer Auswahl zu billigen Preisen.

Gebr. Stolle, Stauff 7, Balerie u. 1. Etage. Verkaufsstelle der Bremer Kinderwagen- u. Rohrstuhl-Fabrik.

Öffentl. Verkauf eines Pferdes. Oldenburg. In einer Streifschafe werde ich am Freitag, 29. Nov. d. J., nachm. 3 Uhr, bei Mäther's Wirts.

am Freitag, 29. Nov. d. J., nachm. 3 Uhr, bei Mäther's Wirts.

1 zehnjähriges Stutzpferd

(schwerer Oldenb. Schlag) öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkaufen.

Bernhard Schwarfing, Auktionator, Eversten-Oldenburg. Billig zu verkaufen 1 Waidhrog, 1 Waidhisch. Eversten. Feinrichstr. 2.

Zm Auftrage der Erben des verstorbenen Forstmeisters G. Tropp habe ich die schöne Bestimmung mit Garten Leichstr. 9 zum 1. Mai u. J. zu

ANLAGE UND SPEKULATION

Neues Handbuch für Kapitalisten und Spekulanten.

INHALT (kurzer Auszug) Die Londoner Fondsbörsen. Vorschläge auf Effekten. Kapitalsanlage. Prämieneschäfte. Börsenspekulation. Kombinierte Operationen. Londoner Kurszettel. Rententabelle. (Erläuterung). Feste An- und Verkäufe. Wörterbuch technischer Ausdrücke und Namenskürzungen. Reklamierung der Einkommensteuer. Dokumentenabbildungen, usw. Spekulative An- und Verkäufe, usw.

Kostenlos erhältlich unter Bezugnahme auf die „Nachrichten für Stadt und Land“.

London & Paris Exchange, Ltd., BASILDON HOUSE, MOORGATE STREET, LONDON, E.C.

verkauften. Das Wohnhaus ist herrschaftlich eingerichtet und mit allen Bequemlichkeiten der Neuzeit versehen. G. von Gruben, Herbarstr. 9. Zu vert. 1 gut erhalten. Sparherd. Prinzessinnweg 3b.

Klub Freundschaft. Freitag, den 29. November: Tanzkränzchen in Molkerei's Gasthof. Anfang 8 Uhr. Der Vorstand. Einführungen sind gestattet.

Babywäsche, Flanellhosen, Flanellröcke. Eigene Anfertigung.

Wilh. Mart. Meyer, Schüttingstr. 10.

Strümpfe, Socken, Normalunterzeuge, Strick-Unterzeuge. Nur solide Qualität.

Radfahrer-Kragen G. Potthast, Langestr. 40.

Sieben erziehen: Prinz Kuckuck. Bierbaum, D. J. Preis: 15 Mk. Zeitmann, 3 Bde. Preis: 15 Mk. Enno Biltmann.



Berkauf einer Milchhandlung in Bremen.

Bremen. Der Milchhändler Georg Dehnen in Bremen beabsichtigt seine dabelst an der Weidstraße unter Nr. 2 belegene Besingung mit Antritt zum 1. Mai 1908 oder früher durch mich zu verkaufen.

Milchhandlung

mit bestem Erfolge betrieben und kann großer Kundentreis nachgefragt werden. Das für die Milchhandlung vorhandene Inventar soll mit verkauft werden.

Bernhard Schwarting, Auktionator, Eversten - Oldenburg. Fernsprecher 291.

Advertisement for 'Blondend weis wäscht man mit Seifenpulver Marke: Wollschiff' with an illustration of a woman washing clothes.

Miet-Gesuche.

Zum 1. Oktober u. 3. oder früher suche ich an guter Lage eine schöne, mit allen Bequemlichkeiten versehene Oberwohnung von 6 Zimmern nebst Zubehör. Offerten mit Preisangabe erbitte baldigst G. von Gruben, Herbartstr. 9.

Zu vermieten.

Logis f. i. Mann. Refstr. 4. Exp. Oberwohnung 60 q. v. m. Wilhelmstr. 6a, unten. Raftede. Zum 1. Mai u. verm. eine Wohnung mit 2 Stuben, Keller, Küche, groß. Bodenraum, 2 Sch. S. Land u. id. Obstgärten. N. Haniel, Eidenbe. Mbl. f. j. Mann. Verdenstr. 16. Logis f. junge Leute. Haarenstr. 28, oben. Seiten-Gang. Elegant möbliertes Wohn- u. Schlafzimmer zu vermieten. Steinweg 26, pt. Gut möbl. Wohn- u. Schlafz. a. verm. Lindenstr. 37, oben. Gut möbl. Wohn- u. Schlafz. zum 1. Dez. zu vermieten. Auguststraße 15, v. Arbl. möbl. Wohn- u. Schlafz. an Herrn oder Fräulein a. v. m. Kriegerstraße 15. Zu verm. f. j. möbl. Wohn- u. Schlafzimmer. Kurvitzstr. 24. Zu vermieten f. j. möbliertes Wohn- u. Schlafzimmer. Haarenstraße 55. Zu vermieten Wohnung und Pension m. Familienanschluss f. e. j. Mädchen. Offerten unt. S. 320 an die Exp. d. Bl. Mbl. St. u. S. Haarenstr. 20. Zu verm. a. 1. Dez. zum 60 v. Wohn- u. Schlafz. Lindenstr. 61 v. Zu verm. a. Mai eine mod. Oberw. mit allen Bequemlichkeiten der Neuzeit versehen (keine Schraffaturen). Zu erfragen bei Th. Albers, Laborstr. 34. Arbl. laub. Logis. Burgstr. 4. Arbl. möbl. 3. u. A. Burgstr. 13.

Zu vermieten.

Logis f. i. Mann. Refstr. 4. Exp. Oberwohnung 60 q. v. m. Wilhelmstr. 6a, unten. Raftede. Zum 1. Mai u. verm. eine Wohnung mit 2 Stuben, Keller, Küche, groß. Bodenraum, 2 Sch. S. Land u. id. Obstgärten. N. Haniel, Eidenbe. Mbl. f. j. Mann. Verdenstr. 16. Logis f. junge Leute. Haarenstr. 28, oben. Seiten-Gang. Elegant möbliertes Wohn- u. Schlafzimmer zu vermieten. Steinweg 26, pt. Gut möbl. Wohn- u. Schlafz. a. verm. Lindenstr. 37, oben. Gut möbl. Wohn- u. Schlafz. zum 1. Dez. zu vermieten. Auguststraße 15, v. Arbl. möbl. Wohn- u. Schlafz. an Herrn oder Fräulein a. v. m. Kriegerstraße 15. Zu verm. f. j. möbl. Wohn- u. Schlafzimmer. Kurvitzstr. 24. Zu vermieten f. j. möbliertes Wohn- u. Schlafzimmer. Haarenstraße 55. Zu vermieten Wohnung und Pension m. Familienanschluss f. e. j. Mädchen. Offerten unt. S. 320 an die Exp. d. Bl. Mbl. St. u. S. Haarenstr. 20. Zu verm. a. 1. Dez. zum 60 v. Wohn- u. Schlafz. Lindenstr. 61 v. Zu verm. a. Mai eine mod. Oberw. mit allen Bequemlichkeiten der Neuzeit versehen (keine Schraffaturen). Zu erfragen bei Th. Albers, Laborstr. 34. Arbl. laub. Logis. Burgstr. 4. Arbl. möbl. 3. u. A. Burgstr. 13.

Stellen-Gesuche.

Ein Mädchen v. Lande, 17 J., luth., welches schon etwas im Laden (Kolonialwarenbereich) erfahren ist, sucht zu Ostern oder früher Stellung im Laden und Kassabeh. Geht. Offerten unter S. 330 an die Exp. d. Bl. Zur weit. Ausz. in e. Landw. oder best. bürgerl. Haush. in f. 2 j. Mädchen, 18 u. 20 Jahre alt, Töchter ein. Landwirts, zu Ostern od. Mai Stellung gel. Möb. Ausst. etc. Kaufmann F. Spahn, Carolinienf. Einj. Fräul. Offriei, sucht auf mögl. bald Stell. in keinem bür. Haushalt oder bei einem jenseitigen Herrn. Off. u. S. 304 an die Exp. d. Bl. Ein junger Bäckerlehrling sucht Stellung. Offerten unter S. 306 an die Exp. d. Bl.

Für Landwirte!

u. Geschäftsfr. empfehle 5 Aechte, Welt, Futterrecht, Haarenstr. 18, Stellenvermittler. Brauereiwirtin sucht Stellung als Bäckereihelferin bei einseln. Herrn oder Dame. Frau Richter, Bremen. Rietstr. 35.

Offene Stellen.

Männliche. Nordham. Suchen zu Ostern oder Mai einen Lehrling mit guter Schulbildung. Näthen & Co., Eichenbl. - Barcl. Geucht auf sofort ein Geselle. Emil Jung, Schlachter. Osternburg. Geht. a. f. ein Verion z. Brotanstalten a. f. f. Kundsch. geg. guten Verdien. Heinrich Karadies, Bäckermstr. Osternburg. Geucht auf so. od. Ostern ein Lehrling f. m. Bäckerei u. Konditorei. Heinrich Karadies. Ich suche zu Ostern oder Mai 1908 einen Lehrling unter günstigen Bedingungen. Fr. Wingen. Schneidermstr., Oldenburg, Rab.-hausstr. 2. Geucht auf sofort 1 jungerer Bäckerlehrling, zu Ostern ein Lehrling unter günstigen Bedingungen. Eduard Peters, Bäckermstr., Auguststr. 61. Geucht zum 1. Januar für mein Getreide- u. Mehlgeschäft ein junger Mann für Reize und Kontor. Offert. mit Zeugnissen und Gehaltsanprüchen an. Wilh. Minnen, Feder. Donnerst. Geucht auf sofort ein Schmied, welcher selbständig arbeiten kann. Joh. Vakenbus. Geucht ein tüchtiger Rodarbeiter. G. Stord, Bienehoffstr. 7. Geucht zu Ostern oder Mai 1. Ladierer-Lehrling. G. Boremann, Oldenburg, Blumenstr. 7. Junge Leute im Alter bis zu 40 Jahren erhalten gründliche Ausbildung als Beamter für Domänen, Rittergüter, größere landwirtschaftliche Betriebe u. v. durch häuslich geprüfte Lehrer. Gelehrter Beruf. aus allen Kreisen. Brospekt gegen 20 Pf. Marke. Landwirtschaftl. Technikum, Münster i. W.

Lehrling

unter günstigen Bedingungen. Fr. Wingen. Schneidermstr., Oldenburg, Rab.-hausstr. 2. Geucht auf sofort 1 jungerer Bäckerlehrling, zu Ostern ein Lehrling unter günstigen Bedingungen. Eduard Peters, Bäckermstr., Auguststr. 61. Geucht zum 1. Januar für mein Getreide- u. Mehlgeschäft ein junger Mann für Reize und Kontor. Offert. mit Zeugnissen und Gehaltsanprüchen an. Wilh. Minnen, Feder. Donnerst. Geucht auf sofort ein Schmied, welcher selbständig arbeiten kann. Joh. Vakenbus. Geucht ein tüchtiger Rodarbeiter. G. Stord, Bienehoffstr. 7. Geucht zu Ostern oder Mai 1. Ladierer-Lehrling. G. Boremann, Oldenburg, Blumenstr. 7. Junge Leute im Alter bis zu 40 Jahren erhalten gründliche Ausbildung als Beamter für Domänen, Rittergüter, größere landwirtschaftliche Betriebe u. v. durch häuslich geprüfte Lehrer. Gelehrter Beruf. aus allen Kreisen. Brospekt gegen 20 Pf. Marke. Landwirtschaftl. Technikum, Münster i. W.

Lehrling

auf sofort oder später (Ostern) gesucht. Rud. Meyer & Diekmann. Auf gleich und zu Ostern ein Malerlehrling. J. Schürmer, Katharinenstr. 22. Geucht z. Ostern od. Mai 08 ein Lehrling. H. Hofina, Schuhmachermstr., Donnerst. 17. Geucht zu Ostern ein Schmiedelehrling unter günstigen Bedingungen. Oscar Horrer, Donnerst. Geucht zu Ostern ein Lehrling. E. Ohlenbusch, Stellm. u. Wagenb. Sofort gesucht für ein hiesiges Geschäft.

1 Einfassierer u. Verkäufer.

R. Barckhausen ist erforderlich. Offerten unter S. 325 an die Expedition d. Bl.

Malerlehrling.

A. Hommer, Haarenstr. 16. Verne. Geucht 1 Schuhmachergehelle auf dauernde Arbeit. G. Schütte. Osternburg. Geucht auf sofort 1 Schuhmachergehelle. Joh. Janßen, Fildstr. 3.

Suche

zu Ostern od. früher 1 Behrling. H. Poppen, Tischermstr., Pappens bei Wilhelmshaven. Geucht zu Ostern 1 Tischler-Lehrling. Befähigung auf dem Hauke. F. Deh. Kurvitzstr. 25. Geucht zu Ostern oder früher ein Lehrling für meine Kunst- u. Handwerg. G. Sünkers, Doffierant, Oldenburg. Geht. auf mögl. so. e. Gehrling. M. Brunk, Bäckermstr. In mein Manufaktur- und Kolonialwaren-Geschäft tam Ostern nächsten Jahres ein mit guten Schulkenntnissen versehenes junger Mann als Lehrling eintritt. August Hoff, Westertede. Bahnd. Geucht z. 1. Mai n. 3. ein frischer Knecht bei gutem Lohr. G. Wienen. Suche zu Ostern 1908 für mein Manufaktur-, Modewaren- und Aussteuer-Geschäft einen Lehrling mit guter Schulbildung. Wohnung und Kost im Hause. Feine, Edelmann Nachf., Geestemünde. Geucht auf sofort ein jungerer, solider Arbeiter. Heinrich de Vries, Hofgalerie, Mittelstraße. Geucht auf möglichst sofort ein Schreiber. G. Wemmen, Rechnungsfeller. Weibliche. Mädchen, welches zu Hause schlafen kann, für den ganzen Tag oder Stundendädchen sofort gesucht. Albrecht, 12. Geucht auf sofort eine perfekte Verkäuferin für die Damen - Konfektion; dauernde Stellung. F. Ohmstede, Oldenburg, Achternstraße 32. Aufwärterin für 1/2 Tag gesucht. E. Habehart, 31. Ein älteres Ehepaar sucht ein erfahrendes junges Mädchen zur Gesellschaft und zur Stütze im Haushalt. Offerten unter S. 328 an die Expedition dieses Blattes. Wegen Feiertag der jenseigen zum 1. Februar eine gut erprobte Köchin, die etwas Hausarbeit übernehmen kann. Frau Adolf Schreiber, Bremen, Mathisenstr. 101. Geucht Mädchen von 18-20 Jahren für Hausarbeit. Geucht auf sof. ein Mädchen od. junges Mädchen, das zu Hause schlafen kann, für häusliche Arbeiten. Mitterstr. 4, 2. Et.

Lehrling

unter günstigen Bedingungen. Eduard Peters, Bäckermstr., Auguststr. 61. Geucht zum 1. Januar für mein Getreide- u. Mehlgeschäft ein junger Mann für Reize und Kontor. Offert. mit Zeugnissen und Gehaltsanprüchen an. Wilh. Minnen, Feder. Donnerst. Geucht auf sofort ein Schmied, welcher selbständig arbeiten kann. Joh. Vakenbus. Geucht ein tüchtiger Rodarbeiter. G. Stord, Bienehoffstr. 7. Geucht zu Ostern oder Mai 1. Ladierer-Lehrling. G. Boremann, Oldenburg, Blumenstr. 7. Junge Leute im Alter bis zu 40 Jahren erhalten gründliche Ausbildung als Beamter für Domänen, Rittergüter, größere landwirtschaftliche Betriebe u. v. durch häuslich geprüfte Lehrer. Gelehrter Beruf. aus allen Kreisen. Brospekt gegen 20 Pf. Marke. Landwirtschaftl. Technikum, Münster i. W.

Lehrling

auf sofort oder später (Ostern) gesucht. Rud. Meyer & Diekmann. Auf gleich und zu Ostern ein Malerlehrling. J. Schürmer, Katharinenstr. 22. Geucht z. Ostern od. Mai 08 ein Lehrling. H. Hofina, Schuhmachermstr., Donnerst. 17. Geucht zu Ostern ein Schmiedelehrling unter günstigen Bedingungen. Oscar Horrer, Donnerst. Geucht zu Ostern ein Lehrling. E. Ohlenbusch, Stellm. u. Wagenb. Sofort gesucht für ein hiesiges Geschäft.

Lehrling

auf sofort oder später (Ostern) gesucht. Rud. Meyer & Diekmann. Auf gleich und zu Ostern ein Malerlehrling. J. Schürmer, Katharinenstr. 22. Geucht z. Ostern od. Mai 08 ein Lehrling. H. Hofina, Schuhmachermstr., Donnerst. 17. Geucht zu Ostern ein Schmiedelehrling unter günstigen Bedingungen. Oscar Horrer, Donnerst. Geucht zu Ostern ein Lehrling. E. Ohlenbusch, Stellm. u. Wagenb. Sofort gesucht für ein hiesiges Geschäft.

1 Einfassierer u. Verkäufer.

R. Barckhausen ist erforderlich. Offerten unter S. 325 an die Expedition d. Bl.

Mädchen

für einen ff. Haushalt. H. Reiners senr., Kallertstr. 3, oben. Geucht sofort oder baldmöglichst 1 Kinder-Fräulein. Frau E. Fortmann, Langestr. 21. Umfährbehaft. mögl. bald für einen Haush. 2 Brl., Mädchen gesucht. Anerbieten u. B. 100 Mittlere, Langestraße 20. Suche zum 1. Dezember ein Mädchen für Küche und Haus. Lohn 240 Mark. Esmanns Konnerfial, Bremen a. d. Weide 42. Zum 1. Dezember ein Stundendädchen gesucht. Amalienstraße 27, part. Einfaches junges Mädchen für alle häusl. Arbeiten mögl. sofort gesucht, Familien-eincht. Offert. mit Gehaltsanprüchen und Zeugnisabdr. an Bierhaus, Wangerooge. Junges Mädchen zur Erlernung des Haushalts gesucht. Schlicht um löhlich, e. em. Gehalt. Schriftl. Offerten unter S. 313 an die Exp. d. Bl. Dienstmädchen gesucht. Lohn 300 M. pro Jahr. Da nach außerhalb, wird kein Nach einem Jahre verdrängt. Gef. Angeb. u. S. 324 a. d. Exp. d. Bl. Gef. auf eine Ma. ein Ma. od. ein kleiner Knecht. Biergriebe, 1. Febr. G. Eversten. Geucht auf sofort ein Mädchen. G. Kanfer, Giechstr. Geucht zu Anfang Januar junges Mädchen für einen Oldenburger Landmann in der Nähe von Oldenburg. Daselbe reist mit einem anderen Mädchen zusammen. Hoher Lohn. Reisekosten können angesetzt werden. Möb. S. S. Punt, Bremen, Rembertstr. 79. Geucht auf sofort oder später ein Mädchen für Küche und Haus. Frau Oberbürgermeister Zappenbeck, hl. Kriedenstr. 1. Hoben b. Bodenbüchsen. Zur 1. Febr. od. etwas später ein junges Mädchen für meine landwirtschaftliche Haushalt gegen gutes Salär. G. Altenburg, Oldenburg. Osternburg. Suche a. 1. Dez. 1 Haushälterin. G. Koob, Bremer Chaussee. Umfährbehaft. sofort ein Dienstmädchen gesucht gegen hohen Lohn. Oldenburg, Bremerstr. 7. Ein akkurates Mädchen für Küche und Haus. Lohn 240 M. zum 1. Dezember. Esmanns Konnerfial, Bremen, Weide 42. Geucht mögl. auf sofort ein erfahrene, alleinlebende Frau welche selbständig art. bürgerl. Kochen kann und bereit ist, ein. reisen, in ein Erbshaus in der Stadt gegen gutes Gehalt. Off. u. S. 300 postl. Oldenburg. Pensionen. Gebild. i. Mädchen findet zum 1. Febr. 1908 freundliche Aufnahme zur Erlernung des Haushalts (bes. der i. Küche, im Bahnhofs-Café Oldenburg, Oldenburg. Osternburg. Suche a. 1. Dez. 1 Haushälterin. G. Koob, Bremer Chaussee. Umfährbehaft. sofort ein Dienstmädchen gesucht gegen hohen Lohn. Oldenburg, Bremerstr. 7. Ein akkurates Mädchen für Küche und Haus. Lohn 240 M. zum 1. Dezember. Esmanns Konnerfial, Bremen, Weide 42. Geucht mögl. auf sofort ein erfahrene, alleinlebende Frau welche selbständig art. bürgerl. Kochen kann und bereit ist, ein. reisen, in ein Erbshaus in der Stadt gegen gutes Gehalt. Off. u. S. 300 postl. Oldenburg. Pensionen. Gebild. i. Mädchen findet zum 1. Febr. 1908 freundliche Aufnahme zur Erlernung des Haushalts (bes. der i. Küche, im Bahnhofs-Café Oldenburg, Oldenburg. Osternburg. Suche a. 1. Dez. 1 Haushälterin. G. Koob, Bremer Chaussee. Umfährbehaft. sofort ein Dienstmädchen gesucht gegen hohen Lohn. Oldenburg, Bremerstr. 7. Ein akkurates Mädchen für Küche und Haus. Lohn 240 M. zum 1. Dezember. Esmanns Konnerfial, Bremen, Weide 42. Geucht mögl. auf sofort ein erfahrene, alleinlebende Frau welche selbständig art. bürgerl. Kochen kann und bereit ist, ein. reisen, in ein Erbshaus in der Stadt gegen gutes Gehalt. Off. u. S. 300 postl. Oldenburg. Pensionen. Gebild. i. Mädchen findet zum 1. Febr. 1908 freundliche Aufnahme zur Erlernung des Haushalts (bes. der i. Küche, im Bahnhofs-Café Oldenburg, Oldenburg. Osternburg. Suche a. 1. Dez. 1 Haushälterin. G. Koob, Bremer Chaussee. Umfährbehaft. sofort ein Dienstmädchen gesucht gegen hohen Lohn. Oldenburg, Bremerstr. 7. Ein akkurates Mädchen für Küche und Haus. Lohn 240 M. zum 1. Dezember. Esmanns Konnerfial, Bremen, Weide 42. Geucht mögl. auf sofort ein erfahrene, alleinlebende Frau welche selbständig art. bürgerl. Kochen kann und bereit ist, ein. reisen, in ein Erbshaus in der Stadt gegen gutes Gehalt. Off. u. S. 300 postl. Oldenburg. Pensionen. Gebild. i. Mädchen findet zum 1. Febr. 1908 freundliche Aufnahme zur Erlernung des Haushalts (bes. der i. Küche, im Bahnhofs-Café Oldenburg, Oldenburg. Osternburg. Suche a. 1. Dez. 1 Haushälterin. G. Koob, Bremer Chaussee. Umfährbehaft. sofort ein Dienstmädchen gesucht gegen hohen Lohn. Oldenburg, Bremerstr. 7. Ein akkurates Mädchen für Küche und Haus. Lohn 240 M. zum 1. Dezember. Esmanns Konnerfial, Bremen, Weide 42. Geucht mögl. auf sofort ein erfahrene, alleinlebende Frau welche selbständig art. bürgerl. Kochen kann und bereit ist, ein. reisen, in ein Erbshaus in der Stadt gegen gutes Gehalt. Off. u. S. 300 postl. Oldenburg. Pensionen. Gebild. i. Mädchen findet zum 1. Febr. 1908 freundliche Aufnahme zur Erlernung des Haushalts (bes. der i. Küche, im Bahnhofs-Café Oldenburg, Oldenburg. Osternburg. Suche a. 1. Dez. 1 Haushälterin. G. Koob, Bremer Chaussee. Umfährbehaft. sofort ein Dienstmädchen gesucht gegen hohen Lohn. Oldenburg, Bremerstr. 7. Ein akkurates Mädchen für Küche und Haus. Lohn 240 M. zum 1. Dezember. Esmanns Konnerfial, Bremen, Weide 42. Geucht mögl. auf sofort ein erfahrene, alleinlebende Frau welche selbständig art. bürgerl. Kochen kann und bereit ist, ein. reisen, in ein Erbshaus in der Stadt gegen gutes Gehalt. Off. u. S. 300 postl. Oldenburg. Pensionen. Gebild. i. Mädchen findet zum 1. Febr. 1908 freundliche Aufnahme zur Erlernung des Haushalts (bes. der i. Küche, im Bahnhofs-Café Oldenburg, Oldenburg. Osternburg. Suche a. 1. Dez. 1 Haushälterin. G. Koob, Bremer Chaussee. Umfährbehaft. sofort ein Dienstmädchen gesucht gegen hohen Lohn. Oldenburg, Bremerstr. 7. Ein akkurates Mädchen für Küche und Haus. Lohn 240 M. zum 1. Dezember. Esmanns Konnerfial, Bremen, Weide 42. Geucht mögl. auf sofort ein erfahrene, alleinlebende Frau welche selbständig art. bürgerl. Kochen kann und bereit ist, ein. reisen, in ein Erbshaus in der Stadt gegen gutes Gehalt. Off. u. S. 300 postl. Oldenburg. Pensionen. Gebild. i. Mädchen findet zum 1. Febr. 1908 freundliche Aufnahme zur Erlernung des Haushalts (bes. der i. Küche, im Bahnhofs-Café Oldenburg, Oldenburg. Osternburg. Suche a. 1. Dez. 1 Haushälterin. G. Koob, Bremer Chaussee. Umfährbehaft. sofort ein Dienstmädchen gesucht gegen hohen Lohn. Oldenburg, Bremerstr. 7. Ein akkurates Mädchen für Küche und Haus. Lohn 240 M. zum 1. Dezember. Esmanns Konnerfial, Bremen, Weide 42. Geucht mögl. auf sofort ein erfahrene, alleinlebende Frau welche selbständig art. bürgerl. Kochen kann und bereit ist, ein. reisen, in ein Erbshaus in der Stadt gegen gutes Gehalt. Off. u. S. 300 postl. Oldenburg. Pensionen. Gebild. i. Mädchen findet zum 1. Febr. 1908 freundliche Aufnahme zur Erlernung des Haushalts (bes. der i. Küche, im Bahnhofs-Café Oldenburg, Oldenburg. Osternburg. Suche a. 1. Dez. 1 Haushälterin. G. Koob, Bremer Chaussee. Umfährbehaft. sofort ein Dienstmädchen gesucht gegen hohen Lohn. Oldenburg, Bremerstr. 7. Ein akkurates Mädchen für Küche und Haus. Lohn 240 M. zum 1. Dezember. Esmanns Konnerfial, Bremen, Weide 42. Geucht mögl. auf sofort ein erfahrene, alleinlebende Frau welche selbständig art. bürgerl. Kochen kann und bereit ist, ein. reisen, in ein Erbshaus in der Stadt gegen gutes Gehalt. Off. u. S. 300 postl. Oldenburg. Pensionen. Gebild. i. Mädchen findet zum 1. Febr. 1908 freundliche Aufnahme zur Erlernung des Haushalts (bes. der i. Küche, im Bahnhofs-Café Oldenburg, Oldenburg. Osternburg. Suche a. 1. Dez. 1 Haushälterin. G. Koob, Bremer Chaussee. Umfährbehaft. sofort ein Dienstmädchen gesucht gegen hohen Lohn. Oldenburg, Bremerstr. 7. Ein akkurates Mädchen für Küche und Haus. Lohn 240 M. zum 1. Dezember. Esmanns Konnerfial, Bremen, Weide 42. Geucht mögl. auf sofort ein erfahrene, alleinlebende Frau welche selbständig art. bürgerl. Kochen kann und bereit ist, ein. reisen, in ein Erbshaus in der Stadt gegen gutes Gehalt. Off. u. S. 300 postl. Oldenburg. Pensionen. Gebild. i. Mädchen findet zum 1. Febr. 1908 freundliche Aufnahme zur Erlernung des Haushalts (bes. der i. Küche, im Bahnhofs-Café Oldenburg, Oldenburg. Osternburg. Suche a. 1. Dez. 1 Haushälterin. G. Koob, Bremer Chaussee. Umfährbehaft. sofort ein Dienstmädchen gesucht gegen hohen Lohn. Oldenburg, Bremerstr. 7. Ein akkurates Mädchen für Küche und Haus. Lohn 240 M. zum 1. Dezember. Esmanns Konnerfial, Bremen, Weide 42. Geucht mögl. auf sofort ein erfahrene, alleinlebende Frau welche selbständig art. bürgerl. Kochen kann und bereit ist, ein. reisen, in ein Erbshaus in der Stadt gegen gutes Gehalt. Off. u. S. 300 postl. Oldenburg. Pensionen. Gebild. i. Mädchen findet zum 1. Febr. 1908 freundliche Aufnahme zur Erlernung des Haushalts (bes. der i. Küche, im Bahnhofs-Café Oldenburg, Oldenburg. Osternburg. Suche a. 1. Dez. 1 Haushälterin. G. Koob, Bremer Chaussee. Umfährbehaft. sofort ein Dienstmädchen gesucht gegen hohen Lohn. Oldenburg, Bremerstr. 7. Ein akkurates Mädchen für Küche und Haus. Lohn 240 M. zum 1. Dezember. Esmanns Konnerfial, Bremen, Weide 42. Geucht mögl. auf sofort ein erfahrene, alleinlebende Frau welche selbständig art. bürgerl. Kochen kann und bereit ist, ein. reisen, in ein Erbshaus in der Stadt gegen gutes Gehalt. Off. u. S. 300 postl. Oldenburg. Pensionen. Gebild. i. Mädchen findet zum 1. Febr. 1908 freundliche Aufnahme zur Erlernung des Haushalts (bes. der i. Küche, im Bahnhofs-Café Oldenburg, Oldenburg. Osternburg. Suche a. 1. Dez. 1 Haushälterin. G. Koob, Bremer Chaussee. Umfährbehaft. sofort ein Dienstmädchen gesucht gegen hohen Lohn. Oldenburg, Bremerstr. 7. Ein akkurates Mädchen für Küche und Haus. Lohn 240 M. zum 1. Dezember. Esmanns Konnerfial, Bremen, Weide 42. Geucht mögl. auf sofort ein erfahrene, alleinlebende Frau welche selbständig art. bürgerl. Kochen kann und bereit ist, ein. reisen, in ein Erbshaus in der Stadt gegen gutes Gehalt. Off. u. S. 300 postl. Oldenburg. Pensionen. Gebild. i. Mädchen findet zum 1. Febr. 1908 freundliche Aufnahme zur Erlernung des Haushalts (bes. der i. Küche, im Bahnhofs-Café Oldenburg, Oldenburg. Osternburg. Suche a. 1. Dez. 1 Haushälterin. G. Koob, Bremer Chaussee. Umfährbehaft. sofort ein Dienstmädchen gesucht gegen hohen Lohn. Oldenburg, Bremerstr. 7. Ein akkurates Mädchen für Küche und Haus. Lohn 240 M. zum 1. Dezember. Esmanns Konnerfial, Bremen, Weide 42. Geucht mögl. auf sofort ein erfahrene, alleinlebende Frau welche selbständig art. bürgerl. Kochen kann und bereit ist, ein. reisen, in ein Erbshaus in der Stadt gegen gutes Gehalt. Off. u. S. 300 postl. Oldenburg. Pensionen. Gebild. i. Mädchen findet zum 1. Febr. 1908 freundliche Aufnahme zur Erlernung des Haushalts (bes. der i. Küche, im Bahnhofs-Café Oldenburg, Oldenburg. Osternburg. Suche a. 1. Dez. 1 Haushälterin. G. Koob, Bremer Chaussee. Umfährbehaft. sofort ein Dienstmädchen gesucht gegen hohen Lohn. Oldenburg, Bremerstr. 7. Ein akkurates Mädchen für Küche und Haus. Lohn 240 M. zum 1. Dezember. Esmanns Konnerfial, Bremen, Weide 42. Geucht mögl. auf sofort ein erfahrene, alleinlebende Frau welche selbständig art. bürgerl. Kochen kann und bereit ist, ein. reisen, in ein Erbshaus in der Stadt gegen gutes Gehalt. Off. u. S. 300 postl. Oldenburg. Pensionen. Gebild. i. Mädchen findet zum 1. Febr. 1908 freundliche Aufnahme zur Erlernung des Haushalts (bes. der i. Küche, im Bahnhofs-Café Oldenburg, Oldenburg. Osternburg. Suche a. 1. Dez. 1 Haushälterin. G. Koob, Bremer Chaussee. Umfährbehaft. sofort ein Dienstmädchen gesucht gegen hohen Lohn. Oldenburg, Bremerstr. 7. Ein akkurates Mädchen für Küche und Haus. Lohn 240 M. zum 1. Dezember. Esmanns Konnerfial, Bremen, Weide 42. Geucht mögl. auf sofort ein erfahrene, alleinlebende Frau welche selbständig art. bürgerl. Kochen kann und bereit ist, ein. reisen, in ein Erbshaus in der Stadt gegen gutes Gehalt. Off. u. S. 300 postl. Oldenburg. Pensionen. Gebild. i. Mädchen findet zum 1. Febr. 1908 freundliche Aufnahme zur Erlernung des Haushalts (bes. der i. Küche, im Bahnhofs-Café Oldenburg, Oldenburg. Osternburg. Suche a. 1. Dez. 1 Haushälterin. G. Koob, Bremer Chaussee. Umfährbehaft. sofort ein Dienstmädchen gesucht gegen hohen Lohn. Oldenburg, Bremerstr. 7. Ein akkurates Mädchen für Küche und Haus. Lohn 240 M. zum 1. Dezember. Esmanns Konnerfial, Bremen, Weide 42. Geucht mögl. auf sofort ein erfahrene, alleinlebende Frau welche selbständig art. bürgerl. Kochen kann und bereit ist, ein. reisen, in ein Erbshaus in der Stadt gegen gutes Gehalt. Off. u. S. 300 postl. Oldenburg. Pensionen. Gebild. i. Mädchen findet zum 1. Febr. 1908 freundliche Aufnahme zur Erlernung des Haushalts (bes. der i. Küche, im Bahnhofs-Café Oldenburg, Oldenburg. Osternburg. Suche a. 1. Dez. 1 Haushälterin. G. Koob, Bremer Chaussee. Umfährbehaft. sofort ein Dienstmädchen gesucht gegen hohen Lohn. Oldenburg, Bremerstr. 7. Ein akkurates Mädchen für Küche und Haus. Lohn 240 M. zum 1. Dezember. Esmanns Konnerfial, Bremen, Weide 42. Geucht mögl. auf sofort ein erfahrene, alleinlebende Frau welche selbständig art. bürgerl. Kochen kann und bereit ist, ein. reisen, in ein Erbshaus in der Stadt gegen gutes Gehalt. Off. u. S. 300 postl. Oldenburg. Pensionen. Gebild. i. Mädchen findet zum 1. Febr. 1908 freundliche Aufnahme zur Erlernung des Haushalts (bes. der i. Küche, im Bahnhofs-Café Oldenburg, Oldenburg. Osternburg. Suche a. 1. Dez. 1 Haushälterin. G. Koob, Bremer Chaussee. Umfährbehaft. sofort ein Dienstmädchen gesucht gegen hohen Lohn. Oldenburg, Bremerstr. 7. Ein akkurates Mädchen für Küche und Haus. Lohn 240 M. zum 1. Dezember. Esmanns Konnerfial, Bremen, Weide 42. Geucht mögl. auf sofort ein erfahrene, alleinlebende Frau welche selbständig art. bürgerl. Kochen kann und bereit ist, ein. reisen, in ein Erbshaus in der Stadt gegen gutes Gehalt. Off. u. S. 300 postl. Oldenburg. Pensionen. Gebild. i. Mädchen findet zum 1. Febr. 1908 freundliche Aufnahme zur Erlernung des Haushalts (bes. der i. Küche, im Bahnhofs-Café Oldenburg, Oldenburg. Osternburg. Suche a. 1. Dez. 1 Haushälterin. G. Koob, Bremer Chaussee. Umfährbehaft. sofort ein Dienstmädchen gesucht gegen hohen Lohn. Oldenburg, Bremerstr. 7. Ein akkurates Mädchen für Küche und Haus. Lohn 240 M. zum 1. Dezember. Esmanns Konnerfial, Bremen, Weide 42. Geucht mögl. auf sofort ein erfahrene, alleinlebende Frau welche selbständig art. bürgerl. Kochen kann und bereit ist, ein. reisen, in ein Erbshaus in der Stadt gegen gutes Gehalt. Off. u. S. 300 postl. Oldenburg. Pensionen. Gebild. i. Mädchen findet zum 1. Febr. 1908 freundliche Aufnahme zur Erlernung des Haushalts (bes. der i. Küche, im Bahnhofs-Café Oldenburg, Oldenburg. Osternburg. Suche a. 1. Dez. 1 Haushälterin. G. Koob, Bremer Chaussee. Umfährbehaft. sofort ein Dienstmädchen gesucht gegen hohen Lohn. Oldenburg, Bremerstr. 7. Ein akkurates Mädchen für Küche und Haus. Lohn 240 M. zum 1. Dezember. Esmanns Konnerfial, Bremen, Weide 42. Geucht mögl. auf sofort ein erfahrene, alleinlebende Frau welche selbständig art. bürgerl. Kochen kann und bereit ist, ein. reisen, in ein Erbshaus in der Stadt gegen gutes Gehalt. Off. u. S. 300 postl. Oldenburg. Pensionen. Gebild. i. Mädchen findet zum 1. Febr. 1908 freundliche Aufnahme zur Erlernung des Haushalts (bes. der i. Küche, im Bahnhofs-Café Oldenburg, Oldenburg. Osternburg. Suche a. 1. Dez. 1 Haushälterin. G. Koob, Bremer Chaussee. Umfährbehaft. sofort ein Dienstmädchen gesucht gegen hohen Lohn. Oldenburg, Bremerstr. 7. Ein akkurates Mädchen für Küche und Haus. Lohn 240 M. zum 1. Dezember. Esmanns Konnerfial, Bremen, Weide 42. Geucht mögl. auf sofort ein erfahrene, alleinlebende Frau welche selbständig art. bürgerl. Kochen kann und bereit ist, ein. reisen, in ein Erbshaus in der Stadt gegen gutes Gehalt. Off. u. S. 300 postl. Oldenburg. Pensionen. Gebild. i. Mädchen findet zum 1. Febr. 1908 freundliche Aufnahme zur Erlernung des Haushalts (bes. der i. Küche, im Bahnhofs-Café Oldenburg, Oldenburg. Osternburg. Suche a. 1. Dez. 1 Haushälterin. G. Koob, Bremer Chaussee. Umfährbehaft. sofort ein Dienstmädchen gesucht gegen hohen Lohn. Oldenburg, Bremerstr. 7. Ein akkurates Mädchen für Küche und Haus. Lohn 240 M. zum 1. Dezember. Esmanns Konnerfial, Bremen, Weide 42. Geucht mögl. auf sofort ein erfahrene, alleinlebende Frau welche selbständig art. bürgerl. Kochen kann und bereit ist, ein. reisen, in ein Erbshaus in der Stadt gegen gutes Gehalt. Off. u. S. 300 postl. Oldenburg. Pensionen. Gebild. i. Mädchen findet zum 1. Febr. 1908 freundliche Aufnahme zur Erlernung des Haushalts (bes. der i. Küche, im Bahnhofs-Café Oldenburg, Oldenburg. Osternburg. Suche a. 1. Dez. 1 Haushälterin. G. Koob, Bremer Chaussee. Umfährbehaft. sofort ein Dienstmädchen gesucht gegen hohen Lohn. Oldenburg, Bremerstr. 7. Ein akkurates Mädchen für Küche und Haus. Lohn 240 M. zum 1. Dezember. Esmanns Konnerfial, Bremen, Weide 42. Geucht mögl. auf sofort ein erfahrene, alleinlebende Frau welche selbständig art. bürgerl. Kochen kann und bereit ist, ein. reisen, in ein Erbshaus in der Stadt gegen gutes Gehalt. Off. u. S. 300 postl. Oldenburg. Pensionen. Gebild. i. Mädchen findet zum 1. Febr. 1908 freundliche Aufnahme zur Erlernung des Haushalts (bes. der i. Küche, im Bahnhofs-Café Oldenburg, Oldenburg. Osternburg. Suche a. 1. Dez. 1 Haushälterin. G. Koob, Bremer Chaussee. Umfährbehaft. sofort ein Dienstmädchen gesucht gegen hohen Lohn. Oldenburg, Bremerstr. 7. Ein akkurates Mädchen für Küche und Haus. Lohn 240 M. zum 1. Dezember. Esmanns Konnerfial, Bremen, Weide 42. Geucht mögl. auf sofort ein erfahrene, alleinlebende Frau welche selbständig art. bürgerl. Kochen kann und bereit ist, ein. reisen, in ein Erbshaus in der Stadt gegen gutes Gehalt. Off. u. S. 300 postl. Oldenburg. Pensionen. Gebild. i. Mädchen findet zum 1. Febr. 1908 freundliche Aufnahme zur Erlernung des Haushalts (bes. der i. Küche, im Bahnhofs-Café Oldenburg, Oldenburg. Osternburg. Suche a. 1. Dez. 1 Haushälterin. G. Koob, Bremer Chaussee. Umfährbehaft. sofort ein Dienstmädchen gesucht gegen hohen Lohn. Oldenburg, Bremerstr. 7. Ein akkurates Mädchen für Küche und Haus. Lohn 240 M. zum 1. Dezember. Esmanns Konnerfial, Bremen, Weide 42. Geucht mögl. auf sofort ein erfahrene, alleinlebende Frau welche selbständig art. bürgerl. Kochen kann und bereit ist, ein. reisen, in ein Erbshaus in der Stadt gegen gutes Gehalt. Off. u. S. 300 postl. Oldenburg. Pensionen. Gebild. i. Mädchen findet zum 1. Febr. 1908 freundliche Aufnahme zur Erlernung des Haushalts (bes. der i. Küche, im Bahnhofs-Café Oldenburg, Oldenburg. Osternburg. Suche a. 1. Dez. 1 Haushälterin. G. Koob, Bremer Chaussee. Umfährbehaft. sofort ein Dienstmädchen gesucht gegen hohen Lohn. Oldenburg, Bremerstr. 7. Ein akkurates Mädchen für Küche und Haus. Lohn 240 M. zum 1. Dezember. Esmanns Konnerfial, Bremen, Weide 42. Geucht mögl. auf sofort ein erfahrene, alleinlebende Frau welche selbständig art. bürgerl. Kochen kann und bereit ist, ein. reisen, in ein Erbshaus in der Stadt gegen gutes Gehalt. Off. u. S. 300 postl. Oldenburg. Pensionen. Gebild. i. Mädchen findet zum 1. Febr. 1908 freundliche Aufnahme zur Erlernung des Haushalts (bes. der i. Küche, im Bahnhofs-Café Oldenburg, Oldenburg. Osternburg. Suche a. 1. Dez. 1 Haushälterin. G. Koob, Bremer Chaussee. Umfährbehaft. sofort ein Dienstmädchen gesucht gegen hohen Lohn. Oldenburg, Bremerstr. 7. Ein akkurates Mädchen für Küche und Haus. Lohn 240 M. zum 1. Dezember. Esmanns Konnerfial, Bremen, Weide 42. Geucht mögl. auf sofort ein erfahrene, alleinlebende Frau welche selbständig art. bürgerl. Kochen kann und bereit ist, ein. reisen, in ein Erbshaus in der Stadt gegen gutes Gehalt. Off. u. S. 300 postl. Oldenburg. Pensionen. Gebild. i. Mädchen findet zum 1. Febr. 1908 freundliche Aufnahme zur Erlernung des Haushalts (bes. der i. Küche, im Bahnhofs-Café Oldenburg, Oldenburg. Osternburg. Suche a. 1. Dez. 1 Haushälterin. G. Koob, Bremer Chaussee. Umfährbehaft. sofort ein Dienstmädchen gesucht gegen hohen Lohn. Oldenburg, Bremerstr. 7. Ein akkurates Mädchen für Küche und Haus. Lohn 240 M. zum 1. Dezember. Esmanns Konnerfial, Bremen, Weide 42. Geucht mögl. auf sofort ein erfahrene, alleinlebende Frau welche selbständig art. bürgerl. Kochen kann und bereit ist, ein. reisen, in ein Erbshaus in der Stadt gegen gutes Gehalt. Off. u. S. 300 postl. Oldenburg. Pensionen. Gebild. i. Mädchen findet zum 1. Febr. 1908 freundliche Aufnahme zur Erlernung des Haushalts (bes. der i. Küche, im Bahnhofs-Café Oldenburg, Oldenburg. Osternburg. Suche a. 1. Dez. 1 Haushälterin. G. Koob, Bremer Chaussee. Umfährbehaft. sofort ein Dienstmädchen gesucht gegen hohen Lohn. Oldenburg, Bremerstr. 7. Ein akkurates Mädchen für Küche und Haus. Lohn 240 M. zum 1. Dezember. Esmanns Konnerfial, Bremen, Weide 42. Geucht mögl. auf sofort ein erfahrene, alleinlebende Frau welche selbständig art. bürgerl. Kochen kann und bereit ist, ein. reisen, in ein Erbshaus in der Stadt gegen gutes Gehalt. Off. u. S. 300 postl. Oldenburg. Pensionen. Gebild. i. Mädchen findet zum 1. Febr. 1908 freundliche Aufnahme zur Erlernung des Haushalts (bes. der i. Küche, im Bahnhofs-Café Oldenburg, Oldenburg. Osternburg. Suche a. 1. Dez. 1 Haushälterin. G. Koob, Bremer Chaussee. Umfährbehaft. sofort ein Dienstmädchen gesucht gegen hohen Lohn. Oldenburg, Bremerstr. 7. Ein akkurates Mädchen für Küche und Haus. Lohn 240 M. zum 1. Dezember. Esmanns Konnerfial, Bremen, Weide 42. Geucht mögl. auf sofort ein erfahrene, alleinlebende Frau welche selbständig art. bürgerl. Kochen kann und bereit ist, ein. reisen, in ein Erbshaus in der Stadt gegen gutes Gehalt. Off. u. S. 300 postl. Oldenburg. Pensionen. Gebild. i. Mädchen findet zum 1. Febr. 1908 freundliche Aufnahme zur Erlernung des Haushalts (bes. der i. Küche, im Bahnhofs-Café Oldenburg, Oldenburg. Osternburg. Suche a. 1. Dez. 1 Haushälterin. G. Koob, Bremer Chaussee. Umfährbehaft. sofort ein Dienstmädchen gesucht gegen hohen Lohn. Oldenburg, Bremerstr. 7. Ein akkurates Mädchen für Küche und Haus. Lohn 240 M. zum 1. Dezember. Esmanns Konnerfial, Bremen, Weide 42. Geucht mögl. auf sofort ein erfahrene, alleinlebende Frau welche selbständig art. bürgerl. Kochen kann und bereit ist, ein. reisen, in ein Erbshaus in der Stadt gegen gutes Gehalt. Off. u. S. 300 postl. Oldenburg. Pensionen. Gebild. i. Mädchen findet zum 1. Febr. 1908 freundliche Aufnahme zur Erlernung des Haushalts (bes. der i. Küche, im Bahnhofs-Café Oldenburg, Oldenburg. Osternburg. Suche a. 1

2. Beilage

zu Nr. 327 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Mittwoch, 27. November 1907.

Vom Landtage.

Petition

des Oldenburgischen evangelischen Organisten-Vereins (Vorl. F. Froh).

Der Oldenburgische Organistenverein richtete seinerseits an die 22. Landesynode die Bitte a. um Befreiung von den niederen Küstergeschäften, b. um Gehaltserhöhung.

Diese Bitte fand in ihrem ersten Teile ein geneigtes Ohr; infolgedessen wurden die Organisten Mai 1907 von einem Teile der so lästigen Küstergeschäfte entbunden. Auch der zweite Teil der Bitte, betreffend Gehaltserhöhung, fand die Zustimmung mancher Synodalen; jedoch erklärte die Landesynode, in dieser Sache nichts tun zu können, so lange noch Art. 65 des Schulgesetzes zu Recht bestehe. Auf Wunsch der Landesynode erklärte der Oberkirchenrat sich bereit, die Aufhebung bezw. Aenderung des Art. 65 zu beantragen.

Im Vertrauen auf die Ausführung dieser Erklärung erlaubt sich der Organistenverein seine Bitte um Gehaltserhöhung bezw. Aufhebung oder Aenderung des Artikels 65 nochmals einem hohen Landtage zu unterbreiten und, wie folgt, zu begründen.

1. Das Gehalt aller Beamtenklassen ist in den letzten Jahrzehnten, entsprechend den Löhnerungsverhältnissen, erhöht worden, nur das Gehalt der Organisten ist seit 1855 auf dem alten Standpunkte geblieben. An manchen Stellen ist es sogar bedeutend heruntergedrückt worden, da nach Artikel 65 des Schulgesetzes die Schulkassen einen mehr oder weniger erheblichen Teil der Küster- und Organisteneinnahme für sich in Anspruch nehmen. Als 1887 und 1897 das Dienstverkommen der Lehrer erhöht wurde, war diese Verbesserung für manche Lehrer-Organisten nur illusorisch, indem die Aufbesserung des Lehrer-Einkommens durch Neuberechnung aus dem Küster-Einkommen herbeigeführt wurde.

2. Die Anforderungen an die Vorbildung und die fachmännische Tüchtigkeit der Organisten sind bedeutend gesteigert worden.

3. Der Lehrer-Organist wird ganz besonders dadurch angefordert, daß er auf manche Fächer, die den übrigen Lehrern zuteil werden, verzichten muß — Weisnachrichten, Oden, Fingerring, Vertretung zu bekommen, hat für manche Organisten schon an den gewöhnlichen Sonntagen große Schwierigkeit, da viele junge Lehrer nicht mit der Orgel vertraut sind; noch weit schwieriger, ja fast unmöglich wird es, in den Ferien einen Vertreter zu beschaffen. So ist der Organist fast beständig an die Scholle gebunden.

4. In der betreffenden Sitzung der Landesynode fiel die Aeußerung, daß die Kirche ihren Organisten außer 300 M. auch noch freie Wohnung und Garten im Werte von 300 M. hierse. Hierzu bemerkt der Organistenverein, daß doch schon jede Schulort ihrem Lehrer freie Wohnung mit Garten oder genügende Wohnungsentschädigung liefern muß; da ist es doch nicht wohl anzunehmen, daß die Wohnung dem Lehrer-Organisten doppelt angerechnet werde; bei der Pensionierung wird sie auch nur einfach angerechnet.

Gestützt auf vorstehende Gründe bittet der Organistenverein:

„Hoher Landtag wolle Artikel 65 des Schulgesetzes aufheben, bezw. denselben dahin ändern, daß statt 300 M. 600 M. gesetzt werde.“

Erfri nach Genehmigung dieser Aufhebung oder Aenderung des Artikels 65 wird der Oberkirchenrat in der Lage sein, der Bitte des Organistenvereins:

„daß das Organistengehalt auf mindestens 500 M. netto festgesetzt werde und daß ein alldem etwa noch verbleibender Ueberfluß der Küster- und Organisteneinnahme bis zum Betrage von 100 M. nicht auf das Lehrgeloh abgerechnet werden dürfe.“ näher zu treten.

Aus der Petition des Stadtmagistrats und Stadtrats von Seppens um

Vertragung des Erweiterungsbaues des Amts- und Gerichtsgebäudes in Vant

entnehmen wir folgendes:

Vor zwei Jahren hat der Landtag einen Erweiterungsbauplan für das Küstinger Amts- und Amtsgerichtsgebäude bewilligt. Dieser Bau ist bislang nicht zur Ausführung gelangt, weil Verhandlungen zwischen über die Vereinigung der drei Gemeinden des Amtes Küstingen zu einer Stadt 1. Klasse. Wäre die Vereinigung zustande gekommen, so würden die Räume des Großherzoglichen Amtes Küstingen in dem fraglichen Gebäude für das Amtsgericht verfügbar und ein Erweiterungsbauplan damit unnötig sein. Wie dem Landtage bekannt ist, hat das Großherzogliche Staatsministerium die Vereinigung der drei Gemeinden abgelehnt. Es hat jetzt erneut die Kosten für den fraglichen Erweiterungsbauplan im Voranschlage beantragt. Wir halten es jedoch für dringend erwünscht, daß dieser Bau in diesem Zeitpunkt nicht zustande kommt. Die Verhältnisse im Amte Küstingen befinden sich in einem stetigen Fluss. Der Gedanke, die drei Gemeinden zu einer Stadt erster Klasse zu vereinigen, kommt nicht zur Ausführung, weil die äußerst komplizierten Verhältnisse zu einer Vereinigung drängen. Auch sonst sind die Verhältnisse in keiner Weise geklärt. Die Reichsmarinebehörden haben, soweit hier bekannt geworden ist, eine große Zahl von Anlagen in den Gemeinden des Amtes Küstingen in Aussicht genommen, und insbesondere ist es die Gemeinde Seppens, in der eine große Zahl von Militär- und Marine-Anlagen in absehbarer Zeit zur Ausführung kommen soll. Außer mehreren Kasernen nebst den dazu gehörigen Nebenanlagen (Kasernen, Arresthäusern, Wäscheküche, Befeidigungsamt und dergl.) wird der Hauptgegenstand des demnächst hierher kommenden Schwabers auf der Seppener Seite liegen. Nach der ausdrücklichen Versicherung des Staatssekretärs des Reichsmarineamts, Erzellen v. Tripitz, wird der größere Teil des Bevölkerungszuwachses in Zukunft nach der Seppener Seite kommen. Nach der Vauter Seite sollen angeblich außer dem Pulvernagazin und ähnlichen toten Anlagen (Kasernen) und der Torpedohafen zu liegen kommen. Die Hafen-Erweiterungsarbeiten und die übrigen Anlagen werden in wenigen Jahren schließig erledigt sein, und es wird dann einermassen die Möglichkeit bestehen, sich ein Bild von der weiteren Entwicklung des Amtes Küstingen zu machen. Sollten das Großh. Amt und das Amtsgericht sich in den jetzigen Räumen weiterhin nicht behelfen können, so wäre eine Unterbringung eines Teils des Personals außerhalb des Amtsgebäudes ins Auge zu fassen. Eine solche Unterbringung ist, soweit hier bekannt, für den Gerichtsvollzieher bereits erfolgt. Für die Unterbringung einer oder zweier Abteilungen des Amtsgerichts sind wir bereit, die obere Etage unseres Rathauses zur Verfügung zu stellen, die außer einem großen Sitzungssaal, der für Schöffengerichtssitzungen außerordentlich geeignet wäre, sechs zum Teil recht große Büroräume enthält. Wir glauben damit auf absehbare Zeit dem unmittelbaren Bedürfnis nach räumlicher Ausdehnung Genüge leisten zu können. Sollte das nach dortiger Ansicht nicht durchführbar sein, so würden bei dem Wohnungsüberfluß in Vant Amtsräume in der Nähe des Amtsgerichts leicht und billig gemietet werden können.

Indem wir nochmals darauf hinweisen, daß u. E. der jetzige Neubau

1. sich nachträglich als unnötig herausstellen würde, wenn das Großherzogliche Amt Küstingen in Wegfall käme,

2. eine Ferklegung der hiesigen Amtsgerichtsverhältnisse auf lange, lange Jahre hinaus bedeuten würde, die bei der eigenartigen Entwicklung äußerst hemmend und behindernd werden wird, bitten wir den hohen Landtag, er wolle den geplanten Erweiterungsbauplan vorläufig vertragen.

Die Wegewärter auf den Staatschanssen des Herzogtums (namens der Vereinigung zeichnen Decken-Barrelbusch, Plei-Friesophle, Labehühen-Wildeshausen,

Wille-Ahthorn, Pafenhuis-Ahthorn und Preuth-Wehla) bitten, „hoher Landtag wolle ihnen alle zwei Jahre eine Dienstleistung aus den Mitteln der Landeskasse liefern.“ Sie beklagen sich, daß ihr Jahresverdienst nicht steigt, wie z. B. bei den Holzwärtern, und daß sie nicht bei 5jähriger Dienstzeit die Verdienstmedaille für Treue in der Arbeit erhalten.

Der Verein pensionierter Eisenbahnbeamten (gez. Bod, Hiermerth, Bader) petitioniert in beweglichen Worten um Erhöhung der Pension. Die Lebenshaltung habe sich sehr verteuert und steige noch ständig. Die Staatsregierung habe die letzte Beamtengehaltserhöhung von 1900 als eine Abschlagszahlung bezeichnet und 1906 als neue die Bezüge erhöht. Diejenigen Beamten, die zwischen 1900 und 1906 in den Ruhestand traten, fühlen sich sehr zurückgesetzt. Der Verein bittet, daß die von der Regierung 1899-1900 beantragten Gehaltserhöhungen voll und ganz bei der Festsetzung der Pensionsätze nachträglich in Anwendung gebracht werden.

Die schon erwähnte Petition des Deutschen Verbandes für Frauenstimmrecht um Verleihung des Wahlrechts an die Frauen ist nunmehr eingereicht und unterscheidet außer von Dr. Anita Augsborg und Lida Gustava Heymann von Frau Krämer, Vant.

Die Errichtung einer Nebenbrücke bei Huntebrück für die Zeit des Umbaus der Eisenbahnbrücke bestimmt auch der Vorstand der Stedingker Molkereigenossenschaft zu Langenbunzel (G. Koppmann und W. H. Pulling) um Stimmes darauf, daß die Genossenschaft insofern für eine sichere Verbindung interessiert ist, als sie täglich et. 2000 Kilogramm Milch von Elsfleth zur Molkerei nach Langenbunzel zu befördern hat.

Die Neuordnung der Prüfung der Kandidaten des Vantachs (Vorl. 7) beantragt der Verwaltungsausschuß (Berichterstatter Abg. Wob-Ransdorf) anzunehmen.

Die Berechnung der den Wasserbauingenieurwissenschaften zu erhaltenden Grundfeuererträge (Vorl. 11) beantragt der Verwaltungsausschuß (Berichterstatter Abg. Ahlhorn-Zettel) anzunehmen.

Bezüglich der von der Regierung vorgeschlagenen Aenderung des Schlachtausgleiches (Aufhebung der Vorschrift der doppelten Unterbringung für Gemeinden, die Schlachthäuser besitzen) hat sich im Verwaltungsausschuß (Berichterstatter Abg. Ahlhorn-Harwarden) die Meinung sehr geteilt. Eine Minderheit, die Abg. Grap, Koch, Schulz u. Zedler, stimmt für Ablehnung. Die Mehrheit, die Abg. Ahlhorn-Harwarden, Ahlhorn-Zettel, Dr. Driber, Falk, Hollmann, Pfeiffer, Rodenbrod, Schwarting, Tapporn, Wob-Ransdorf, beantragen die Annahme der Vorlage mit Streichung der Worte in 12, „durch approbierte Tierärzte“, so daß also auch das von Veterinärbeamten unterzuchte Fleisch da eingeführt werden darf, wo Schlachthäuser sind. Eine zweite Minderheit, Abg. Tangen, beantragt die Annahme mit einer Streichung im Sinne des preussischen Gesetzes.

Sehr energisch sucht die Handwerkskammer in einer Petition, die vom Vorsitzenden Heubert und vom Syndikus Dr. Wackerl geschickt ist, ihr Recht beim Landtage gegen eine recht unwürdige Behandlung derselben durch die Regierung. Es handelt sich um eine Angelegenheit, die der Schmiedemeister Karl Kallertskede-hier selbst an die Kammer brachte. Als Prüfungsstelle für Hufeisenschmied ist die Schmiederei des Rathhalls in Aussicht genommen. Die selbständigen Schmiedemeister verlangen nun eine Mitwirkung bei Abnahme der Prüfungen. Ferner möchte, nach ihrer Meinung, die Handwerkskammer bei Erlaß der Vorschriften

Lustschiff zu schließen. Zudem könnte auch die Entfernung von unten nur sehr mangelhaft gesichert werden. Im übrigen könne man von den Gondeln des Lustschiffes aus mit guten Gläsern auf sieben Kilometer Entfernung jeden einzelnen Mann unterscheiden. Der untenliegende Feind täusche sich meistens auch über die vorausgesetzte Bewegung des Lustschiffes, da es nämlich bei starken Windströmungen häufig den Kurs wechseln müsse. In einer Höhe von 800 Metern sei das lenkbare Lustschiff ein großes und sicheres Zielobjekt. Graf Zeppelin baut nun zunächst bei Manzell ein neues Bureaugebäude, in dem sein aus fünf Ingenieuren, 42 Arbeitern, drei Zeichnern um bestehendes Personal bessere Bureauräume findet. Die Fertigstellung des neuen Lustschiffes wird bald in Angriff genommen. Graf Zeppelin selbst wird den Worten: „Ich bin jetzt 69 Jahre alt, habe viele Enttäuschungen erlebt und große Sorgen gehabt, aber meine Frau und Töchter halten mir treu zugehen. Nachdem ich jetzt schon zum Teil für meine Geldopfer entschädigt bin und weitere Unterfertigung und Entschädigung von Seiten des Reiches in sicherer Aussicht steht, bin ich der festen Zuversicht, daß ich das begonnene Werk, sofern mich Gott noch einige Jahre am Leben läßt, erfolgreich zu Ende führen werde. Ich wäre hierzu schon im Jahre 1900 imstande gewesen, wenn ich damals nur noch 30 000 M. gehabt oder bekommen hätte.“

Das ehrengerichtlich Verfahren gegen Generals. Wie wir schon meldeten, ist gegen den Generalleutnant Grafen Hohenau und gegen den Grafen Lynar auf Befehl des Kaisers das ehrengerichtlich Verfahren eingeleitet worden. Das gibt Veranlassung, die für diesen Fall in Frage kommenden militärgerichtlichen Vorschriften wie folgt zusammenzustellen: Die Ehrengerichte haben die Ehre des einzelnen zu wahren. Daher ist es ihre Aufgabe nicht nur gegen diejenigen Offiziere, deren Verhalten dem rüchigen Chrengefall nicht entspricht, einzuschreiten, sondern auch die Offiziere von unbegründeten Verdächtigungen zu reinigen. Dem

Ehrengericht sind auch alle mit Pension zur Disposition gestellten Offiziere unterworfen. Die Zusammenfassung der Ehrengerichte ist im allgemeinen durch kaiserliche Verordnung geregelt. Sobald jedoch die Notwendigkeit eintritt, gegen einen General ehrengerichtlich vorzugehen, unterliegt die Zusammenfassung des Ehrengerichts einer besonderen Anordnung des Kaisers. Dieser ernannt den Vorsitzenden und bestimmt die Anzahl der Richter nach eigenem Ermessen. Auch trifft er Anordnungen über das Zusammenkommen des Ehrenrates, der die Unterbringung zu leiten und die Zeugen zu vernahmen hat. Dem Angeklagten steht das Recht zu, sich in der Spruchung persönlich zu verteidigen oder sich durch einen Offizier seines Dienstgrades verteidigen zu lassen. Das Ehrengericht kann sich für unzuständig erklären, wenn es der Ansicht ist, daß der Fall sich überhaupt nicht zur ehrengerichtlich Behandlung eigne. Auf Freisprechung kann das Ehrengericht erkennen, wenn es der Überzeugung ist, daß die dem Angeklagten zur Last gelegte Gefährdung oder Verletzung der Standesehre nicht stattgefunden habe. Weiter kann der Spruch lauten:

1. Auf Schuldig der Gefährdung der Standesehre unter Beantragung einer Wahrung, wenn das Ehrengericht der Überzeugung ist, daß der Angeklagte durch das ihm zur Last fallende Verhalten nicht unwürdig geworden ist, im Dienst belassen zu werden. 2. Auf Schuldig der Verletzung der Standesehre unter Beantragung der Entlassung mit vollständigem Abschied, wenn das Ehrengericht der Überzeugung ist, daß der Angeklagte in seiner Dienststellung nicht belassen werden kann. 3. Auf Schuldig der Verletzung der Standesehre unter erschwerten Umständen unter Beantragung der Entfernung aus dem Offizierstande, wenn das Ehrengericht der Überzeugung ist, daß der Angeklagte dem Offizierstande ferner anzugehören unwürdig geworden ist. — Bei inaktiven Offizieren tritt an Stelle der Entlassung mit vollständigem Abschied der Verlust des Rechtes, die

Kleines Feuilleton.

Wissenschaft, Literatur und Leben.

Zeppelin über sein Lustschiff. Graf Zeppelin äußerte sich einem Mitarbeiter des „Schwabischen Merkur“ gegenüber dahin, daß er vorerst noch mit einer starken Strömung von Seiten der Militärluftfahrabteilung in Berlin zu rechnen habe, die dem Reichsalldeutschen Enten geneigt sei. Doch hofft Graf Zeppelin bestimmt, daß er den Kaiser in bald von der Verwendbarkeit seines Lustschiffes auch für Kriegszwecke überzeugen werde. Beweis dafür sei, daß der Kaiser bei der Verleihung des Großkreuzes des Roten Adlerordens dem Dekret eigenhändig einen Glanzwunsch zu den bisherigen Erträgen beigefügt hat. Ein weiterer Beweis sei auch, daß Graf Zeppelin vor vier Wochen zu einer Konferenz nach Berlin berufen worden sei. Es haben ihr auch der Generalstabeschef Moltke und Staatssekretär des Reichsmarineamts B. Tirps beigewohnt. Das Ergebnis dieser Konferenz hat den Grafen sehr befriedigt. Die Aumerkungen, so meint Graf Zeppelin, hätte er schon längst unternehmen können, er wolle aber nur warten, bis das zweite um mehrere Meter längere Lustschiff hergestellt sei. Auf die Frage, warum bisher höhere Aufstiege als bis zu 800 m nicht erfolgt seien, erwiderte Graf Zeppelin, daß dies lediglich aus Sparanfekt geschienen sei. Der Gasverlust sei in den höheren Luftregionen sehr stark; wenn er aber bei fünfzigsten Versuchsfahrten für zwei Tage Benzin mitnehmen könne, könne er jede gewollte Höhe erreichen. Der Ballon sei infolgedessen Benzin für vier Tagefahrten mitzunehmen. Im Kriegsfalle sei übrigens für ein Beobachtungs-Lustschiff eine Aufstiegsöhe von 800 Metern vorläufig genügend, denn das lenkbare Fahrzeug bleibe nicht unbeweglich über einer Ferkung oder einem Geschichtselbe stehen, es bewege sich auch nicht zwischen den Kämpfern, sondern in einer Gegend, von der feindliche Kräfte im Auge seien; da scheue man sich doch, auf das lenkbare

ten über die Erteilung der Prüfungszeugnisse usw. gehört werden. Die Kammer richtete eine entsprechende Eingabe an die Regierung, die antwortete, daß die Kammer gehört werden würde; bez. der anderen Forderung seien Vorschriften noch nicht getroffen. Später teilte das Ministerium mit, daß es die Erteilung einer staatlichen Prüfungskommission nicht für notwendig halte, da dem Bedürfnis durch die staatliche Anerkennung der Marktschmiede als Lehrschmiede bereits genügt werde. Eine Verstärkung des Vorstandes der Schmiede, bestehend aus dem Vizeoberhallmeister v. Wenzel, Stadtveterinär Kleinländer und Aufseherlehremeister Sacke, durch Einweisung von Aufseherlehremeistern sei bei dem privaten Charakter der Schule nicht angängig. Die Bestimmungen wurden nun von der Kammer den beiden im Bezirk bestehenden Zwangsgewerkschaften der Schlosser und Schmiede in Oldenburg und Delmenhorst zur Begutachtung überwiesen, und diese und das Gutachten des Bundes deutscher Schmiedezünfte wurden dem Ministerium am 11. Mai 1906 überandt, worin die Wünsche der Kammer als gerechtfertigt bezeichnet wurden. Der Kammerpräsident schickte die Schmiedemeister Hallerstedt, Oldenburg, Sacke, Brate und Vogemann, Delmenhorst zur Mitwirkung bei den Prüfungen vor. Die Beteiligung von Vertretern des Handwerks an den Prüfungen dürfte sich um so mehr empfehlen, da Vertreter der Landwirtschaftskammer und anderer Korporationen Einladungen zur Teilnahme an den Abgangsprüfungen der Marktschmiede erhalten haben. Die gesellschaftlichen Ständevertretungen der Prüfungen, die Kammer und die Zünfte, hätten doch eher ein Recht, sich von ihren Leistungen zu überzeugen. Darauf antwortete das Ministerium nicht. Am 14. Juni d. J. bat die Kammer um Ausfertigung, wie weit die Angelegenheit gehen solle, weil die Mitglieder sich wiederholt danach erkundigt hatten. „Es könnten sich hieran vielleicht, wenn (auf der Vollversammlung) geantwortet werden müßte, ein Bescheid sei uns noch nicht erteilt worden, Erörterungen käuften, die besser nicht durch die Presse der Öffentlichkeit übergeben werden. In beteiligten Kreisen hat nämlich das lange Ausbleiben des Bescheides Beunruhigung herbeigeführt und die Befürchtung zum Ausdruck kommen lassen, das Groß- und Staatsministerium sei nicht geneigt, den in dieser Angelegenheit geäußerten Wünschen des Handwerks Rechnung zu tragen, und schiebe deshalb die endgültige Regulierung hinaus. Wir möchten deshalb um baldige Erteilung eines Bescheides bitten.“ So schließt die Eingabe vom 14. Juni an das Ministerium. Auch darauf ist bis heute (23. Nov.) keine Antwort erfolgt. Man kann es der Kammer nachsagen, daß sie sich, ob dieser Behandlung entrüstet, nunmehr mit ihrer Bitte an den Landtag wendet.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Stadtratswahl.

Ein Arzt ist im Stadtrat vollständig unbefähigt. Wenn der Stadtrat in hygienischen Fragen den Rat eines Sachverständigen wünscht, dann sehen ihn außer Herrn Medizinalrat Struve der Landesarzt, der Amtsarzt und der Schularzt zur Verfügung. Das sind 4 Sachverständige in hygienischen Fragen. Diese vier Sachverständigen noch um ein weiteres Mitglied zu verstärken, erscheint überflüssig.

Der Stadtrat besteht eine Gesundheitskommission. In diese Kommission können auch drei Mitglieder gewählt werden, die dem Stadtrat nicht angehören. Hier wäre also Platz für einige Ärzte zu einer gegenseitigen Tätigkeit.

Von der Wahl des Herrn Dr. Laug wird daher ruhig Abstand genommen werden können.

Bedenklich würde es sein, wenn Herr Oberregierungsrat Ramsauer nicht wieder in den Stadtrat gewählt werden sollte. Es werden den Stadtrat in den nächsten Jahren wichtige verwaltungstechnische Fragen beschäftigen — es sei nur die Frage der Eingemeindung erwähnt — bei denen ein so tüchtiger Verwaltungsbeamter, wie Herr Oberregierungsrat Ramsauer es ist, sehr entbehrt werden würde. Herr Dr. Laug wird Herrn Oberregierungsrat

Ramsauer in verwaltungstechnischen Fragen auch nicht amüßend ersetzen können.

Wenn für Herrn Dr. Laug Herr Oberreviseur Holzberg gewählt würde, dann käme man damit auch dem Wunsche der Unterbeamten und Lehrer, die Herrn Holzberg gern wieder in den Stadtrat haben wollen, entgegen. Da das Heiligenschriftbild Herrn Dr. Laug nicht wählen will, so ist die Wiederwahl des Herrn Holzberg bei nur einiger Unterjüngung gesichert.

Für die erste Klasse werden vorgeschlagen: die Herren Baurat Tuitzer, Oberreviseur Willers, Oberregierungsrat Ramsauer und Oberreviseur Holzberg.

Ein Beamter.

Zur Stadtratswahl.

Wähler! Der Juristenstand bleibt im Stadtrat noch durch Herrn Landrichter Becker vertreten. Warum sollte der Einfluß des Juristentums in der Stadtvertretung, dieser echt demokratischen Einrichtung, noch verstärkt werden? Ist es nicht genug, daß die Herren Juristen oben in der Regierung alles zu sagen haben? Wählen wir doch mehr Männer aus dem Volk! Stimmen wir statt für Herrn Oberregierungsrat Ramsauer für Herrn Oberreviseur Holzberg!

Ein Wort zur Einigkeit.

Ein außerordentlich heftiger Zeitungstempel ist nun noch in letzter Stunde über die Kandidatenlisten für unsere Gemeinde- und Ortsauswahlgewalt entbrennt, der nur in einem beschämenden Mangel an Solidaritätsgesühl in gewissen Kreisen seinen Ursprung haben kann. In rührender Weise verbinden die Einseher, die nebenbei bemerkt, wohl alle aus demselben Lager stammen, gegen die ihnen nicht genehmen Kandidaten Stimmung zu machen und dafür die Leute ihrer Wahl einzuschleichen. Dies Verfahren wäre vielleicht noch verständlich, wenn ihnen nicht vor Festlegung der Liste Gelegenheit zur freien Meinungsäußerung gegeben wäre. Das ist aber in weitestgehender Weise geschehen. Eine öffentliche Wählerversammlung, zu der alle bürgerlichen Wähler eingeladen waren, hat stattgefunden und dort wurde jedem in unbeschränkter Weise gestattet, Vorschläge zu machen und für seine Kandidaten einzutreten. Ich glaube kaum, daß die Einseher der erwähnten Artikel es für nötig hielten, dort ihre Meinung zu verfechten. Jetzt aber, einige Tage vor der Wahl, treten sie auf den Plan und fallen aus sicherem Hinterhalt ihren gegen die Sozialisten kämpfenden Mitbürgern in den Rücken, wie in einem Eingeladnen sehr treffend bemerkt wurde. Und was ist die Ursache ihrer Quertreibereien? Nichts weiter als persönliche Verärgerung darüber, daß nicht die Kandidaten ihrer Wahl von der Wählerversammlung angenommen wurden. So ein Verfahren kann man in parlamentarische Ausdrücke fassen. Wohin sollte das führen, wenn jeder, der seine persönlichen Wünsche bei einer Wahlhandlung nicht in Erfüllung gehen sieht, sich nun in den wüsteften Schimpfereien gegen die eigenen Parteifreunde ergeht und durch seine Quertreibereien den Sozialisten in die Arme arbeitet würde. Wenn jetzt bei unrennen Wahlen die Sozialdemokratie siegt, so geschieht nicht aus deren eignen Kraft. Dazu ist sie wirklich noch nicht stark genug. Es geschieht aber deshalb, weil ein kleiner Kreis bürgerlicher Wähler, deren Bedeutung nur in ihrer unbegrenzten Gemüthslosigkeit besteht, die bürgerlichen Stimmen erschlüpft und so eine Mehrheit für die Sozialisten herbeiführt. Wie sehr sticht gegen das Verfahren dieser Herren das Vorgehen mehrerer Beamten ab, denen auch nicht alle Wünsche betriebigt wurden, die aber trotzdem alle Berufsgenossen aufordern, Mann für Mann mit der bürgerlichen Liste zur Wahlurne zu gehen. Eine gleiche Bitte möchte ich auch an alle anderen bürgerlichen Wähler richten. In einem Orte mit so zusammengelegter Bevölkerung wie Oldenburg kann niemals eine Liste aufgestellt werden, die jedem voll und ganz gefällt. Wenn da überhaupt etwas erreicht werden soll, muß mandt persönliche Wunsch zurückgestellt und mancher Kandidat gewählt werden, an dessen Stelle vielleicht der eine oder andere einen ihm angenehmeren Kandidaten säh. In unserem Orte läßt sich die Sache aber nun einmal nicht anders machen, und darum bitte ich alle bürgerlichen Wähler: Streicht nicht in der von der öffentlichen Versammlung aufgestellten Liste, geht nicht ein auf die Quertreibereien eines kleinen, verzerrten Kreises, der unsere Ortsparlamente vielleicht allein beherrschend möchte, sondern wählt sämtliche in der genannten

und Sidenberger Geistle. Dr. Engerts Name ist erst in den letzten Wochen diet genannt worden infolge der Entkommunikation, die den kaum 30jährigen Assistenten Benefiziaten wegen einer Broschüre „Die Urzeit der Bibel“ getroffen hat. Dr. Sidenberger ist eine in Bayern gut bekannte Persönlichkeit unter den Streitern wider das Zentrum.

Ein köstlicher Druckfehler, der sich vor einigen Tagen im Aufklärer einer Zeitung fand, verdient zur Ehrerhaltung der Feder mitgeteilt zu werden. Die Worte Christi an den Apostel Petrus: „Du bist der Fels, auf den ich meine Kirche gründen will“ lauten in der lateinischen Fassung „Tu es Petrus“ usw. Sie sind mehrfach in Quitt gesetzt worden, u. a. auch von Valerina, und um eine Aufklärung dieser Komposition handelte es sich. Der Setzer verwandte aber für die lateinischen Worte deutliche Buchstaben, verbesserte noch die Rechtschreibung durch einen passend hinzugefügten Apostroph, und so wurde auf die einfachste Weise aus dem feierlichen „Du bist der Fels!“ die freundliche Bitte: „Tu es Petrus!“ Man sieht, der Druckfehlerkolob hat manchmal Einfälle, um die ein zünftiger Witold ihn beneiden könnte.

Aus Kindermund. Die Somburger Beamtenzeitung erzählt: Eine Frau hatte neulich ihren zehn Jahre alten Sohn zum ersten Male in die Oper mitgenommen. Es wurde „Lohengrin“ gegeben; die Hofdame Frau Fleischer-Gel, die Ordrub Frau Wegner-Kroißheim. Als der Junge an anderen Tagen von seinem Vater nach dem Hauptdarsteller gefragt wurde, sagte er: „Das waren zwei Schlägerfrauen, die Namen habe ich vergessen.“ Ein Lehrer teilte dem obengenannten Blatt das wahre Geschichtchen mit und fügte hinzu: In meiner Schule fertigte ich neulich das Verzeichnis der Schüler an und fragte dabei u. a. auch nach Namen und Stand des Vaters. Ein junges Mädchen, dessen Eltern ein Konfektionsgeschäft besitzen, antwortete auf meine Frage: „Mein Vater ist Kleiderfabrikant.“ Das muß ein wenig Dreifach in der nächsten Bank, dessen Vater Fernbedürfer ist, sehr imponiert haben, denn als ich ihn fragte: „Nun, Mämele, was ist Dein Vater?“, gab er mir laut und stolz die Antwort: „Herbedabrikant!“

Liste aufgeführten Kandidaten und gebt damit auf die persönlichen Treibereien die richtige Antwort.

Zur Stadtratswahl.

Aus weiten Kreisen der unteren und mittleren Beamten ist der lebhafteste Wunsch laut geworden, daß die für die erste Klasse des Stadtrates zu wählenden Mitglieder wenigstens zur Hälfte aus ihrer Mitte genommen werden.

Dieser Wunsch, den man in Hinblick auf die große Anzahl der in Oldenburg wohnenden Mittel- und Unterbeamten als durchaus berechtigt anerkennen muß, ist in der letzten Bürgerversammlung leider nicht durchgegangen, trotzdem von verschiedenen Seiten darauf hingewiesen wurde.

Es wird folgende Liste, in der die Wünsche der genannten Beamten zum Ausdruck kommen, in Vorschlag gebracht:

1. Klasse: Baurat Tuitzer, Arzt Dr. Laug, Oberreviseur Holzberg, Oberreviseur Willers.

2. Klasse: Kaufmann K. E. Rohlfen, Kaufmann B. Danckwardt, Kaufmann S. Gramberg, Kaufmann Theodor Meyer.

3. Klasse: Geschäftsführer Schwender, Eisendreher A. Bafenhuis, Oberredakteur von Buid, Zimmermeister Bartels und Galtwitz Hilgen (auf zwei Jahre).

Diese Liste ist am Tage der Wahl vor dem Wahllokale zu haben.

Stadtratswähler.

Die Entscheidung steht vor der Tür. Die verschiedenen Parteien — tüchtige Berufsstände — haben ihre Kandidaten aufgestellt und schriftlich und mündlich für sie gekämpft. Wie viele von den Wählern haben wohl bei ihrer Agitation das Allgemeininteresse — und das soll doch der Stadtrat vertreten — im Auge gehabt? Sicherlich nur eine kleine Zahl. Weit weniger Ausnahmen wünscht jeder Wähler seinen Stand möglichst zahlreich im Stadtrat vertreten zu sehen; nicht im Interesse der Allgemeinheit, sondern im Interesse seines Standes. Das beweist so recht der diesmalige Wahlkampf. Nicht die Nützlichkeit macht das Stadtratmitglied, sondern die Standzugehörigkeit. Diese verwerfliche, eher hergebrachte Vertrieben, wie es scheint, einige Unterbeamte, bei denen man solche Einseitigkeit nicht vermuten sollte. Sehen wir uns doch mal die Vertreter der Beamten an, deren Mitgliedschaft jetzt abgelaufen ist. Es sind die Herren: Oberreviseur Holzberg, Oberregierungsrat Ramsauer, Baurat Tuitzer, Oberreviseur Willers. In der Vorwahl bei Doob wurden sämtliche Herren wiedergewählt, und das mit Recht. Sie haben sich bisher auf das Beste benahmt. Warum nun wird von einigen Wählern gegen Herrn Ramsauer agitiert und für ihn Dr. Laug aufgestellt? Ich will die Tätigkeit der Aufstrebenden keiner Vergleichung unterziehen, das würde zu weit führen, ich bin aber der Überzeugung, daß Herr Oberregierungsrat Ramsauer zu unseren tüchtigsten Stadtratmitgliedern gehört. Er hat sich seit langen Jahren des Vertrauens seiner Wähler würdig gezeigt, und daß der Stadtrat ihn hochschätzte, hat er dadurch bewiesen, daß er ihn zum selbstherrherrnordnenden Mitglied sollten wir gegen einen neuen Mann (Herrn Dr. Laug), der noch ein unbefriedigtes Blatt ist, einzutauschen. Die Notwendigkeit der Zugehörigkeit eines Arztes zum Stadtrat wird in E. aus ungenügenden Gründen vertreten. Wenn der Magistrat aber der Stadtrat im Interesse der Gemeinde ärztlichen Rates bedürfen, so sehen ihnen der Landesarzt und der Amtsarzt zur Verfügung, die für den Staat und die Gemeinde bestellbar sind. Ein Arzt im Stadtrat würde unter den obwaltenden Verhältnissen lediglich die Standesgenossen härter hervorbringen lassen. Aber ganz abgesehen davon, verdient Herr Oberregierungsrat Ramsauer infolge seiner hervorragenden Befähigung, seiner Unparteilichkeit und seiner bisherigen, für unsere Stadt zum Besten eingeschlagenen Wirksamkeit im Stadtrat zweifellos den Vorzug. Er vertritt jeden Stand gleichmäßig, ihm steht der Handwerker ebenso nahe, wie der Unter- und der Oberbeamte.

Dem Herrn S., Unterzeichner eines in der gestrigen Nummer der „Nachrichten“ erschienenen Artikels — sollte der Herr vielleicht Stadtratmitglied sein? — wäre ich dankbar, wenn er im Spreßaal der „Nachr.“ seinen Vorschlag begründete.

An alle Wähler richte ich zum Schluß die Aufforderung, für die 1. Klasse am Donnerstag die Herren Oberreviseur Holzberg, Baurat Tuitzer, Oberregierungsrat Ramsauer und Oberreviseur Willers zu wählen.

Sozialistische Wahlmache!

Die Sozialdemokraten brüsten sich an allen Ecken und Enden damit, daß sie auch bürgerliche Kandidaten in ihre Liste aufgenommen haben. Wähler der Gemeinde Oldenburg, laßt Euch durch solche Wahlmache nicht beeinflussen. Die bürgerlichen Kandidaten sind Konfessionslos, die der Sozialdemokratie in den Sattel helfen sollen. Wenn die Sozialdemokratie in unrem Orte erst die Herrschaft hat, wird bald der letzte bürgerliche Kandidat vom Schauplatz verschwinden sein! Darum laßt Euch durch solche Wahlmache nicht blenden! Stimmt für die bürgerliche Liste und gebt damit den sozialistischen Wahlbeglücken und deren Anhang die richtige Antwort, zeigt, daß unsere Heimatgemeinde noch bürgerlich geimut und nicht geneigt ist, in die Hände der Sozialisten überzugehen.

An die Handwerker!

Der Innungsausschuß hat an sämtliche Handwerker eine Liste geschickt, um die Handwerker zu beinhalten. Handwerker, laßt Euch nicht einseitig vorführen, wenn Ihr wählen sollt, sondern wählt richtige, unabhängige Männer, die das Interesse der Klassen gleichmäßig vertreten. Tretet für die bei Doob aufgestellte Liste ein.

Ein Handwerker.

Keine Sonderinteressen!

Es ist sehr bedenklich, daß der Vorstand des Bürgervereins vor dem Seilengeflecht jetzt öffentlich zur Wahl seiner früheren Liste auffordert, trotzdem die öffentliche Bürgerversammlung bei Doob diese teilweise nicht gebilligt hat! Man sollte doch erwarten, daß von den beiden Vorständen der Bürgervereine, welche die öffentliche Bürgerversammlung einberufen haben zur gemeinsamen Aufstellung einer Kandidatenliste, auch das Ergebnis dieser Versammlung respektiert wird. Denn was hat

die Bürgerverammlung sonst für einen Zweck? Doch nur den, die Meinung sämtlicher Bürger zum Ausdruck zu bringen! Jedemfalls dürfte der Vorstand des Bürgervereins vor dem Heiligengeistort, der auf seine Fahnen schreibt, „seine Sonderinteressenpolitik zu treiben, sondern nur das Gedeihen der Stadt und die Wohlthat seiner Bürger“ zu erstreben, jetzt nicht einseitig an seiner früheren Mitleidlichkeit festhalten! Das nennt man doch wohl Sonderinteressenpolitik treiben und gegen die Bestrebungen der Gemeinheitspolitik handeln. — Wähler, laßt Euch also nicht irremachen und wählt einmütig die in der öffentlichen Bürgerverammlung bei Doedt aufgestellte Kandidatenliste!

An Herrn K. im Heiligengeistortviertel.

Sie befinden sich in einem großen Irrtum, Herr K. Die Eisenbahnbeamten mögen für alle Herren der Liste des Bürgervereins vor dem Heiligengeistort stimmen können, nur nicht für Herrn Oberbürgermeister Ramsauer. Dieser ist den älteren Eisenbahnbeamten von seiner Eisenbahndirektionszeit her in sehr unangenehmer Erinnerung, und die jüngeren werden von ihm mit Erbitterung haben sprechen hören. Herr K., machen Sie nach, was viele Wähler vor dem Heiligengeistort tun werden: freistimmen Sie Herrn Oberbürgermeister Ramsauer und lassen Sie da für Herrn Dr. Kaufmann.

Wahlen in Osternburg.

Auf die in voriger Nummer dieses Blattes losgelassenen Witwensbrüder zur Erwiderung: Neben den 60 Besuchern der allgemeinen Bürgerverammlung gibt es noch 1000 Wähler in der Gemeinde, die sich erlauben, auch eine Meinung zu haben. Folgendes ist festzustellen: Mit stillschweiger Zustimmung wird jetzt jede gegenteilige Stimme niedergeschrieben. 1905 haben dieselben Herren, deren Namen jetzt auf den Listen prangen und die nicht genug tun können im Reden für „Einigkeit“ gegen die „Sozialdemokratie“, die alten, bewährten Ortsauschussmitglieder von damals: Müller, Kamprath usw., an die Sozialdemokratie ausgeliefert; sie sind den Bürgerlichen in den Klüden gefallen. Jetzt Bauer, ist das etwas anderes. Was geht es uns an, was Lehrer Cordes in der Verammlung geredet hat! Er hat doch auch dringend gebeten, zwei Beamte für den Gemeinderat aufzustellen! Wenn man irgend Stimmung im Orte gehabt und Einigkeit gewollt hätte, so hätte man diese bedeutsame Bitte erfüllen müssen. Uebrigens ist nicht Lehrer Cordes allein als „Vorposten“ der Sozialdemokratie benutzt, sondern auch Altmann Schütte. Nebenfalls giebt es als „Vorposten“ besser, als drei hier nicht zu nennende Kandidaten der Bürgerpartei. Man sieht, die Sozialdemokratie ehrt das Verdienst. Wir erlauben uns deshalb folgenden, schon einmal gemachten Vorschlag: 1. Für den Gemeinderat wähle man zwei Beamte: Lehrer Chr. Cordes-Osternburg und Labemeyer Julius Brand-Drielafermoor. Dafür freistimme man Landmann H. Helms und Herrn Meyer Dweelbäke. 2. Für den Ortsauschuss wähle man Lehrer Chr. Cordes und streiche C. Wehls. Das ist ein Vorschlag, der allen genehm sein wird. Machte jeder im Hause seine Liste fertig. Dann, aber auch nur dann, können wir siegen. Mehrere Osternburger.

Gemeinderatswahlen in Osternburg.

In einem Eingelaut von geflirten Tage wird empfohlen, die Namen H. Meyer-Dweelbäke und H. Helms-Osternburg zu streichen. Zugleich enthält der Artikel eine schwere Verächtlichung gegen den Landmann Helms, indem behauptet wird, er sei nicht die geeignete Person im Gemeinderat. Gerade das Gegenteil ist der Fall. Helms hat sich von jeher durch sein gerades Wesen und sein klares, stets den Kernpunkt der Sache treffendes Urteil ausgezeichnet. Daß ein solcher Mann, der seine Unschwäche und Bittseligkeit liebt, der instand ist, jemandem auch weniger angenehme Dinge ins Gesicht zu sagen, Feinde hat, und daß diese ihm nicht gerne im Gemeinderat sehen, kann man sich wohl denken. Für die Allgemeinheit ist es aber von großem Interesse, daß er gewählt wird, und ich glaube, die große Mehrzahl der Wähler wird mit diesem Punkt zustimmen. Auf den Vorschlag Meyer-Dweelbäke zu streichen, braucht wohl kaum näher eingegangen zu werden, denn das ist ja nur ein plumper Trick, dadurch will der Einsender offenbar den Eindruck vermitteln, daß sein Vorgehen sich nur ganz allein gegen die Person von Helms richtet. Ganz allgemein mag hier nur noch bemerkt werden, daß von vornherein von dem sehr richtigen Grundsatze ausgegangen ist, jede Partei im Gemeinderat vertreten zu sehen, und daß schon aus diesem Grunde Meyer für seinen Bezirk gewählt und aufgestellt ist. Auch einer der Helms kennt.

Zur Osternburger Gemeinderatswahl.

So viel „Bürgerliche“ zu der Gemeinderatswahl auch schon das Wort hier in der Presse genommen haben, kein einziger von ihnen hat bis jetzt angegeben können, was die „Bürgerlichen“ denn nun eigentlich im Gemeinderat und Ortsauschuss im Interesse des Gemeinwohls, im Interesse der Allgemeinheit zu tun gedenken. Das zeigt, daß die „Bürgerlichen“ dies selbst nicht wissen, oder richtiger noch: daß sie es nicht jagen dürfen, weil die Tätigkeit der „Bürgerlichen“ in dem Gemeindeparlament den Interessen der Allgemeinheit nur zu oft widerprechen hat! Aus jeder Zeile der „Bürgerlichen“ spricht die Furcht vor der Sozialdemokratie. Diese aber tritt in aller Offenheit mit ihren Forderungen hervor, sagt, was sie will, und läßt so keinen Wähler im Unklaren über ihre Bestrebungen. Und das, was sie fordert, ist so selbstverständlich für jeden objektiven Urteilsenden, daß nur eine Meinung herrschen müßte: Die Wahl von Sozialdemokraten mit aller Energie im Interesse der Allgemeinheit zu betreiben! Dem jetzigen Gemeinderat fehlt es an Initiative, fehlt es in seiner Mehrheit an dem notwendigen Solidaritätsgefühl mit den Allgemeininteressen. In den Vordergrund des Wahllampes rückt die Sozialdemokratie die Schaffung von Selekt-Klassen für bekagtere Schüler der Volksschule, um so allen Kreisen die Möglichkeit zu geben, das größtmögliche Maß von Bildung sich anzueignen, und für die Wunderbegabten Hilfsklassen zu schaffen, damit auch diese das Lehrziel erreichen. Die „Bürgerlichen“ dagegen streben eine Bürgerchule an, die nur einigen wenigen Bevorzugten von Nutzen ist! Unser Ort muß ein Gewerbegebiet haben, das liegt im Interesse der Arbeitnehmer sowohl, als auch der Arbeitgeber. Die „Bürgerlichen“ aber tun nichts! Die geschaffene Fortbildungsschule ist stillgelegt, denn nicht allen jugendlichen Arbeitern ist der Schulbesuch auferlegt. Eine gemeinnützige Wohnungspolitik ist in unserer Gemeinde mit ihrer

großen Arbeiterbevölkerung notwendig; die systematische Erweiterung der Gemeindegeländereien zum Zweck der Errichtung von Wohnhäusern, resp. zur Verpachtung an gemeinnützige Baugenossenschaften liegt im Interesse der Gemeinde. Aber über alle diese so dringenden Aufgaben schweigen sich die „Bürgerlichen“ aus! — Statt dessen denunjzieren sie Männer, die von der Sozialdemokratie mit auf den Stimmzettel genommen sind, weil eben die Sozialdemokratie sich nicht von so kleinlichen Motiven leiten läßt, wie es zum einmal bei den „Bürgerlichen“ üblich ist! Heute steht die Sache so: wer den Fortschritt will, muß die sozialdemokratische Liste wählen!

Dsterburg, 25. Nov. 1907.

Paul Rey.

An „Noch mehrere Bürger“.

Die in der Sonnabendnummer dieses Blattes vorgebrachten Wünsche mögen an sich berechtigt sein, es sei aber darauf hingewiesen, daß 1) es auf einem Irrtum der Kommission beruht, wenn kein Beamter aufgestellt ist, 2) die Listen in der öffentlichen Verammlung bei Senke in geheimer Abstimmung angenommen sind. Wenn der Einsender die Erklärung der Kommission nicht ernst nehmen kann, so liegt darin der Vorwurf, daß 24 aus allen Ständen und Klassen gewählte Gemeinbürger willkürlich eine unrichtige Erklärung abgeben haben. Ein solcher Vorwurf ist als durchaus ungerathen zurückzuweisen.

Der von dem Einsender vorgeschlagene Lehrer Chr. Cordes hat in der öffentlichen Verammlung nicht die genügende Stimmenzahl erhalten. Das Resultat der Abstimmung ist natürlich maßgebend und kann dieses Resultat weder durch unmotivirte Verächtlichungen, noch durch Förderung der Beamten und Arbeiter geändert werden. Auf zur Wahl behufs Bestetzung der Sozialdemokratie!

Die Wahlkommission.

Bürger der Gemeinde Rastede.

In allen Wählerversammlungen ist betont, „Jedem das Seine.“ Also von den drei Ergänzungsmitgliedern des Gemeinderats sollte den Bezirken Rastede, Neufeldens-Sankthausen II und der Säulacht Südbäde je eins beizutheilen sein. Und was ist erreicht? Eine arge Zerplitterung! In Rastede werden Kraatz, Degen, von Essen und Springer genannt, in Südbäde Büßing, Buchmann, Meyer und Wegreife, und in Neufeldens ebenfalls vier Kandidaten. Warum nicht einzig je ein? Ich bringe eine Stimmeneinigung auf Degen, Kämpfer und Buchmann in Vorschlag. Diese Herren haben in allen Bezirken die meisten Stimmen auf sich vereinigt gehabt.

Was hat der Gewerbe- und Handelsverein getan?

Herr Fabrikant H. Segele, in Firma Segele u. Ehlers hier, erklärt in Nr. 313 d. Bl. vom 13. d. M. eine Art Stoffseufzer über die mangelhafte Interessenvertretung im Handel, im Gewerbe und in öffentlichen Dingen und glaubt damit einen Mahn- und Weckruf an den hiesigen Gewerbe- und Handelsverein richten zu sollen, aus dem hervorzuheben scheint, als habe der Verein bisher nicht genug getan und es nicht vermocht, die Interessenten zu zentralisieren, um eine gemeinsame nutzbringende Vertretung zu erlangen. Er ruf deshalb seine Ständesgenossen in Handel und Gewerbe auf, dem Verein beizutreten, und will dann das Besteere von der Zukunft erhoffen. Ich habe gegen eine Kritik, die wohlwollend gehalten ist, nichts einzuwenden, und selbst auf die Gefahr hin, daß sie fehlerhaft oder über das Ziel hinauschießt, beziehe ich sie willkommen. Wer kritisiert, zeigt ein Interesse für die Sache, und man darf annehmen, daß ein wohlwollender Kritiker mit sich reden lassen und sich für Vervollständigung und Berichtigung empfänglich zeigen will, ich darf ferner voraussetzen, daß er mit, als altem Vereinsmitglied und langjährigem Mitarbeiter der Vereinsarbeit im Gewerbe- und Handelsverein, gestatten wird, mich berufen zu fühlen, einige Aufklärungen und Ausführungen zu dieser Sache vorzubringen. Der Gewerbe- und Handelsverein ist 1840 gegründet und wird in einigen Jahren sein 70. Lebensjahr erreichen. Er hat sich auf seiner Lebensbahn den verschiedensten Ansprüchen und Veränderungen im Erwerbs- und Wirtschaftslieben angepaßt, er hat stets die Aufgaben der Zeit erkannt und hat Handel, Gewerbe und Verkehr mit Erfolg zu heben und zu fördern gesucht. Wenn es nötig war, hat er die Initiative ergriffen, er hat aber auch Anträge seiner Mitglieder oder Nichtmitglieder mit Wohlwollen entgegengenommen, geprüft, event. umgearbeitet und weiter verfolgt zu Ruh und Frommen von Handel und Gewerbe. Es kann nicht meine Aufgabe sein, an dieser Stelle die große Reihe von Einzelheiten aufzuzählen, aber es soll auch nicht mit einigen allgemeinen Worten abgetan werden; es mag mir gestattet sein, Tatsachliches aus den Vereinsakten, Schriften und Berichten, die zu jedermanns Einsicht in der Vereinsbibliothek bereitstehen, ins Gedächtnis zu rufen.

Die Gründer des Gewerbe- und Handelsvereins, Kaufleute, Handwerker und Beamte, waren alle befeuert und einig in dem Gedanken und dem Bestreben, das Geschäft und den Verdienst für den Handels- und Gewerbebestand zu heben und zu fördern, die besten Vertrauen und Unterstützung nicht nur in der Stadt, sondern auch im ganzen Lande. Es wurden mit der Zeit 15 Lokal- und Zweigvereine mit über 800 Mitgliedern in den verschiedenen Orten unseres Landes errichtet, aber das Jahr 1848 brachte, wie auf vielen anderen Gebieten, auch hier Änderungen hervor. Die Zweigvereine machten sich selbstständig oder gingen ein, der Oldenburger Gewerbe- und Handelsverein war wieder in der Hauptstadt allein für die Interessen der Stadt Oldenburg und gelegentlich für das ganze Land tätig. Im Laufe der Zeit nahm die Vereinsarbeit zu, so daß sie im Nebenannt nicht mehr zu bewältigen war. Anträge auf Einrichtung einer Handelskammer wurden schon in den 1880er Jahren laut, und 1894 wurde, wie eine Kammer als aussichtslos bezeichnet wurde, der Verband für Handels- und Gewerbevereine von Oldenburger Handels- und Gewerbeverein organisiert, dem sich bald 20 Vereine mit 1200 Mitgliedern aus Orten unseres Landes anschlossen, und im Jahre 1900 wurde die gesetzliche Handelskammer und Handwerkskammer ins Leben gerufen. Die Staatsregierung hat sich den Vereinsbestrebungen immer wohlwollend ge-

genüber gestellt. In den 1840er Jahren wurde dem Gewerbe- und Handelsverein alle Jahre ein Staatszuschuß von 200 Talern Gold, später 675 Mark zugebilligt. Der Verband erhielt 5000 Mark, später 7000 Mark, und jetzt erhält jede Kammer alljährlich einen Staatszuschuß von 5000 Mark, wogegen der Verein, der Verband und die Kammer verpflichtet wurden, der Staatsregierung Gutachten und Berichte zu erstatten.

Die Vereinsaktivität war von der Gründung an eine recht vielseitige. Von 1840 an wurde in alle Zweige des Handels, des Gewerbe und des Verkehrs mit Beschlag einge Griffen, Fortschritte und glänzige Erfolge waren überall zu verzeichnen. Der Verein hat im Laufe der Zeit handelspolitische Fragen angekreut und zu lösen beigetragen, er hat, um Handel und Gewerbe nach außen zu heben, um Erzeugnisse heimischen Fleisches an größere Märkte zu bringen, für bessere Ein- und Ausfuhr gesorgt und den Anshluß an den hannoverschen Zollverein, später an den deutschen Zollverein gefördert. Für den Verkehr im eigenen Lande haben Chaußeubau, Schiffahrt, Verbesserung des Hufeisenverkehrs, Kanalbau u. Eisenbahnbau gebührende Beachtung und Unterstützung gefunden, und, den früheren Verhältnissen entsprechend, ist seitens des Vereins möglichst jedes Gewerbe, jede Kleinindustrie mit Geld, Rat, Vorträgen, Fachschriften usw. zu heben gesucht. Es wurden Industriezweigen, Spinn- und Webereien, auch Handwerkszweige, Bildungsvereine, Zeichenschulen usw. errichtet und subventioniert, und daneben wurden gewerbliche Unternehmungen, u. a. Torfbereitung, Ziegelbetrieb, Fischerei, Spinnerei, Bleicherei, Weberei u. nach Kräften gefördert und unterstützt. Durch Vorkellungen, Anträge, Eingaben und gutachtliche Aeußerungen an die Behörden hat der Verein auf die einschlägigen Gesetze eingewirkt und infolge von Verhandlungen mit der Post-, Steuer- und Eisenbahndirektion sind Betriebsvereinerungen und Verkehrsvereinerungen angeregt und erlangt, ebenso sind mit den maßgebenden Behörden für die Schiffahrt, das Loch- und Kadewesen, für Fernsprech-einrichtung, Einführung des Notariats usw. Verhandlungen und, soweit möglich, mit Erfolg gepflogen. Patente sind beurteilt, Handelsverträge, Zolltarife, Freihandelsverträge, Konturordnung, Wanderakten, Wanderanfragen, Versicherungs-, Bank-, Noten-, Münz- und Währungsfragen, auch Wechselrecht und Wucherergesetz, ferner Gewerbe-freiheit, Innungs- und Lehrlingswesen, Gewerbe- und Fortbildungsschulwesen, Arbeitervereinerungen, Schutz des Kleinhandels und dem Kleingewerbe, Schutz gegen Hausierhandel und gegen unlauteren Wettbewerb, sowie auch Konsumvereinsbestimmung, Sonntagsruhe und Ladenschluß usw. sind infolge von ausgesprochenen Wünschen und Anträgen in den Kreis der Beratungen gezogen und weiterverfolgt worden.

(Fortsetzung folgt.)

Herrn Benjamin!

Soeben fiel mir die Freitagnummer der „Nachrichten“ in die Hände und ich las unter dieser Rubrik die Mitteilungen des Herrn Benjamin. Ich will den Herrn nicht fragen, ob er selber schon irgend einen Bemüß für die Hebenmission gegeben hat. Das ist wohl überflüssig. Aber eins möchte ich fragen: Wieviel haben Sie, geehrter Herr Benjamin, selber mitgeschrieben bisher, um die Not der Leute, von denen Ostbia Christen Malvers geschrieben hat und die Sie bei Ihrem zeitweiligen Aufenthalt in deutschen Großstädten als auch dort vorhanden kennen gelernt haben, zu lindern? Wieviel Sie selber? Hoffentlich recht viel, denn es ist nicht schön, wenn Leute, die teilhaben und talentlos befeuert gefunden haben, über andere ein großes Wort führen, die etwas tun. Und haben Sie selber recht viel hier getan, dann bitten wir: Können Sie ruhig damit fort, Sie werden dann auch hoffentlich bald merken, daß Sie nicht der einzige sind, sondern daß Sie in den Reihen derer, die auch noch etwas für die Hebenmission tun, argem Sie sich vorläufig nicht zu sehr, denn die werden schon wissen, warum sie es tun, und ich möchte Ihnen wünschen, daß auch Sie in Ihrem Leben noch einmal gewahr werden, warum man die Arbeit der Hebenmission unterstützt, nicht aus Mode, sondern aus innerem Triebe.

Sollten Sie aber trotz Ihrer Worte in Nr. 322 bisher auch für die Not unserer leidenden Brüder und Schwestern in den Großstädten oder unserer Heimat noch nichts getan haben und der Meinung sein, daß alle bisher sich zu verhalten hätten, dann empfehle ich Ihnen zum Studium ein kleines Buch, das Sie jederzeit in der Buchhandlung von Eichen u. Posting in Oldenburg, Langestr. haben können und aus dem Sie dann eines Besseren belehrt werden. Das Buch ist geschrieben von Dr. A. Würstler und M. Hennig und hat den Titel: Was jedermann von der inneren Mission wissen muß. Mit Ihnen das aber zu viel, dann lesen Sie, bitte, Evangel. Matthäi 25, Vers 31-46 und denken sich dabei, daß die Christenleute sich bemühen, diese Worte ihres Heilandes nicht zu vergessen und daß sie auch andere darum bitten, sie nicht zu vergessen.

Rey.

Automobil Edewecht-Oldenburg.

So sehr auch diese den Verkehr fördernde Einrichtung zu begrüßen ist, dürfte es sich doch empfehlen, vorher ernstlich in Erwägung zu ziehen, ob für die hiesige Gegend nicht der Bau einer Eisenbahn nach Juisch enah in dem geplanten Unternehmen vorzuziehen wäre. Die allgemeine Stimmung für die Eisenbahn ist in der letzten Zeit sehr günstig, und wenn die Sache ernsthaft in die Hand genommen wird, dürfte die Ausführung dieser Anlage sich nicht allzu schwierig gestalten, zumal der Staat eine Förderung dieses Bahnbaues und die Gewährung eines möglichst hohen Zinsfußes zugesagt hat. Durch die Eisenbahn würde aber dem allgemeinen Verkehr, namentlich in bezug auf den Güterverkehr, mehr gedient sein.

Proben franco.
Versandhaus für
Seidenwaren und Wollstoffe
Unerreichte Auswahl bei billigsten Preisen.
August Michels, Berlin W. 8
Leipziger Strasse 96, Ecke Charlottenstr.
4 Hoflieferanten-Diplome. * Prämiert Paris 1900.
Katalog gratis.

3. Beilage

zu Nr. 327 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Mittwoch, 27. November 1907.

Aus dem Großherzogtum.

Der Redaktionsrat hat beschlossen, die Originalarbeiten, die für die Beilage eingereicht werden, nur mit genauer Quellenangabe zu berücksichtigen und sich über lokale Verhältnisse nicht zu äußern.

Oldenburg, 27. November.

*** Postpersonalien.** Verliest sind: der Postsekretär Goemann von Delmenhorst nach Norden, der Postverwalter Schmarze von Etebrügge nach Stolthamm und die Postassistenten Hochberg von Oldenburg nach Delmenhorst und Gimme von Delmenhorst nach Oldenburg. Die Postassistenten Honig, Förster und Mödiger in Oldenburg und Schulz in Fever sind zu Ober-Postassistenten ernannt worden. — Der Postagent Plate in Lemmerdahl ist gestorben.

*** Volksunterhaltungsabend im Stadtgebiet.** Der Bürgerverein für das Stadtgebiet, der bereits mehrere beifolgende Volksunterhaltungsabende im Stadtgebiet veranstaltet, wird während der Abendszeit auch wieder einen solchen Abend veranstalten und zwar ist hierzu der kommende Sonntag bestimmt worden. Zu dankenswerter Beifolge haben der Bürgerfelder Turnerbund, sowie der Männergesangsverein „Eintracht“ Bürgerfeste ihre Mitwirkung zugesagt. Die Hauptnummer des Abends bildet ein Lichtbilder-Vortrag von Lehrer Meinen, der zum Gelingen des Volksunterhaltungsabends im Stadtgebiet schon mehrere Male beigetragen hat. Es sollen Bilder aus den Alpen mit Erläuterungen gezeigt werden. Auch ist das übliche Programm ein sehr reichhaltiges. Das Eintrittsgeld ist auf 20 ¢ festgelegt worden; die Mitglieder der mitwirkenden Vereine haben eine Vergünstigung.

*** Im Singverein** gehen die Vorbereitungen zur Aufhebung des „Messias“ ihrem Ende entgegen, und selten hat der Verein dieselben mit solch sicherer Ruhe herantommen sehen. Selten aber auch hat ein so außerordentlich reges, frisches Leben und so zahlreiche Beteiligung die Einführung eines Wertes unterlieft. Auch der Männerchor, sonst vielleicht die schwächere Seite des Vereins, kann sich vergrößert durch eine beträchtliche Anzahl junger und obendrein wohlgequalter Stimmen, dem Frauenchor jetzt ebenbürtig an die Seite stellen. Es liegt etwas Mühendes und zugleich Großes darin, immer wieder neue Generationen sich begeistern zu lassen an Werken, die nun eine Ikon nach Jahrhunderten zählende Lebensdauer aufzuweisen haben und denen ewige Jugend innewohnt, die noch so gar nichts von ihrer ursprünglichen Größe und Größe eingebüßt haben. Und an welchem Oratorium, außer Bachs „Matthäus-Passion“, trübe das klarer zutage als an dem „Messias von Händel! Wo fände man die streng-klassische, auf eminentem Kontrapunktsinn basierende Form so ganz erfüllt von tief religiöser, aber ungelungenen Empfinden, von tiefstem Schmerz, der niemals sentimental wird, und von juchender, gottlicher Freude, die in dem gemächlichen „Gellius“ einen Ausdruck findet, dem kaum etwas an die Seite zu stellen ist.

*** Theodor Vertram,** der gefeierte Baritonist, dessen Selbstmord (durch Erhängen) wir gestern berichteten, ist in Rom, ja in Rom gestorben. Er, der gefeierte Künstler, der noch vor kurzem Hunderttausende verdiente, der eine Gage von 40 000 M bezog, war in der letzten Zeit auf die Mühsal der Mühsal anderer angewiesen. Er wohnte schon seit Monaten zu Bayreuth im Bahnhofshotel, dessen Besitzer, der schon vor früher her mit Vertram bekannt war, ihn in der letzten Zeit vollständig erhalten hat. Als Ver-

tram ihm vor einigen Monaten von Berlin aus sein Leid klagte, daß er ganz verweifelt sei, daß er kaum mehr faß zu essen habe, bot er ihm eine Zufluchtsstätte an. Außer der bitteren Not dürste vor allem die Angst um seine Stimme ihn zur Verzweiflung getrieben und seinen Geist getrübt haben. Schon bei den letzten Festspielen litt der Künstler unter einer schweren Ohrenkrankheit, so daß er plötzlich abreißen und sich in Berlin operieren lassen mußte. Natürlich gab es damals Differenzen mit der Festspielleitung. Es erweist unbedeutend, daß ein Künstler wie Vertram, der Millionen in der Tasche hatte, in solche Not kommen konnte. Er, der an einem Abend 800 M und auch mehr verdiente, hat in der letzten Zeit überall Geld aufnehmen gesucht; aber auch dort, wo er bestimmt auf eine Unterstützung rechnen konnte, wies man ihn ab. — Der Verlust seiner Frau bei Hofe nach Holland war ihm sehr nahe gegangen. Hierzu kam noch, daß die Vermögenslage ihre und ihres Gatten ganze Habe an Geld und Schmuckstücken bei sich trug, die beim Untergang des Schiffes verloren gingen. Vertrams Leide wird, seinem Wundtode entsprechend, in Hofe von Holland an der Seite seiner Frau beigesetzt.

*** Der Molkereibeamten- und Interessentenverein für Herzogtum Oldenburg und angrenzende Landesteile** hielt Sonntag in Bremen in den Zentralhallen seine Generalversammlung ab. Nach Eröffnung der Versammlung durch den Vorsitzenden, Herrn Bohm-Gens, kam als erster Hauptpunkt der Tagesordnung ein Bericht über den diesjährigen Verbandstag in Breslau zur Verlesung, der von Herrn Meinar-Dus-Naderberg erstattet wurde. Redner schloß an seine Ausführungen einige Mitteilungen über die Molkerei der Stadt Wien, die er von Breslau aus besucht hat und die er als eine vorbildliche Anstalt schilderte. Der nächste Gegenstand war ein Referat des Herrn Direktor Dr. Krüger, worin er über verschiedene volkswirtschaftliche Fragen, welche in der deutschen Molkereiwirtschaft eine Rolle spielen. Zum Schluß be sprach Redner die Frage „Silberpersonal“, die auch einen wunden Punkt im Molkereibetriebe bildet. Um dessen Lösung man aus dem Dilemma heraus, wenn man mehr als bisher Molkereiarbeiter heranzieht, dadurch, daß mit der Zeit unbedingt eine Verbesserung des gegenwärtig in mangelhafter Beziehung mangelhaften Silberpersonals erzielt werden. Die Ausführungen des Referenten wurden von der Versammlung sehr beifällig aufgenommen und riefen keine wesentliche Meinungsäußerung hervor. — Eine längere Besprechung knüpfte sich dagegen an die Frage: „Ist es zweckmäßig, große oder kleine Verbände zu bilden?“ Die Meinung ging im allgemeinen dahin, daß die größeren Vereinigungen vorzuziehen seien; aus diesem Grunde wurde es auch gewünscht, daß die Herren aus Bremen und Umgebung lieber einen Zweigverein des Oldenburger Vereins bilden möchten, als einen selbständigen Verein. Ein Beschluß darüber soll in einer demnächstigen Versammlung der Bremer Interessenten gefaßt werden. — Eine Besprechung über das „Lehrlingswesen“ endigte mit der Annahme folgender Resolution: „Der Oldenburger Verein beschließt, beim Verbandsantrag zu stellen, der Verband möge im Wege der Gesellschafter eine Ständebewertung und zwar eine Kammer für Molkereifachleute anstreben, um damit nicht nur eine Gehilfen-, sondern auch eine Meisterprüfung auf geistlichem Wege zu erlangen.“ Nach Erledigung einiger weiteren Angelegenheiten wurde sodann die Generalversammlung vom Vorsitzenden geschlossen.

* Die Mitglieder des Veteranenvereins hatten sich am

Sonntag mit ihren Damen im „Kaiserhof“ zu einer Gedenkfeier an die Novemberkämpfe 1870, mit der die Geburtsstagsfeier des Großherzogs verbunden war, versammelt. Außerdem waren auswärtige Veteranen und Abordnungen des Infanterie-Regiments Nr. 91 und des 12. Art.-Regts. Nr. 62 erschienen. Die Musik lieferten einige Mitglieder des Instrumentalvereins unentgeltlich. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Sarmis, begrüßte die Erschienenen mit herzlichen Worten und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser, in das die Mitfeiernden begeistert einstimmten. Nachdem das Lied „Heil Dir im Siegertranz“ verklungen war, nahm Seminarlehrer Pleitner das Wort zu seiner Festrede. Er schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Großherzog. Im Anschluß sangen die Gäste „Heil dir, o Oldenburg“. Antialtsinspektor Albers hielt an der Hand einer Karte einen interessanten Vortrag über die Beteiligung des Inf.-Regts. Nr. 91 und der oldenburgischen Batterie an dem Gefecht bei Radon. Auf Antrag von Herrn Sarmis dankte die Versammlung Herrn Pleitner und Herrn Albers durch Erheben von den Sitzen. Nachdem das Lied „Ich hatt' einen Kameraden“ verklungen war, folgten Deklamationen, z. B. „Der herbende Krieger“, „Adjis, Herr Reutnant“, „das Duell“ und „Gen beten amers“ von den Herren Hinrichs und Tepperwien. Nach dem Liede „Deutschland, Deutschland über alles“ wurde das schon verkaufte Fest geschlossen.

*** Reichsgerichtsentscheidung.** (Nachdruck verboten.) Vom Schlichtergericht Oldenburg war der Schlichter Gerhard Richterberg aus Bant wegen Antizipation zum Konkursverbrechen zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte hatte dem Schlichter Dams in Bant Ratsschlüsse gegeben, wodurch dieser seine Gläubiger schädigte, als über sein Geschäft der Konkurs ausbrach. Dem Richterberg wurde auch das Geschäft des Dams übertragen, als dieser mit dem Rest seines Vermögens nach Berlin abwanderte. In einer früheren Schlichterentscheidung wurde Dams verurteilt; damals wurde das Verfahren gegen Richterberg vertagt. Gegen das Urteil hatte Richterberg Revision eingelegt, welche prokurale Beschwerden erhob, die aber das Reichsgericht als unbegründet ansah und verworfen.

*** Naturheilverein.** Seinen ersten Wiederabend veranstaltete der Verein am Mittwoch, den 27. Nov., abends 8 1/2 Uhr, im Saale der „Union“. Der zweite Vortrag des Herrn Bruns über „Unsere Ausweichorgane“ findet am Freitag, den 29. Nov., dafelbst statt.

*** Neue Anstaltsarten von Oldenburg** gehen uns von dem bekannten Postartenerlag von S. Wischoff zu. Sie stellen die Harmonie, Sand- und Schulfraße dar, ferner die Glasfritte mit Wappspinnerei und die Bremer Chauffee mit Kaserne, die beiden letzten auch in Buntdruck. Die Ausführung ist recht anerkennenswert.

*** Oldenburg, 27. Nov.** Der Junggesellenklub „Einigkeit“ begeht nächsten Donnerstag, den 28. d. M., einen Ball in seinem Vereinslokale L. Koopmann, Bremer Chauffee. Es sind großartige Ueberrassungen vorgelesen. Anfang des Balles 6 1/2 Uhr. (Siehe Jnl.)

*** Delmenhorst, 24. Nov.** Der Volksbildungsverein entsaßt seit seiner vor einigen Jahren erfolgten Reorganisation eine hoch einschlägige Tätigkeit. Nach zwei Richtungen wirkt er in besonders segensreicher Weise. Seit der Neuordnung und der allfährlichen verständnisvollen Ergänzung der Volksbibliothek wird

Ein Sommertraum.

Roman von A. van Veeler.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Als sich Werner am folgenden Nachmittag pünktlich wieder im kleinen Wohnzimmer einfindet, lag trotz der sein ganzes Wesen durchdringenden Jünglichkeit, mit der ihn Nora an sich zog, doch über beiden eine leise Befangenheit und Unruhe, die aber eben so für sich einnahm, daß er ihr Vorhandensein bei dem andern nicht bemerkte.

Es war in dem reizenden, kleinen Gemach ebenso gemütlich und traulich wie gestern, und Werner gab sich heute sogar mit ruhigerem Behagen dem Genuße der luxuriösen und kapriziösen Einrichtung dieses lauschigen Schmollwinkels hin, den Nora bis in die geringsten Kleinigkeiten nach ihrem Geschmack und ihrem, für Schönheit ebenso wie für Bequemlichkeit empfänglichen Sinn sich zusammengetragen hatte. Alles in warmen, oft bizarren Farbentönen, alles weich und gepolstert, eine Fülle von Teppichen, Kissen, Decken und Portieren, dazwischen hohe Palmen, schwellende Tuberosen, farbenschillernde Chrysanthen, herausschneidende Hyazinthen und rot verhangene kleine Lampen, die das Ganze in wogigen Schimmer hüllten und vereint mit dem aufblühenden Kaminfeuer dem kleinen, traulichen Nest einen bezaubernden Reiz verliehen. Ein Ort zum Träumen, Lieben, Schwelgen, aber für den täglichen Gebrauch, wie Werner, ihn mühsend, sich selbst eingestaltend, ebenso unmöglich wie unerträglich.

Sich vor dem Kamin in einen der tiefen Sessel werfend, konnte Heinz es nicht unterlassen, die am Teetisch beschäftigte Gebieterin lächelnd zu fragen: „Das ist hier wirklich ein bezaubernder kleiner Käfig für einen Paradiesvogel, wie Du es bist, Schönte, aber auch für Dich wohl nur stundenweise; und ich möchte daher gerne wissen, wo und wie die Räume sind, in denen Du Deinen Tag zubringst?“

Sie wandte sich erstarrt nach ihm um. „Meinen Tag? Ach so, Du meinst meine Arbeitsstunden! Nun, natürlich im Theater oder im Musikzimmer, das aber, seiner Bestimmung entsprechend, so fast und höchstens ist, daß es Dich darin frieren würde. Wenn Du einmal am Tage kommst und willst es sehen, so kam ich Dich hineinzuweisen. Es ist aber wirklich nur Arbeits- und Liebeslokal, das harte Gegenstück von dieser weichen, hübschen Bezaubertheit.“

„Das meinte ich auch nicht, sondern den Ort, an dem Du die Feierstunden Deines Lebens zubringst, Dein Wohn-gemach.“

„Aber, Liebster, das ist ja eben dieses. Dann sind mir noch Gesellschaftsräume da, die mehr oder weniger zweckentsprechend steif und unbemüht sind, wenigstens im Vergleich zu diesem, das ich mir ganz nach meinem Geschmack zusammengestellt habe, und aus dem man mich, wenn nicht die Pflicht ruft, weder mit Lust noch mit Gewalt herauslockt.“

„Aber, liebes Kind, hier ist doch nicht ein einziges Fleckchen, an dem ein vernünftiger Mensch eine vernünftige Arbeit vornehmen kann! So süß das Weichsein ist, zum Alltagsleben eignet sich doch nicht eine Spur!“

„Du greulichster Bedant, Du!“ lachte sie belustigt auf und trat an seinen Stuhl, nedend mit der Hand durch sein lockiges Haar fahrend. „Was verstehst Du denn unter vernünftigen Menschen und einer vernünftigen Arbeit? Kleine Alltagsmädchen, die Strümpfe und Socken stiften? Das fürchte ich selbst, mein dummes, lieber Schatz, daß sich dazu dieser Traum- und Schmollwinkel nicht eignet, aber — die Künstlerin Nora finden eben auch nicht!“

„So reizend und lieblich sie vor ihm stand, er runzelte doch leise die Stirn. Aber sie hatte recht — die von ihr angeführten Tätigkeiten, so zweckentsprechend er sie auch im allgemeinen für eine Frau fand, waren mit ihr nicht zu vereinen.“

„Ja, was tust Du denn in Deinen Freistunden? Jugend etwas müßt Du doch vornehmen?“ fragte Heinz zögernd.

„Gewiß, strenger Examinator!“ spottete sie nedend. „Ich lerne zwischenbend das große Cimmaleis und die Gellertischen Fabeln auswendig, aber ich vertiefe mich in die Anfangsgründe der Maschinenbildung für wolle Strickstrümpfe.“ Und den jüngsten Zug auf seiner Stirn bemerkend, strich sie lustig ladend mit der weißen Hand darüber hin. „Keine finstere Miene, Griesgram, wenn ich bitten darf! Wenn Du so töricht fragst, so mußt ich doch in demselben Ton antworten! Was soll ich denn in meinen Freistunden tun? Denkst Du, sie find, wenn ich alle Lieblingen und häuslichen Studien davon abrechne, gar so reichlich vorhanden, und ich fähle niemals so etwas wie körperliche und geistige Erschöpfung! Auf Rosenblättern und tadellos glatten Wegen kommt man nicht zur Höhe der Kunst, lieber Freund; dazu gehört ehrliche Arbeit, und vor dieser steht, wie überall im Leben, ehrlicher Schweiß. Die Kunst begnügt sich nicht mit Halbheiten, sie verlangt, wie jeder andere die Seele ausfüllende Beruf, volle Kraft und volle Hingabe und läßt für Nebenbende wenig Zeit.“

Stolz ausgerichtet und von dem Gegenstande hungrig, stand Vori da. — Sie hatte wieder recht, aber wo blieb dabei das Gefühl für den Hausfrauenberuf? Wie würde sie

sich in diesen schiden? Gewiß, es war jetzt der richtige Augenblick, um auf die ihm bewegenden Fragen zu kommen; aber angehts ihrer Person, die von Begeisterung umflossen vor ihm stand, wurde ihm das nicht so ganz leicht. „Und wie gedulst Du das späterhin als meine Frau einzurichten?“ fragte er zögernd, aber doch mit einem gewissen dringenden Ton. „Das würde doch alles jeht anders werden müssen! Fühst Du die Kraft dazu in Dir?“

Sie zuckte leicht zusammen. Da war das gefährliche Thema. Nun mußte sie mit ihren Wünschen und Bedingungen hervortreten. Sie war sonst weder feige noch rücksichtslos, aber hier, so dicht am Abgrunde, der möglicherweise ihr ganzes Glück verhängeln konnte, fühlte sie doch ihre sonstige kühne Energie wanken. Nein, nein, heute noch nicht! Sie war noch nicht genügend auf den Kampf vorbereitet. Nur noch ein paar Stunden wollenlosen Glücks, nur noch einmal den Schatten hinausgeschoben — und seinem Kopf an ihre Brust drückend, sagte sie in gezwungenem Scherz: „Ei, mein geltegender Gebieter, zur Mutterhausfrau erster Güte gedulst Du mich doch gesellschaftlich nicht heranzubilden? Am Kochtopf stehen und schmutzige Wäsche auswaschen — so bitter-schwer wird Deine Tyrannie nicht auf mich ruhen? Ich meine, für das Grobzeug der Häuslichkeit gibt es geschicktere und kräftigere Hände wie die meinen, und für die Feinheit — nun sage, Zweifel, reiche ich dafür nicht aus? Hast Du jemals besseren Tee getrunken, reizender belegte Brötchen gegessen, wie ich sie Dir biete? Wenn Du darin nicht sogleich die kleine zum Außerordentlichen auch nach dieser Seite hin in mir bestätigt, so lasse ich Dich den ganzen Abend über hungrig und dürstend, körperlich und geistig, Du greulichste Ungeheuer!“

Wie sie ihn dabei umschlang und den weichen Mund zärtlich auf seine Lippen preßte, gingen alle guten Vorsätze Heinzens an zu wanken. War er nicht wirklich ein Tor, sich der Zukunft halber die köstliche Gegenwart zu verdukkeln? Es war richtig, eine gute Hausfrau nach seinem Sinn würde sie nie werden! Aber wer konnte das auch von ihr verlangen? Was sie nicht dafür nach anderer Seite hin fühlte mehr und Schöneres wie jede andere Frau? Es galt eben, zwischen seinen Ansichten und seinem Herzen einen Kompromiß zu schließen und in ihrer Gegenwart war er dazu leicht bereit. So ließ er sich auch jeht willig von ihr an den Teetisch ziehen, und bei ihrem großzügigen Geplauder, bei der Annut, mit der sie ihren Pflichten als Hausfrau nachkam und ihn bediente, schloffen all die ersten Besorgnisse ein, die ihn seit dem gelrigen Wschied so gequält und beunruhigt hatten.

(Fortsetzung folgt.)

Das Geheimnis der Frauen,

sparsam zu wirtschaften, besteht darin, dass sie an Stelle der teuren Naturbutter die beliebte Delikatess-Margarine

Solo in Carton

verwenden. Solo-Margarine schmeckt, duftet und bräunt wie beste Naturbutter und ist dabei fast um die Hälfte billiger.

Wer Solo-Margarine einmal verwendet hat, mag sie nicht mehr entbehren.

Man verlange aber ausdrücklich Solo in Carton

Überall zu haben.

Vertreter: Leopold Hahlo,
vormals Lindenallee, Meinardusstr. 60.

Verkauf Besitzung

Petersehn.
Der Anbauer Heinrich Friedrich Pflüger in Peterssehn beabsichtigt seine dahlb. belegene zur Zeit von Jungenernte bemohnte

Anbauerstelle

mit Antritt zum 1. Mai 1. 3. öffentlich meistbietend durch mich verkaufen zu lassen. Die Stelle besteht aus dem in gutem baulichen Zustande befindlichen Wohnhause u. 5,38,40 Hektar Ackerboden. Diefelb. sind zu 1/2 kultiviert und sehr ertragsfähig; auch lässt sich auf der Stelle noch viel er besser, schwerer Torf gewinnen. Die Bedingungen sind günstige und ist der Verkauf sehr zu empfehlen.

Verkaufstermin findet am auf

Donnerstag,
den 28. November d. J.,
nachm. 7 Uhr.

in Schmaltes Wohnhause in Peterssehn, wozu Kaufliebhaber einladet

Bernhard Schwarting,
Auktionator,
Evertsen - Oldenburg.

Zu verpachten

die im Neuenbroker Seebe belegene (Fischerei u. Willen gehörige) Weide

Wurp,

groß ca. 5 Hekt., zum meistbietenden Gebrauch, auf längere Jahre.

Orghenmeer, C. Daake, Aukt.
W. König, Der Landwirt Herrn. Mannich zu Bahnen-

ampshöhe beabsichtigt von seiner Stelle

Haus und Hofraum mit Wohnhaus,

das Ackerland hinter Häfers Hause, groß ca. 16 Sch.-E., sowie ein Torfmoor, groß 1/4 Sch.-E., zu verkaufen. Zweites und letzter Aufsatz findet am

Donnerstag,
den 12. Dezbr. d. J.,
nachm. 6 Uhr,
in des Untergeordneten Wohnung statt und ladet Käufer ein

S. Clausen.
Schwein, welches in 8 Tagen fertig.

Wir haben das Grundstück mit Haus

Alexanderstraße Nr. 4 im ganzen oder geteilt zu verkaufen. Das Haus bietet großen Raum für eine Werkstatt oder Stallung u. gr. Boden. Es ist ein Gehaus an guter Geschäftslage und mit Einfachheit von 2 Seiten. Der Kaufpreis kann, wenn gewünscht, mit billigen Zinsfuß zum größten Teil darin stehen bleiben.

Kud. Meyer & Diekmann.

Verkauf Besitzung

in Oldenburg. Der Hofbesitzer Friedrich Gerhard Hotes in Oldenburg beabsichtigt seine dahlb. an der Ebnertstraße unter Nr. 27 belegene

Besitzung

mit Antritt zum 1. Mai 1908 durch mich öffentlich zu verkaufen. Die Bestung besteht aus dem in gutem baulichen Zustande befindlichen Wohnhause, enthaltend eine geräumige Unter- und eine Oberwohnung, sowie Stallraum und einen Garten. Die Bestung ist namentlich für einen Beamten geeignet. Die Bedingungen sind günstige und kann der Verkauf sehr empfohlen werden.

Verkaufstermin ist anberaumt auf

Donnerstag,
den 28. Novbr. d. J.,
abends 6 Uhr.

in Dufers Wohnhause in Oldenburg, Lambertstraße.
Kaufliebhaber ladet ein

Bernhard Schwarting,
Auktionator,
Evertsen - Oldenburg.

Vieh-Verkauf in Rastede.

Viehhändler de Reue & Hoffmann in Rastede lassen am nächsten Sonnabend,

den 30. November cr.,
nachm. 2 Uhr,
bei Göttersohns Gasthause hierelbst:

15 beste hochtragende und frischmilchende Kühe u. Quenen hief. Rasse auf Zahlungsfrist verkaufen.

S. Deenen, Aukt.



Feinste Kokosnussbutter zum Backen Braten und Kochen

Zu hab. in d. meisten Gefhäften. Man sammle die Gutscheine wegen der Gratisuhren, Ketten und Schirme. Gen.-Vertr. Beckey & Miede, Hannover.

Weihnachts-Musikalien.
Sich preiswerte Musikinstrumente auch einz. Stücke sind vorräthig.
Johann Brader, Opernstr. 3.

Wiesenheu

pro Zentner 3 Mt.,
Futterstroh
pro Zentner 1.80 Mt., zu verkaufen.
Gut Vog.

Bestes Futterstroh,
Drogenstroh m. Serrabella, 4,3tr. 2,20 Mt. hat abzugeben
Aug. Paake, Dietrichsfeid.

Kammerjäger F. Spannuth,

Milchbrinkweg 4a.
Hauptgeschäft Bremen.
Vollständige Ausrottung der Wanzen u. 5jährige Garantie u. freigelegte Versicherung. Billigste Preise - Geruchlose Mittel - Kostkarte genügt.

Braune Ähren
täglich frisch in bekannter Güte, a Hb. 50 u. 70 S., empfiehl
Otto Hittner, Stauff 19.

Aufforderung.

Ueber Forderungen an den abwesenden Dietrich Schröder in Karlsmoor erbitte ich bis zum 30. d. M. spezialisierte Bedingungen. S. Deenen, Aukt. als ger. beauf. Pfleger.

Gehunden b. d. h. n. Kaufe fortwährend
frische Schinken.
Hd. Kleemann.

Fedel,

schwarzbraun, ca. 1 Jahr alt, rubenrein, Rinde, zu kaufen gesucht, nicht aus der Stadt. Ringelb. um S. 317 an die Exped. d. Bl.

Vierd mit Ackerwagen zu verkaufen. Rührens
Hiliale Kanacker, 20.
Schmiede. Zu verk. v. Bullen-

hals, 14 Lg. alt. Ww. Gies.
Zu verkaufen ein Pferd, fromm und gutget. im Weichir.
Karlstr. 20 Nr. 8a.

Zu kaufen gesucht ein gebraucht. Schreibisch, Kleider-

Pelz-Reparaturen

u. Umänderungen werden sorgfältig u. billig ausgeführt.
Fr. Hartmann, Kürschner, Steinweg 2a.

Futter- und Dachheide.

Wüsting. Johann Heinemann in Neuenwege ladet am

Freitag,
den 29. Novbr. d. J.,
nachm. 2 Uhr aufg.

auf seinem Lande südlich der Eisenbahn
20 Sch.-E. gute Heide
- Futter- u. Dachheide -
meistbietend zu verkaufen.
Käufer ladet ein

S. Clausen.
Referatsstelle. Zu verkauf. 4 trachtige Schweine, die im Dezember fertigen.
W. Stieren.

Größte Auswahl in Pelzwaren. Kragen und Muffen

in neuesten Formen und edelsten Pelzarten:
Zobel, Nerz, Hermelin, Chinchilla, Marder, Stunks, Persianer, Sealskin, Fuchs, Bär pp.

Tibet, Muflon, Sealkanin, Murrel, Nutria zu ganz billigen Preisen.

Herrenpelze, Fussa-

säcke, Pelzdecken.

Umarbeitungen sorgfältig u. rasch.

Prämiert:
1876 Oldenburg - 1886 Leipzig
1885 und 1905:
Goldene Medaille.
: : 1905: Staatsmedaille. : :

Carl Willers,

Hofkürschnermeister,
Achterstr. 20.

Wunder- waschmittel Die fidele Waschfrau

macht die schmutzigste Wäsche ohne jegliche Zutaten schneerein und blendend weiß. : : : : Dentbar einfachste Handhabung.

Grösste Schonung der Wäsche.

Zu haben bei:

S. Föcher, Langestraße.	J. S. Kröger, Steinweg.	H. Galleriede, Kl. Kirchenstr.
D. Grabe, Baarenstraße.	Erich Sattler Nashf., Baarenstr.	A. Wiedemann, Feilgengestirte.
H. Baumberger, Galtstraße.	J. F. Kempe, Friedensplatz.	Dierburg:
A. Beike, Feilgengestirte.	L. Faich, Schüttingstraße.	Carl Hartmann, Hermannstr.

General-Vertreter: **Carl Hansing,** Oldenburg.

Torf.

Maschinen- und Grabetorf.

Tortwerk Klein-Scharrel
Markt 5. Kyritz,
Märkt 5. Fernsprecher 326.

Arbeiterschutz- Vorrichtungen,

Ausstreichmaschinen,
Techn. Bedarf.
Prosp.
Tech. Verk. Ges.
"TWD", Duisburg.
Lotharstr. 104. Fernspr. 320.

Aktiengesellschaft **Jesselburger Hütte**
vorm. Johann Nering Bögel & Co
Jesselburg am Niederrhein

Gusseiserne Wendeltreppen,
Schicht- u. verzierte
Schmiedeeiserne Treppen
für alle Zwecke
Säulen glatt und verziert, FacadenGitter
Bau- und Handelsguss jeder Art,
nach vorhandenen Modellen oder Zeichnung.

Katalog Nr. 18 gratis z. Verfügung.
Empfehle meine patentierten

Dauersohlen.

Dieselben halten 2 bis 3mal so lange, als andere Sohlen, eignen sich für Schuhe und Etüfel jeder Art und werden trotz ihrer Vorzüge nicht teurer verkauft. - Alleiniger Hersteller für Stadt und Amt Oldenburg:
B. Brummelhop, Schuhmacherstr.,
äußerer Damm 7.

NORDEUTSCHER LLOYD BREMEN

nach
Amerika
NewYork | Baltimore
Eberstadt
Kriessenschnell - Postdampfern
Norddeutschen Lloyd
Bremen
Edo Meiners, Achternstraße 26.

Ueppige Büste!

Schöne volle Körperform erlangen Sie sicher durch Pulver Juno.
Karton 2 Mt.
3 Kartons zur Kur erfordert 5 Mt.
Jahresliche Dantier. - Garantie ungeschäd. Dist. Verkauf allein echt von Apotheker **M. Müller,** Berlin 142, Jordanstraße 9.

Die noch vorräthigen Heften-träger, Zorniker, Briefstücken, Sandblätter, Sandstabsblätter u. ganz u. Preis Mehrere Werbe-geschäfte, Beisiden, Spiegel und Sofas außerordentlich billig.
G. Felsenfeld, Galtstraße 23,
Cinaana Buraltr.

Empf. m. 3. Weichenfertigen.
Off. S. 3. 14. Hll. Kancker. 20

Pelz-Kragen

in größter Auswahl, von den geringsten bis zu den feinsten, äußerst billig.
Fr. Hartmann, Kürschner, Steinweg 2a.

Sie fahren gut

mit
Dr. Crato's Backpulver
Puddingpulver, Vanille-Zucker etc.
mit Bons.

Für 50 Bonausschnitte eine feine Dose mit Biscuits und Waffeln, portofrei durch
Stratmann & Meyer, Bielefeld
Biscuitfabrik.
Millionenfach wurden Gross und Klein durch diese Zugabe erfreut.

Bill. u. verk. ein netter, auch mod., barmg. Salon-Gastron-leuchter, nur einmalig geb. u. unter günstigen Bedingungen.
Donnerst. 20. Zu verk. das neu renovierte Haus Galtstr. 6, mit 3 Wohnungen und Garten, Galtstraße 7

